MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

264 (12.6.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385564

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 0 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 27, Kronprinzenstr. 47, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Seckenheimerstr. 4, Fr. Hauptstr. 63, W. Oppauer Str. 8, Se. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 12. Juni 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 264

Heftige Verstimmung gegen Italien in England

„In breitesten Volksschichten"

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 12. Juni.

Während bisher der italienisch-abessinische Konflikt eine Angelegenheit war, die nur die politisch interessierten Kreise in England beschäftigte, haben die jüngsten Ausfälle Mussolinis gegen England inzwischen eine sehr beträchtliche italienfeindliche Stimmung breitester englischer Volksschichten geschaffen. Eine Reihe von Sensationsblättern hat das ihrige getan, diese Stimmung noch zu schüren, und

heute ist die italienfeindliche Haltung in der Bevölkerung bereits so groß, daß die Regierung sie nicht mehr wird zügeln können.

Die großen englischen Blätter haben sich bemüht, trotz der schärfsten italienischen Presseangriffe mit Zurückhaltung zu kommentieren. Sollte aber Italien nicht bald in irgendeiner Form einlenken, so ist anzunehmen, daß auch die große englische Presse ihre Zurückhaltung aufgibt. Symptomatisch ist aber bereits der Leitartikel des „Daily Telegraph". Mit besonderem Nachdruck erinnert das Blatt an den Neun-Mächte-Vertrag des Jahres 1906, der die Interessenzonen von Frankreich, England und Italien festsetzte. Italien könne keineswegs allein über Abessinien bestimmen. England selbst habe sehr beträchtliche Interessen in Abessinien, und England habe bisher die französischen und italienischen Rechte durchaus beachtet. Es gibt eine Art von feierlichen Verpflichtungen, so führt das Blatt fort, die keine der beteiligten Parteien einfach beiseitestellen kann. Mussolini könne sich nicht über diesen alten Vertrag hinwegsetzen in der Annahme, daß die Vereinbarung von Stresa auch eine gemeinsame Front von Italien, Frankreich und England außerhalb Europas geschaffen habe.

Mussolinis Hinweis, daß England sich bei Schaffung seines Imperiums auch nicht um die öffentliche Meinung gekümmert habe, hat in England besonders schwer verstimmt.

Man legt sich über den berechtigten Kern von Mussolinis Aeußerung mit der Erklärung hinweg, daß Vergangenes vergangen sei und daß inzwischen tiefgehender Wandel in den politischen Erscheinungen eingetreten sei, daß die Völker sich verpflichtet hätten, auf den Krieg als ein Mittel der Politik zu verzichten, und eine Einrichtung zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten schaffen hätten. Der „Daily Telegraph" macht dafür erneut Propaganda für eine Vermittlertätigkeit des Völkerbundes und warnt Mussolini davor, sich jetzt von Verpflichtungen, die er eingegangen sei, einfach zu lösen.

Wie wird Sir Samuel Hoares Außenpolitik sein?

Meldung des DNB.

— London, 12. Juni.

Der bekannte Außenpolitiker des „News Chronicle" Vernon Bartlett befaßt sich mit den voraussichtlichen politischen Richtlinien des neuen englischen Außenministers Sir Samuel Hoare, der am Dienstag seine Arbeiten im Foreign Office aufgenommen hat. Was Deutschland betreffe, so glaube man, daß der neue Außenminister einen echten Vorschlag erwägen, Frieden mit Deutschland zu schließen. Frühere Entwicklungen, wie z. B. die Rede des Prinzen von Wales auf der Jahreskonferenz der „British Union" legten die Annahme nahe,

daß Großbritannien nur eine Politik mitmachen werde, die Deutschlands Gleichberechtigung offen anerkenne.

Bartlett schreibt weiter: Man sage, daß Sir Samuel Hoare lange brauche, bis er einen Entschluß faße. Wenn er sich aber einmal entschieden habe, sei er sehr entschlossen und mutig. Er werde jedoch genügend Gelegenheit zum ruhigen Nachdenken haben, bevor er der Welt deutlich eine klarere Definition der englischen Politik gegenüber Italien in der abessinischen Angelegenheit und gegenüber Japan in seinen Beziehungen mit China sowie gegenüber Deutschland und Osteuropa erwarte.

300 Personen in drei Wochen aus Leningrad verbannt

— Moskau, 11. Juni. In den letzten drei Wochen hat das Bundeskommissariat des Innern (OGPU) über 300 Personen bürgerlicher Abstammung das Aufenthaltsrecht in Leningrad entzogen und sie in Städte verbannt, die mindestens 1500 Kilometer von Moskau und Leningrad entfernt liegen. Den Betreffenden wurden nur 48 Stunden Zeit gelassen, um ihre privaten Angelegenheiten zu ordnen. Unter den Verbannten befinden sich viele ehemalige Kaufleute und Offiziere, darunter zahlreiche deutschstämmige Russen.

Die italienisch-abessinische Konferenz in Mailand,
die der Vorbereitung der schwebenden Streitfragen gilt — Sprechend (von links): der amerikanische Delegierte Pittman, Benjamin Patterson, Graf Aldrovandi und der französische Delegierte Paul-Boncour. (Weltbild, M.)

Englisches Mißtrauen gegen Japan

Wegen des neuen japanischen Vorstoßes in China

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 12. Juni.

Die jüngsten japanischen Maßnahmen in China werden von England unfreundlich und doch zugleich mit einem Gefühl der Ohnmacht kommentiert. Man ist bereit, zuzugeben, daß einige der von den japanischen Militärs aufgeworfenen Fragen durchaus lokaler Natur sind, findet aber, daß zum Beispiel das Verlangen nach Zurücknahme der Streitkräfte der Zentralregierung weit darüber hinausgehe. Die Hauptkritik der englischen Presse, besonders des Leitartikels in der „Times", richtet sich gegen den japanischen Außenminister Hirota. Hirota behaupte ständig, daß er für eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen China und Japan eintrete. Aber wenn Hirotas Verlangen nach einer japanisch-chinesischen Verständigung, so schreibt die „Times", mehr ist als ein frommer Wunsch, so müsse das Vorgehen der Armee für ihn wie auch für die chinesischen Staatsmänner höchst enttäuschend sein, und reichlich boshaft schließt die „Times" ihren Leitartikel mit den Worten:

„Die lebhafteste Sympathie aller Berufsdiplomaten wendet sich einem Kollegen zu, der sich mit einer militärischen Clique herumstreitet, die es wagt, ihre Politik zu diktieren, aber sie dürfen daraus zugleich den unvermeidlichen Schluß ziehen, daß die öffentlich erklärte japanische Politik zeitweise auf Geheiß einer unverantwortlichen militärischen Gruppe abgeändert und sogar völlig umgewandelt wird."

In liberalen und sozialistischen Blättern erklärt man, daß dieser neue Schlag Japans gegen China die konsequente Fortsetzung der 1929 in der Mandschurei begonnenen Politik sei, und wenn England damals Widerstand geleistet hätte, wäre es jetzt nicht zu den japanischen Maßnahmen, die im Endeffekt darauf hinausliefen, England völlig vom chinesischen Markt zu verdrängen, gekommen. Unter diesen Umständen erfährt der Beschluß der englischen Regierung, ihren Hauptsachverständigen für Finanzfragen, Sir Frederic Leith-Ross, nach China zu entsenden, um mit der Nanking-Regierung die finanzielle Situation Chinas zu besprechen, eine höhnische Kritik.

Die kommunistische Gefahr für Frankreich

(Von unserem Pariser Vertreter)

Y Paris, 12. Juni.

Der Kampf in Frankreich um die Einstellung der Kommunistischen Partei gegenüber dem französischen Militarismus geht immer weiter. Während zweifellos Stalin dem französischen Außenminister Laval anläßlich der Unterzeichnung des französisch-russischen Paktes gewisse Zugeständnisse gemacht hat und vor allem in dem Schlußkommuniqué erwähnte, daß die defensive Verteidigung Frankreichs durchaus notwendig sei, will die Kommunistische Partei in Frankreich von dieser Einstellung der obersten roten Behörde nichts wissen. Seit Wochen geht in der gesamten Presse ein Kampf hin und her, was Stalin gesagt hat oder nicht. Das „Journal des Débats" läßt sich nunmehr von seinem Korrespondenten in Riga mitteilen,

daß die Sowjetregierung eine Veröffentlichung bezüglich der Haltung der Kommunistischen Partei gegenüber der französischen Armee der Presse übergeben hätte.

„Die französische Armee ist eine bürgerliche, die deshalb gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtet ist. Die kommunistischen Abgeordneten im französischen Parlament werden gegen das Militärbudget stimmen, und die antimilitaristische Propaganda wird fortgesetzt werden."

So soll es darin wörtlich geheißen haben. Wenige Stunden nach dieser Veröffentlichung soll aber schon eine scharfe Anordnung ergangen sein, die jede weitere Verbreitung des ursprünglichen Zugeständnisses untersagte. Die Vermutung, daß der Quai d'Orsay sofort schärfstens intervenniert hat, zumal angesichts der wirklich bedrohlichen innerpolitischen Lage Frankreichs, liegt allzu nahe. Man sieht jedenfalls, wie sehr sich die französischen Militärs auf die Zugeständnisse ihrer Sowjetalliierten verlassen können. Inzwischen nützt die Kommunistische Partei hier die durch die Annäherung an Rußland gegebene Lage weidlich aus. Dem harmlosen Bürger wird an der Tatsache, daß der Quai d'Orsay ein enges Bündnis mit den Sowjets geschlossen hat, deren „Gutbürgerlichkeit" klargemacht, wodurch viele Anhänger gewonnen werden. Ja, man konnte es sogar wagen, in diesen Tagen eine große französisch-russische Freundschaftsfeier abzuhalten, bei der nicht nur kommunistische Abgeordnete sprachen, sondern auch Leute wie der Staatsminister Herriot, der Präsident der Radikalsozialen, und der Fraktionsvorsitzende, der Abgeordnete Delbos, der sogar das Präsidium der Tagung innehatte. Auf diese Weise ist es wirklich nicht ausgeschlossen, daß in einer viel kürzeren Zeitspanne, als man das vor Monaten noch überhaupt für denkbar gehalten hätte, ein geradezu beängstigendes Umsichgreifen des Kommunismus in Frankreich möglich wird.

Regniers Kampf gegen die Spekulation

(Von unserem Vertreter in Paris)

Y Paris, 12. Juni.

Die Spekulationen gegen den Franken scheinen trotz der günstigen Aufnahme der neuen Regierung noch keineswegs eingedämmt zu sein. Der neue Finanzminister Regnier hielt gestern in seinem Ministerium eine längere Besprechung mit seinen Mitarbeitern und einigen Fachleuten ab, die sich lediglich auf die Finanzprobleme erstreckte. Im Anschluß an diese Beratung empfing er den Gouverneur der Bank von Frankreich, Tannery, mit dem er nun neue Maßnahmen gegen die Spekulation durchsprach. Bisher wurde von den zu erwartenden Maßnahmen nur bekannt, daß die Bank von Frankreich vorerst Gold nicht mehr bevorschussen wird.

Die Veröffentlichung dieser Maßnahme hinkt hinter den Tatsachen einher. Denn praktisch hat die Bank von Frankreich schon seit einiger Zeit kein Gold mehr bevorschußt. Das geschah im Anschluß an die Bildung von „Goldaufkaufssyndikaten", über die wir berichtet hatten, die sich nämlich aus kleinen Sparern zusammensetzten, um Barrengold zu kaufen. Das ließ man dann lombardieren und kaufte mit dem dadurch gewonnenen Frankenbetrag unter Hinzulegung des Unterschiedes wieder neue Barren in Gold, so daß tatsächlich diese Sparer der Bank von Frankreich ihr Gold mit ihrem eigenen Gelde abkauften. Die öffentliche Ankündigung, daß das nun nicht mehr geht, soll nach außen hin noch größere Rückwirkungen haben als die schon durchgeführte Tatsache.

Weitere Maßnahmen gegen die Spekulation sind für die nächsten Tage zu erwarten. Das Gerücht, daß doch ein, wenn auch verstecktes Embargo auf Gold gelegt wird, verstummt in Börsenkreisen nicht. Andererseits ist zu bedenken, daß von Regierungsseite aus jeder Plan, ein Embargo auf Gold zu legen, für unrichtig erklärt wird.

Handelsabkommen Ungarn — Tschechoslowakei

Meldung des DNB.

— Budapest, 11. Juni.

Die zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei geführten Wirtschaftsverhandlungen sind jetzt beendet worden. Von beiden Delegationen wurde ein Handelsabkommen paraphiert, das die Anwendung des Prinzips der Meistbegünstigung gegenseitig sichert und mehrere andere Bestimmungen des alten Vertrages erneuert. Ebenfalls paraphiert wurde ein Abkommen über die Regelung des Warenaustausches. Hinsichtlich des Umfanges der ungarischen Ausfuhr wurde vereinbart, daß Ungarn bis Ende dieses Jahres Waren im Werte von 90 Millionen Tschechenkronen exportiert, von denen 55 Millionen durch Einfuhr von tschechoslowakischen Waren nach Ungarn ausgeglichen werden sollen. Sechs Millionen Tschechenkronen sollen dazu bestimmt sein, den Bedarf der nach den tschechoslowakischen Badeorten reisenden ungarischen Staatsbürger zu decken. Die Restsumme soll für verschiedene Zahlungen verwendet werden, die noch an die Tschechoslowakei zu leisten sind.

Das Abkommen bestimmt u. a. auch, daß Ungarn 20000 Schweine und 200 Wagen Speck und Fett an die Tschechoslowakei liefert. Dafür soll die Tschechoslowakei nach Ungarn verschiedene Holzarten im Gesamtwerte von 10 Millionen Tschechenkronen liefern, desgleichen für große Schmelzwerke Koks im Werte von 14 Millionen Tschechenkronen und andere Industrieartikel im Werte von 24 Millionen Tschechenkronen. Das Abkommen wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche in Kraft treten.

Antikatholische Kundgebungen in Edinburgh

— London, 11. Juni.

In Edinburgh kam es am Pfingstsonntag anläßlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den römisch-katholischen Ministerpräsidenten von Australien, Lyons, zu Protestkundgebungen gegen den Katholizismus.

Große Menschenmassen fanden sich vor der Halle, in der die Feier stattfinden sollte, ein und brachten Rufe gegen das Papsttum aus. Während der Feier rief ein Teil der Zuschauer im Chor: „Nieder mit den Papisten! Wir wollen keine Papisterei! Wir sind regierungstreu!" Die Unruhen waren zeitweise so stark, daß die Versammlung unterbrochen werden mußte. Schließlich mußten Polizisten die Demonstranten entfernen.

MARCHIVUM

Riesige Militär- und Flottenmanöver in Frankreich

Meldung des DNB.

— **Paris**, 11. Juni.

Während in Mittelfrankreich die französische Armee ein großangelegtes Manöver veranstaltete, wie es seit Kriegsende noch nicht wieder der Fall war, schickt sich die französische Flotte an, in ähnlich umfassender Weise zwischen dem 11. und 21. Juni Uebungen im Atlantischen Ozean abzuhalten. Zu diesem Zweck werden die wichtigsten Teile der französischen Flotte in Brest zusammengezogen. Das erste Mittelmeergeschwader, das in den vergangenen Wochen in Italien und in Südslawien unter Führung des Vizeadmirals Mouget Staatsbesuche gemacht hat, wird am 11. Juni die Meerenge von Gibraltar durchkreuzen und sich auf offener See mit dem 2. Mittelmeergeschwader vereinen, das in der letzten Woche die Azoren und die Kanarischen Inseln besuchte und dabei übrigens mit dem gerade dort befindlichen deutschen Kreuzer „Emden" die üblichen Grüße austauschte. Diese Streitkräfte des Mittelmeeres treffen dann in Brest mit den Marineeinheiten des Atlantischen Ozeans zusammen, so daß an dem Manöver beinahe die gesamte französische Flotte teilnehmen wird.

Den Oberbefehl wird Vizeadmiral Mouget führen. Etwa 60 Kriegsschiffe, wozu auch die drei Flugzeugmutterschiffe der französischen Flotte zu rechnen sind, werden bei den Uebungen eingesetzt werden. Den Abschluß bildet die große Flottenparade in der Höhe von Quiberon, die von Marineminister Pietri abgehalten werden soll. Anschließend daran werden sämtliche Fahrzeuge in Brest einlaufen und dort noch bis Anfang Juli beisammen sein, ehe sie wieder in ihren Heimathäfen zurückkehren.

Entschließungen der französischen Frontkämpfer

Meldung des DNB.

— **Paris**, 10. Juni.

Der rechtsstehende Verband ehemaliger Frontkämpfer hat seine Tagung in Brest mit der Annahme verschiedener Entschließungen beendet. Er befürwortete u. a. eine weitere Fühlungnahme mit den Frontkämpfern der ehemals gegnerischen Länder, vorausgesetzt, daß künftigen Verhandlungen ein genaues Programm zugrundeliege. Von Beachtung ist die Stellungnahme zum französisch-sowjetrussischen Pakt. Vor der Ratifizierung durch das Parlament wird eine feierliche Garantie der Sowjetunion bezüglich der Einstellung der kommunistischen Propaganda in Frankreich und seinen Kolonien und bezüglich der Bezahlung der russischen Vorkriegsschulden gefordert. Berichterstatter für beide Fragen ist der aus seinen Berliner Besuchen bekannte Abgeordnete Gay.

Versuchsballons für die Donaukonferenz

Meldung des DNB.

— **Paris**, 11. Juni.

Ueber den Plan der Donaukonferenz schreibt der Berichterstatter des „Temps" aus Rom, daß die Konferenzvorbereitung weniger weit vorgeschritten sei als man angenommen habe. Italien, so meint der Berichterstatter, halte sich im übrigen streng an das französisch-italienische Protokoll vom 7. Januar, das den Abschluß eines allgemeinen Nichteinmischungsabkommens vorsehe, gestützt auf Sonderabkommen, die Sanktionen einschlössen. Während Frankreich und die Kleine Entente sich zu zweiseitigen Beistandspakten bereiterklärt hätten, zeigten Polen, Ungarn und Deutschland sich ablehnend. Da Italien jedoch entschlossen sei, alle in Frage kommenden Mächte in Rom zu vereinigen, habe es eine neue Formel gesucht, die die gegenseitigen Beistandspakte ersetzen solle. Diese Formel scheine auf eine Konsultation hinauszulaufen, Anstatt also Beistandspakte abzuschließen, sollten die an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessierten Staaten prüfen, ob es nicht genüge, für den Fall einer Verletzung des allgemeinen Nichteinmischungsabkommens sich über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten und nötigenfalls einfache Konsultativpakte abzuschließen.

Der Berichterstatter macht bereits seine Bedenken gegen eine solche Lösung geltend, indem er die Vorgänge von „automatischen Sanktionen" auf Grund der Beistandspakte gegenüber den angeblich weniger wirkungsvollen Konsultativpakten herausstreicht.

Deutschland begrüßt den Besuch englischer Frontkämpfer

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 12. Juni.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 8. Juli v. J. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der „British Legion", der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen.

Dem Berliner Vertreter von Reuter, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein."

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten."

Botschafter v. Ribbentrop hat sich auf Anfrage der englischen Presse wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen."

Neue Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 10. Juni.

Die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Mai um 213000 gesunken. Die Notstandsarbeiten sind planmäßig weiter gedrosselt worden, und die Arbeitsämter haben über den Rückgang der Arbeitslosen hinaus noch 73000 weitere Volksgenossen, die durch diese Einschränkung bei den Arbeitsämtern in Zugang gekommen waren, in der freien Wirtschaft untergebracht. Diese Entwicklung ist in Zusammenhang mit den hohen Rückgängen in den Vormonaten und der schnellen Eingliederung des diesjährigen starken Jahrganges an schulentlassenen Jugendlichen in das Wirtschaftsleben besonders beachtlich.

Bei den Arbeitsämtern wurden Ende Mai noch rund 2 020 000 Arbeitslose einschließlich der Saararbeitslosen gezählt.

Ohne die Arbeitslosen des Saarlandes wäre die 2-Millionen-Grenze der Arbeitslosigkeit bereits Ende Mai unterschritten worden. Der diesjährige Stand Ende Mai liegt bereits um über eine halbe Million unter der Vorjahrsziffer und um 4 Millionen unter dem Ausgangspunkt der Arbeitsschlacht im Frühjahr 1933.

Gebietlich waren besonders die Landesarbeitsamtsbezirke großstädtischer und industrieller Struktur Träger der Entlastung.

Es hatte Brandenburg einen Rückgang um rund 28 000, Rheinland um 20 000, Mitteldeutschland um 23 000, Sachsen um 20 000, Bayern um 24 000. In den landwirtschaftlichen Bezirken wirkte die Einschränkung der Notstandsarbeiten einer zahlenmäßig stärkeren Entlastung entgegen. Immerhin konnten auch in diesen Bezirken nicht nur die entlassenen Notstandsarbeiten untergebracht, sondern darüber hinaus in den meisten Bezirken auch noch weitere Entlastungen des Arbeitseinsatzes erreicht werden.

Im Einklang mit dieser gebietlichen Entwicklung steht die Entlastung in den einzelnen Berufsgruppen. Auch in dieser Gliederung waren es die mehr industriellen und vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen, die mit einer Abnahme um 117 500 zu 55 v. H. zur Entlastung beigetragen haben, während die Außenberufe einen Rückgang um rund 96 000 brachten. Von den überwiegend konjunkturabhängigen Berufsgruppen haben sich die Gruppen der Eisen- und Metallindustrie und des Holz- und Schnitzstoffgewerbes mit hohen Abgangszahlen herausgehoben. Innerhalb der Außenberufe waren das Baugewerbe, die Baustoffindustrie und das Verkehrsgewerbe die vornehmlichen Träger der Entlastung.

Innerhalb des Gesamtrückganges wurde die Arbeitslosenversicherung um 59 000, die Krisenfürsorge um 44 000 Hauptunterstützungsempfänger entlastet.

In diesen beiden Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt werden zur Zeit 992 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut. Daneben zahlt die Reichsanstalt für 248 000 Notstandsarbeiter die Grundförderung. In der öffentlichen Fürsorge stehen noch 465 000 als Wohlfahrtserwerbslose anerkannte arbeitslose Volksgenossen, d. i. 51 000 weniger als im Vormonat.

Schwerer Zugzusammenstoß in Ostsibirien

— **Moskau**, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Blagoweschtschensk (Amur-Gebiet) erfolgte in der Nähe der genannten Stadt ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und Personenzug. Nach den bisherigen Mitteilungen forderte das Eisenbahnunglück fünf Todesopfer unter den Reisenden, während weitere 28 Reisende teils schwerer, teils leichter verletzt wurden. Die Lokomotiven beider Züge und acht Wagen wurden stark beschädigt.

Der gefährliche Vorname

(Von unserem Berliner Vertreter)

⊡ **Berlin**, 12. Juni.

Das Prager Blatt „Narodny Politika" überrascht seine Leser mit der Mitteilung, daß es „in zahlreichen deutschen Gemeinden Böhmens in letzter Zeit große Mode geworden ist, neugeborene Knaben auf den Namen Adolf taufen zu lassen." Dieser Feststellung fügt die Zeitung erschüttert und tiefsinnig hinzu, daß das „eine durchsichtige demonstrative politische Tendenz" erkennen lasse, „welche die Bedeutung des Sakraments der Taufe herabsetze".

Man sieht, die tschechischen Nationalisten sind wachsam. Ihrem scharfen Auge entgeht nicht, daß noch ein Verbot des Namens Adolf kann den tschechoslowakischen Staat retten! Ein Berliner Blatt spricht freilich im Angesicht der Sorgen der „Narodny Politika" von einem „Chauvinismus, der vor Albernheit Rad schlägt".

Jugendherbergs-Opfertag

Meldung des DNB

— **Berlin**, 12. Juni.

Der „Völkische Beobachter" meldet: Am 15. und 16. Juni tritt die gesamte Hitler-Jugend im Dienste der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk. 15 Millionen Kirschblüten, die in dem Städtchen Sebnitz in Sachsen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze hergestellt wurden, werden an diesen beiden Tagen verkauft. Der Einsatz der Hitler-Jugend an den Sammeltagen dient also nicht nur dem Jugendherbergswerk, sondern durch den Verkauf der Kirschblüten wird auch den Familien geholfen, die durch die Kunstblumenherstellung Arbeit und Brot erlangt haben.

Raubmord in Altona

— **Altona**, 12. Juni. Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft fand am Mittwoch früh auf seinem Rundgang den Gastwirt Eckhoff, der der Inhaber des Lokals „Zur Wilhelmshöhe" in Altona-St. ist, ermordet auf. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß Eckhoff um 2.40 Uhr von einem Gast, der das Lokal nach 2 Uhr betreten hatte, niedergeschlagen und beraubt worden ist. An den Verletzungen ist der Ueberfallene kurz darauf gestorben. Auf Grund der am Tatort vorgefundenen Spuren konnte der Täter in der Person des Günther Gnell aus Altona nach etwa fünf Stunden ermittelt und festgenommen werden. Am Tatort legte Gnell ein umfassendes Geständnis ab und gab zu, das Lokal mit der Absicht betreten zu haben, den Inhaber zu ermorden und zu berauben. Von dem geraubten Geld konnten bei ihm noch über 400 Mark vorgefunden werden.

Weinberge bei Toulouse durch Hagel vernichtet

— **Paris**, 12. Juni. Ein heftiger Hagelschlag verwüstete in der Nacht zum Mittwoch in der Gegend von Toulouse innerhalb einer Viertelstunde in Ernte von etwa 20 Ortschaften. Auf einem 5 Kilometer breiten Streifen war der Boden mit Hagelschlossen bis zu Nußgröße teilweise bis zu 15 Zentimeter hoch bedeckt. Die Weinstöcke sind in der ganzen Umgegend vernichtet, die Obstbäume und Sträucher stehen entblättert da, und das Getreide auf den Feldern ist zerschlagen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Hauptschriftleiter: Hans Otto Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Otto Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Karl Lynar Gilenkopf – Lokales und L. D.: E. W. Fernel – Sport: Willy Müller – Kommunalpolitik, Landschaft, Heimat und Volkstum: Carl Wilhelm Hensel – Reportage und gerichtliche Mitteilungen: Julius Fronke, ständig in Mannheim – Verantwortlicher Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, H 1, 4–6
Schriftleitung: in Berlin: Dr. Fritz Hellige, W 35, Schwerinstraße 40
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Das ist der Rhein / Von Heinrich Lersch

Das ist der Rhein, sagte der Lehrer, und zeigte auf der Landkarte eine schwarze Linie, die hoch aus dem Blau des Meeres kam und in vielerlei Windungen und mancherlei Farben sich in einen braunen Flecken verlief.

Er erklärte uns, was ein Strom sei, wie er entdeckt und daß er unserem Lande den Namen gebe, den wir durch alle Zeiten behielten.

Er war ein Maler, der Lehrer, und brachte uns viele Bilder mit, die er gezeichnet und photographiert: wie groß und bunt war die Alpenwelt, die auf der Landkarte nur braune Farbe mit weißen Flecken war.

Riesige Berge sahen wir auf den Bildern und Schnee darauf im heißen Sommer.

Das war die Schweiz. Und dann zeigte er uns den Bodensee und den Rheinfall.

In jeder Stunde besonders erzählte er von den Schiffen, die er so liebte; von den Segelbooten, die der Wind treibt, der nichts kostet, nicht qualmt und keinen Lärm macht.

Wie er in solchem Boot den Rhein hinaufgefahren, in den großen Ferien bis Straßburg, der wunderschönen Stadt. Alle Dörfer und Berge gesehen und alle Burgen; alle Städte und Häfen und die vielen fremden Menschen.

Von geschmückten Sonntagsschiffen erzählte er, mit Musik und Sängern, Wanderburschen mit Ränzel und Stock.

Von Schiffen und Flößen wußte er viele Geschichten; was er alles erlebt, wenn er in der Mondnacht auf den Schiffsplanken gelegen, das erzählte er uns!

Daß ihm des Nachts die holden Gestalten der Sagen, des Schwanenritters von Cleve samt Siegfried dem Recken und Hagen dem Grimmen begegneten.

Dann nahm er wohl manchmal die Geige aus dem Kasten und spielte und sang und lehrte auch uns das traurige Lied von der Loreley und dem Schiffer im kleinen Kahne.

Wie freuten wir uns, wenn der Lehrer kam, die Landkarte herunterlieh und sagte: „Jungens, das ist der Rhein!"

Vierzehn Vaterhäuser habe ich gehabt in der Fabrikstadt am Niederrhein. In den langen Sommerabenden, wenn ich nicht schlafen konnte, suchte ich und fand in den vielen Sprüngen des rissigen Kalks der Dachkammerwand die gewundene Linie des Rheines wieder, wie sie der Lehrer uns gezeigt, mit allen Flüssen: Saar, Mosel, Nahe, Ahr und Erft.

Die Berge waren die grauen Schimmelflecken; und ich ging im Traum mit dem Lehrer auf Reisen in seinem Segelboot. Wir lagen vor Köln und Bonn und sahen den Mond über den sieben Bergen aufgehen.

Wenn es draußen gewitterte, banden wir unser Boot an die Hafenmauer und sahen bei Fischern, Schiffern und allem fahrenden Volk.

Oh, so im Wind über den Rhein zu fliegen, das Steuer in fester Hand, ich saß mich schon als Kapitän! Wenn ich nicht schlafen konnte, wie wurde da die Dachkammer weit . . .

Das danke ich dem Lehrer noch heute und all den Bissen in den Dachkammern, daß der Rhein lebendig in meine Kindheit hineinrauscht, mit allen Flüssen und Nebenflüssen, mit Bodensee, Alpe und Gletscher, dem Rheinfall, dem donnernden, mit allen Städten und Menschen, Schiffen und Sagen . . .

Das danke ich dem Schicksal noch heute, daß meine nackten Füße in seinen Wellen plätscherten, seine Burglaternen mir winkten, daß ich die Burgen und Schlösser im Mondlicht sah — das danke ich dem Lehrer, den Lektrisen, dem Schicksal und meinen vierzehn Vaterhäusern am Niederrhein.

In des Vaters Schmiede saß ich als Lehrling nach Feierabend zwischen den Gesellen. Sie hockten, die Bierflaschen zwischen den Knien, und erzählten von der großen Welt, von fremden Städten und Werken.

Sie waren als Heizer oder als Maschinisten auf den Schiffen gefahren von Basel bis Rotterdam. Sie hatten über den Strom die großen Brücken geschlagen, in den Werften große Stromschlepperböden auf die Helling gelegt.

Oft lachten sie in meine staunenden Augen und sagten: „Junge, was für ein Glück hast du, daß du nicht als Krämerslehn auf die Welt gekommen bist. Dann hocktest du als gepiesterter Taglöhner auf der Schreibstube.

So aber wirst du einst, wie wir, in die Welt hinausfahren. Schaffen wie wir in Frankfurt, Mannheim und Basel!" Und ehe ich die Lehre beendet, da kannte ich alle Werft- und Schiffsbau-Firmen den Rhein hinauf und hinab. Und ihre Namen waren mir mehr als Roßer Schall und Rauch. Mit dem Rhein leibt und lebt das ganze Land am Niederrhein. Die rechte Seite hat Berge und Wälder mit Quellen und Bächen. Wir haben nichts als Windmühlen und Schornsteine und aller Regen versickert im Sand.

Doch der Rhein ist breiter als seine Ufer. Wie ihm fängt alles an und hört alles auf. Du siehst die Früchte reifen in Garten und Feld . . . die wären nicht ohne den Rhein.

Ohne den Rhein wäre alles nur dürre Heide, wie zwischen Brügge, Venlo und Roermond. Waren nicht hier? Des Rheines Wellen schlugen bis zu uns ins Land hinein. In unterirdischen Strömen findet er uns sein lebendiges Blut.

Daran saugen die Wurzeln und Halme, saugen aus Humus und lehmigem Grund die Feuchte. Du saugen die Wiesen mit durstigem Mund und der Rhein steigt empor durch Kiesel und sandige Schichten wie durch haarfeine Röhrchen.

Wie der Dunst in seinen Fluten zum Himmel steigt, um als Regen die Blätter zu tränken, so steigt er auch von unten auf zu Acker und Scholle, um die Wurzeln der Wälder und Felder zu ernähren.

Drum sag ich immer nur: „Du, Vater Rhein! Was trinken wir anders aus Quellen und Brunnen, aus allen Leitungsröhren, in Bier und Wein, als dein kühles Blut? Alles, was wächst auf unserer Scholle, Korn und Kartoffelfelder, Obst und Gemüse. Der Kühe Milch für unsere Milchel und Buben . . .

Ach, Vater Rhein, du wirst deine kühlen Wellen hinein bis in unsere Stuben!" —

⊙ **Der Führer bei der Münchener Jubiläumsaufführung von „Tristan und Isolde".** Die Jubiläumsaufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" zum Gedächtnis an die erste Aufführung dieses Werkes vor 70 Jahren im Münchener Hof- und Residenztheater gestaltete sich am Pfingstmontagabend unter Wilhelm Furtwängler zu einem bedeutsamen Ereignis. Als der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Mittelloge und nach ihm Wilhelm Furtwängler am Dirigentenpult erschienen, erhob sich das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus. In Begleitung des Führers sah man SS.-Gruppenführer Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Auch der bayerische Innenminister Gauleiter Adolf Wagner wohnte der Aufführung bei. Wilhelm Furtwängler dirigierte das Werk auswendig. Nach den Aktschlüssen und besonders am Ende der Aufführung wurden den Künstlern begeisterte Ovationen dargebracht.

⊙ **Kleists Grab wird neugestaltet.** Aus Berlin wird uns berichtet: Zur Zeit wird das Grab Heinrich von Kleists, das am Kleinen Wannsee liegt, umgestaltet. Die letzte Ruhestätte des großen Dichters war bisher in wenig würdigem Zustand. Vor allem die gärtnerischen Anlagen in der Umgebung waren verwahrlost. Jetzt werden die Beete neu aufgeschüttet, vermoderte Kränze und Sträuße werden weggeräumt. So wird das Grab des Dichters und der kleine Park, in dem es liegt, das Aussehen erhalten, das der Verehrung des deutschen Volkes für Heinrich von Kleist entspricht.

„Neues Volk", Berlin SW 19, Linderstraße 40. Das soeben erschienene Heft der Zeitschrift „Neues Volk", Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, führt hinaus in die Gebiete des Lebens, wo eine Rasse ihre Tüchtigkeit beweisen muß. In der Zeitschrift wird laufend über alle Fragen des öffentlichen Lebens vom Standpunkt der Rasse aus Stellung genommen; niemand sollte daher die Gelegenheit des unbeschadet Schulens in diesen wichtigen Fragen an sich vorübergehen lassen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. Juni.

Leicht angebrannt

Das Klagelied vom Sonnenbrand . . .

Kaum, daß die Sonne da ist, klagt alles und wünscht sich nichts sehnlicher als Regen. So sind wir und machen ein recht unglückliches Gesicht dazu. Denn irgendwo brennt es ganz infam, mindestens auf der Nasenspitze oder Glatze. Warum sehen die Leute auch so schnell den Hut ab! Der Mensch schämt sich des Schweißes, der doch ein Merkmal der Tugend und des Arbeitseifers ist, schwupp, fliegt der Hut in die Ecke, und die prächtigen zierenden Tropfen läßt man wegtrocknen. Und die Folgen, so bekannt sie sie sind, bleiben immer wieder neuartig schmerzhaft. Außerdem jucken sie, aber das kommt erst in ein paar Tagen.

Hutmacher und Verkäufer, die sich die Bescherung mit ansehen, genießen eine gewisse moralische Genugtuung. „Siehste woll, das kommt davon!" so spricht es aus ihren Mienen. Aber die Männer sind halt so konservativ; sie machen lieber jedes Jahr dieselben Dummheiten also daß sie sich ein wenig gegen Sonnenbrand schützen. Es muß einer schon hart am Sonnenstich vorbeigegangen sein, wenn er sich bequemen soll, wenigstens ein Taschentuch auf den Kopf zu legen.

Dabei wird längst was für die dünnbehaarte, glanzköpfige, geheimratseckige Herrenwelt getan. Man muß sich nur umsehen und eine oder zwei Werk locker machen, und schon ist einem geholfen. Es gibt weiße und gelbe Hüte, solche mit Schatten rund oder nur vorne, mit Schirm oder ohne, Badehüte, Gebirgshüte, Kanuhüte, Basthüte, „Hobbys" und Bastmützen, aus Leinen oder Piqué, Seide und sonstigen Stoffen. Außerdem gibt es natürlich auch aus aus Papier.

Aber die Leute genieren sich so, sie sind Männer und der Meinung, daß etwas Blödheit nicht schändet, wenn sie nur mit Haltung getragen wird. Sie kaufen sich wohl schon mal so ein nützlich-modernes Ding und verbauen es in der Aktenmappe. Aber es kleidet es vorläufig, und ängstlich lugt man nach links und rechts, ob nicht einer den Anfang macht. Aber dies sind höchst selten ganz trainierte erbraunte Wintersportler, deren Mützchen schon richtige Risse und Rheinwasserflecken hat, unmodern aber schick, sozusagen, aber echt. Während das eigene Modell ganz anders und außerdem so auffallend weiß und ungebraucht, direkt strandbadwürdig. Ob man es mal ein wenig in den Rhein taucht oder ein wenig durch die nächstere Freundin spazieren führen läßt?

Das kann man machen, aber man kriegt es meistens nicht wieder; denn Freundinnen sammeln sonst, sie sammeln Hüte, Schuhe, Strümpfe und legen sie hierdorthin und sind sehr stolz auf ihren Verrat. Außerdem brennt einem die Glatze gerade in den ersten Tagen so schändlich schmerzhaft an. Es ist gar nicht so einfach; voriges Jahr hab ich drei Hüchen eingekauft, und dieses Jahr hab ich darum mit einem Sonnenhelm aus einer von mir sehr geschätzten Tageszeitung angefangen. Das fiel zwar doppelt auf, aber wenn einer fragte, hab ich gesagt, ich würde dafür bezahlt, und das finden sie dann in Ordnung.

Das war der Kopf, immer noch die Hauptsache, wenn auch nicht so stark im Gebrauche mehr bei vielen Menschen, besonders, wenn sie gerade Ferien haben. Schultern und Knie sind empfindlicher, weil man sie bewegen muß. Da wird nun gerollt und gerollt, oder sich mal ein wenig in den Schatten zu legen, daran denkt niemand. Dabei hilft es wirklich. Oder man lege sich mal auf die andere Seite und ein Tuch um den Nacken. Wird leider wenig geübt. Man läßt sich irgendwo anbrennen, in einigen Tagen fliegen die Fetzen und man hat ein paar braune Flecken dazugewonnen; es sieht weder sportlich noch schick aus. Blöd sieht es aus. Außerdem sind die Leute zu nichts zu gebrauchen und wimmern wie Kätzchen, denen man auf den Schwanz getreten hat. Man kann sie höchstens ins Kino schicken oder ihnen einen „Stein" vorsetzen; dann sind sie still. Vorher sind sie meistens auch wieder zu eigensinnig, sich irgendwas Geeignetes draufzuschmieren. Es gibt nämlich Spezialmittel genug, die mindestens in 24 Stunden helfen, und wenn man schon so heldenhaft einherläuft, kann man doch auch das bißchen Behinderung durch verkrustete Salbe oder Verband vertragen. Aber die Verbrannten sind heil, verbohrt und eigensinnig, es muß irgendwie mit dem gestörten Nervensystem zusammenhängen.

Ende der Woche werden sie wieder lebendig, wenn es zu jucken anfängt. Man gebe nur Obacht und versuche nicht, sie nochmal zur Vernunft zu bringen, sie verbrennen sich noch manches Mal.

Dr. Hr.

Polizeibericht vom 12. Juni

Kein Tag ohne Verkehrsunfälle. Einen Unterarmbruch und mehrere Wunden am linken Schenkel erlitt ein Kraftradfahrer, welcher gestern nachmittag auf der Casterfeldstraße in Rheinau mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen ist. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange. — Infolge Unvorsichtigkeit beim Ueberqueren der Fahrbahn lief gestern nachmittag auf der Bismarckstraße ein Fußgänger gegen einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er wurde auf die Seite geschleudert und erlitt Rißwunden am Kopfe. — Auf der Waldhofstraße fiel gestern nachmittag eine Radfahrerin infolge eines Schwindelanfalles gegen einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen. Sie erlitt Rißwunden am Kopfe und wurde von dem Führer eines Personenkraftwagens nach der Hauptfeuerwache und von dort mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Kinder auf der Straße: Auf der Strandbadstraße in Neckarau sprang gestern nachmittag ein 10 Jahre alter Volksschüler beim Spielen in die Fahrbahn eines Kraftrades. Er wurde von diesem erfaßt, zu Boden geschleudert und erlitt Hautabschürfungen im Gesicht, an der linken Hand und am rechten Knie.

Von einem Pferd geschlagen wurde gestern nachmittag auf der Hauptstraße in Seckenheim ein Pferdepfleger, wodurch diesem die Unterlippe getrennt wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Entwendet wurde: Am 31. Mai aus einem Personenkraftwagen bei N 7 ein hellgrauer, ins Grüne schimmernder Damen-Regenmantel mit grün- und blaukariertem Schulterfutter und der Firmenbezeichnung: Adam, Berlin. Zum 5. Juni wurde vor einem Hause in J 6 ein gelbgestrichener, zweirädriger Handwagen mit blauen Rädern gestohlen.

**** Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.** In Ergänzung der Bekanntmachung vom 29. Mai 1935, weist das Bezirksamt darauf hin, daß das aus Württemberg und Schleswig-Holstein stammende Klauenvieh den Vorschriften des § 186 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz unterliegt. Etwa von dort eingeführtes Nutz- oder Zuchtvieh ist daher am Bestimmungsort auf die Dauer von mindestens einer Woche der polizeilichen Beobachtung zu unterstellen.

Die NSV pflegt die deutsche Mutter

Wer hat vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus überhaupt einmal daran gedacht, erholungsbedürftige Mütter aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen in großem Ausmaße systematisch in Erholung zu schicken? Dies zur Ausführung zu bringen, konnte auf Grund seiner Weltanschauung nur dem Nationalsozialismus vorbehalten sein. Er anerkennt nicht nur das Recht des Gesunden auf Erholung und Kräftigung seiner Gesundheit, sondern für ihn ist einzig und allein der Gesundheitsbefund und die Würdigkeit eines Volksgenossen maßgebend bei der Feststellung der Erholungsbedürftigkeit. Geld ist hierbei nur Mittel zum Zweck zu sein.

Höchster Dienst am Volke bedeutet die Pflege unseres gesunden Volkskörpers, da hierdurch die rassischen Werte prägnanter herausgestellt werden zwecks Zuchtung und Erzielung höherer Leistungen zugunsten der Gesamtheit.

Eine der ersten Aufgaben, die sich die NS-Volkswohlfahrt als die hierzu Berufene angelegen sein ließ, war es daher auch, sich der deutschen Mutter anzunehmen, erkennend, daß hier der Quell alles völkischen Lebens zu suchen sei. Die Betreuung der Mütter erfolgt hierbei nach ganz gewissen Richtlinien, wobei Erbgesundheit und Bedürftigkeit die Grundvoraussetzung sind. Von Müttern dieser Art kommen nur solche in Betracht, die mehr als zwei Kinder ihr eigen nennen, durch Krankheit oder Wochenbett geschwächt sind oder aus besonderen Gründen einer gesundheitlichen Stärkung bedürfen. Bevorzugt werden hierbei wiederum junge Mütter, deren Männer schon längere Zeit arbeitslos sind, oder Mütter, die sich während der Kampfzeit in den Dienst der Bewegung gestellt haben. Schwangere können bis zum 5. Monat ihrer Schwangerschaft Aufnahme finden.

Die Erholungsfürsorge für Mütter gliedert sich in eine örtliche Erholungspflege und in eine außerhalb gelegene Heimerholung. Die örtliche Erholungspflege kommt nur dann in Betracht, wenn eine besondere Kur nicht unbedingt erforderlich ist. Sie beträgt durchweg 4—6 Wochen, kann aber notfalls noch verlängert werden. Das örtliche Müttererholungsheim der NSV Mannheim befindet sich in der Herderstraße 50 und wird das ganze Jahr hindurch belegt. Es bietet Unterkunft für 31 Frauen, und wer von den Frauen Gelegenheit hatte, an diesem idyllischen Ort mit all seinen Annehmlichkeiten der Erholung zu leben, wird immer gerne wieder dahin zurückdenken und sich zurückwünschen. Eine gute Küche und die überaus gütige Art der Betreuung seitens der Heimleiterin, die es vortrefflich versteht, den Frauen Wege zu weisen, die aus dem stumpfen Alltag nach oben führen, runden das Verweilen in diesem Hause zu einem nie mehr zu vergessenden Erlebnis. In auswärtige Heime kommen solche Frauen, deren Gesundheitszustand eine Luftveränderung angeraten sein läßt. Darüber zu befinden, wo örtliche Erholung oder Verschickung nach auswärts angebracht ist, das ist Sache des hierfür verantwortlichen Arztes. Erholungsheime für Frauen unterhält der Gau Baden sowohl im Odenwald als auch im Schwarzwald. In besonderen Fällen gelangen aber auch Frauen in andere Gaugebiete zur Erholung; so konnten erst kürzlich einige Frauen nach dem Seebad Heringsdorf bei Swinemünde in Erholung gebracht werden.

Die Zeitdauer der auswärtigen Heimerholung beträgt durchweg 4 Wochen. Durchschnittlich kommen von Mannheim allein 50—60 Frauen monatlich in den Genuß einer solchen Erholungszeit.

Im Sommer 1934, in dem erstmals die Müttererholung in Kraft trat, gelangten aus Mannheim insgesamt 707 Mütter in den Genuß dieser Einrichtung.

Da aber alle diese Arbeiter nur im völkischen Sinne zu verstehen sind, also aus der Volksgemeinschaft heraus, so ist es auf Grund gemeinsamen Blutes die Pflicht aller Volksgenossen, die hierzu in der Lage sind, die Wunden heilen zu helfen, die ein unglücklicher Krieg mit all seinen Schrecken und Nachwirkungen dem deutschen Volkskörper geschlagen hat.

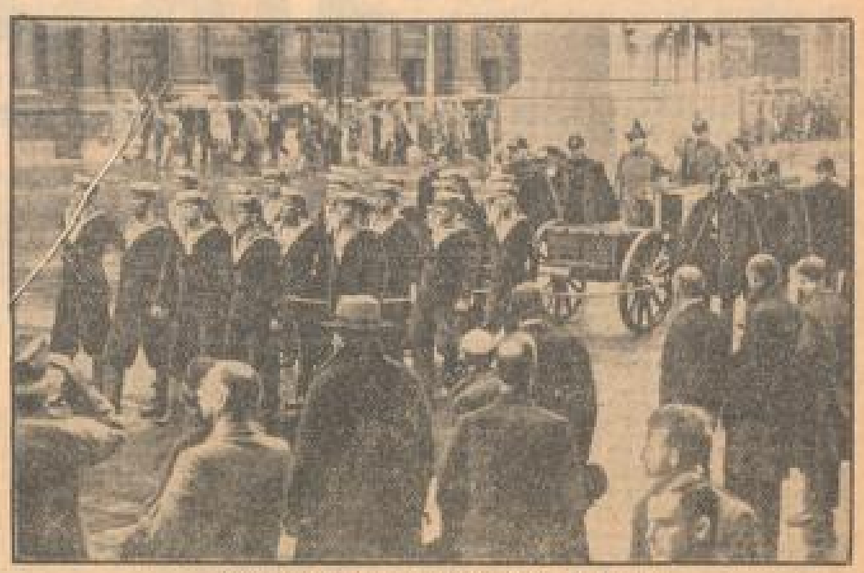
Jeder Volksgenosse, der das Glück hat, in Arbeit und Brot zu sein oder in beschaulicher Weise von seinen Einkünften zu leben, mag sich darauf besinnen, daß er dies alles dem Nationalsozialismus verdankt, der Deutschland in letzter Stunde vom Abgrund des Verderbens zurückgerissen hat.

Er dankt ihm dafür, indem er mit an erster Stelle steht bei der Aufbauarbeit, die er leistet. Der Tatsozialismus der NS-Volkswohlfahrt ist Aufbauarbeit am deutschen Volkskörper. Hier wird er in erster Linie mithelfen, indem er ihr Mitglied wird und alle ihre Unternehmungen nach Kräften fördert.

Alle NSV.-Ortsgruppen geben hierbei bereitwilligst jede weitere Auskunft.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



Der letzte Weg eines englischen Seehelden.

Sir Charles Madden, der jetzt im Alter von 72 Jahren gestorben ist, war einer der bewährtesten Admirale Englands. Sein Sarg wurde auf einer von Matrosen gezogenen Lafette zur Westminster-Abtei gefahren, in der er neben den toten Großen des englischen Reiches seine letzte Ruhestätte fand. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Der 5. Jahrestag der Thronbesteigung König Carols

wurde in ganz Rumänien mit großen Feiern begangen. So huldigten in der Arena zu Cotroceni bei Bukarest 120 000 Bauern dem König (in Fliegeruniform). (Weltbild, M.)

Die Taufe der jüngsten Habsburgerin.

Das Töchterchen Kirgendra des Erzherzogs Anton von Habsburg und der Erzherzogin Helena, einer Tochter der Königinmutter Maria von Rumänien, wurde von Kardinal Innitzer auf Schloß Reichenberg getauft. Vom feierlichen Akt wohnten bei (von rechts nach links): Erzherzogin Blanka, die Mutter des Erzherzogs Anton und Taufpatin der kleinen Prinzessin — Königinmutter Maria von Rumänien, die andere Großmutter des Täuflings — Erzherzog Anton und Erzherzogin Helena mit ihren Kindern — Erzherzog Carolus. (Weltbild, M.)

Ein Maultier nimmt Abschied.

Die letzten Minenwerfer des amerikanischen Heeres, die bisher gebirgsmäßig von Maultieren transportiert wurden, werden jetzt auf besonderen tankartigen Raupenwagen befördert, die außerdem noch Munition und Bedienungsmannschaft aufnehmen können. In diesem Bilde nimmt das Maultier traurigen Abschied von der Waffe, die ihm bisher anvertraut war. (Weltbild, M.)

MARCHIVUM

Im Geiste der Kameradschaft

Kameradschaftsabend der Firma Luschka & Wagenmann

Zum diesjährigen Kameradschaftsabend versammelte sich dieser Tage auf Einladung der Betriebsführung die Gefolgschaft der Firma Luschka & Wagenmann, Mannheim, in den geschmückten Nebenräumen des Bürgerkellers Mannheim, D 5. Nach dem gemeinsam eingenommenen Abendessen begrüßte der Betriebsführer, Konsul Albert Wagenmann, seine anwesenden Mitarbeiter als die Gäste der Betriebsführung. Er konnte mit besonderer Freude feststellen, daß zu der großen Zahl der Jubilare der Arbeit, die in der Firma tätig sind, in diesem Jahre wieder zwei neue Jubilare hinzutreten. Herr Peter Unrath feierte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, Herr Friedrich Gollweiler sein 20jähriges. (Vom Verband Badischer Industrieller wurde den beiden Jubilaren die Arbeitsgedenkmünze nebst Ehrenurkunde verliehen. Hierauf nahm der Betriebszellenobmann Reinhold das Wort und dankte den Betriebsführern Herrn Konsul Wagenmann und Herrn Ludwig Mackel, für die Einladung zu diesem Abend. Im Namen der gesamten Gefolgschaft überbrachte er den Jubilaren die Glückwünsche der Arbeitskameraden und überreichte ihnen je ein großes Bild des Führers. Nach einem Gesangsvortrag begab man sich in den Vortragsraum, wo Herr Rolf Wagenmann, der Junior des Hauses, einen Vortrag über seine Reise in Französisch-Westafrika und Kamerun hielt.

In soldatischer Verbundenheit

Monatsversammlung der Kameradschaft des ehem. RJR. 240

In der kürzlich in den Germania-Sälen abgehaltenen Monatsversammlung der 240er gab Kamerad Englert nach den Begrüßungsworten eine Reihe wichtiger Anordnungen des Kyffhäuser-Bundes und verschiedene Zuschriften bekannt. Die Teilnahme an der 50jährigen Jubelfeier des Bezirks Mannheim am 30. Juni ist Pflicht und gilt als Dienst. Ueber die am 30. Juni in Achern abzuhaltende Vorbesprechung über den für 1936 festgelegten Regimentstag ergeht noch Benachrichtigung. Da die 240er aus allen badischen Kameradschaften durch Abordnungen vertreten sein werden, wird sich am 30. Juni daraus ein kleines, unverbindliches Regiments-Treffen entwickeln, für das auch in einer Reihe von Zeitungen des Badner Landes geworben werden wird. Am 14. Juli ist ein internes Preisschießen innerhalb der Kameradschaft vorgesehen. Das Schießen findet in den schön gelegenen Schießständen der Schützen-Vereinigung 09 in Neu-Ostheim statt. Kamerad Englert sprach weiter Kamerad Karl Wellenreuther im Namen aller 240er die Glückwünsche zum 25jährigen Dienstjubiläum aus, für die der Jubilar auch alle seines Dankes versicherte. Kamerad Englert konnte dann den Kameradschaftsführer Schaffner sowie Kamerad Rüth von den Kolonialkriegern Mannheims begrüßen und erteilte dann Kamerad Rüth das Wort zu seinem Vortrage über die ehemaligen deutschen Kolonien. Kameradschaftsführer Schaffner forderte im Schlußwort zur Mitarbeit und Gefolgschaft im Sinne unseres Führers auf. -rdschr-

Aktive Tuberkulosefürsorge

Die Fürsorgestellen müssen nach Kranken suchen

Anläßlich der Tuberkulosetagung, die bekanntlich vom 13. bis 15. Juni d. J. in Bad Kreuznach stattfindet, setzt sich, wie das NDZ dem „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" entnimmt, Dr. Peretti-Geuenbreich entschieden für eine aktive Tuberkulosefürsorge ein. Bisher haben, so stellt er fest, manche Tuberkulose-Fürsorgestellen sich darauf beschränkt, zu warten, bis der Kranke kommt, die ihnen bekannten Kranken zu kontrollieren, Zusatznahrungen und Heilstättenkuren zu vermitteln und vielleicht auch noch die Kinder oder Geschwister der Erkrankten zu beobachten. Die Aufgaben einer Fürsorgestelle müssen aber weiter gehen. Sie müssen in einer Sanierung der Familie bestehen und schließlich in der Suche nach Kranken, die nicht gemeldet werden und sich noch gar nicht krank fühlen. Die wichtigste Aufgabe der öffentlichen Lungenfürsorge bleibt die rechtzeitige Auffindung des Kranken besonders des ansteckenden. Eine planmäßig arbeitende Lungenfürsorgestelle wird daher eine weitgehende Kontrolle der Umgebung ansteckend Lungenkranker betreiben. Bis wenigstens zum 20. Lebensjahr oder bis zehn Jahre nach einer Erkrankung müssen alle familiär-tuberkulös Belastete laufend beobachtet werden. Neun vom Hundert aller bekannt werdenden Offenen befinden sich in der Umgebung des Kranken. 50 v. H. der Kranken mit Frühentzündung der Lunge leben in verseuchter Umgebung. 60 v. H. der Kinder in der Umgebung Offener sind infiziert gegenüber 13,5 v. H. aller Kinder, im Kleinkindesalter sogar 90 v. H. Am gefährdetsten sind also die Kleinkinder und die Jugendlichen aus der Umgebung eines offenen Erkrankten. Die planmäßige Umgebungsuntersuchung sei daher, so betont Dr. Peretti, von außerordentlicher Wichtigkeit. Nur dann sei die Tuberkulose eine sterbende Krankheit, wenn sie mit aktiven Maßnahmen bekämpft werde. Von selbst sterbe sie nicht aus.

Die Dienstabgrenzung von SA, SS und NSKK zur Feuerwehr

In einem Runderlaß an alle Polizeibehörden gibt der Reichs- und preußische Innenminister, wie das NDZ meldet, folgenden Befehl der Obersten SA-Führung bekannt: „Bei allen Angehörigen der SA über 35 Jahren geht der Feuerwehrdienst dem SA-Dienst und bei allen Angehörigen der SA unter 35 Jahren der SA-Dienst dem Feuerwehrdienst vor." — Der Reichsführer der SS wie der Korpsführer des NSKK haben folgenden Befehl erlassen: „Bei allen SS-(NSKK)Angehörigen über 26 Jahren geht der Feuerwehrdienst dem SS-(NSKK)-Dienst und bei allen SS-(NSKK)Angehörigen unter 26 Jahren der SS-(NSKK)Dienst dem Feuerwehrdienst vor." Als Feuerwehrdienst, so stellt der Minister fest, gilt die Teilnahme an Feuerwehrpflichtübungen, an Feuerwehrausmärschen, die Feuerwehrtätigkeit im Brandfalle und bei Probealarm, der Feuerwehrbereitschaftsdienst, die Teilnahme an Feuerwehrfachkursen und bei Feuerwehrführern auch die Teilnahme an Führerbesprechungen.

STRUENSEE

Liebe, Glück und tragisches Ende eines berühmten Staatsmannes

Der Bericht eines abenteuerlichen Günstlingslebens / Von Ursula Kotthaus

6

Nach diesen Erfahrungen ließ man den Hof nicht mehr ohne militärischen Schutz. Struensee war aus seinem Schlafwandel erwacht; er befürchtete ein Attentat. Dennoch weigerte er sich ebensosehr, seine Pläne aufzugeben, wie er sich nicht entschließen konnte, sie mit Gewalt durchzusetzen. Er schwankte, er verlor die Nerven und verließ sich im übrigen auf den Schutz der Königin.

Kritik an der Königin

Doch auch Karoline Mathilde hatte viel an Beliebtheit eingebüßt. Das Volk, das, solange es sie als Märtyrerin ihrer Ehe empfand, zu ihr aufgeblickt hatte, wie zu einer Heiligen, verdachte ihr den Liebhaber. Zu Hofkreisen wäre man in dieser Beziehung weniger streng gewesen, wenn ihre Wahl auf einen Herrn von Stand gefallen wäre.

Ihrer Familie gegenüber, die es von England her an Mahnungen nicht hatte fehlen lassen, berief sich die Königin gern auf das Vorbild der Großen Zarin. Doch Mathilde war keine Katharina. Sie war eine kleine zärtliche Frau, die vor Liebe den Kopf verloren hatte. Es kam ihr nicht in den Sinn, was die Zarin so gut verstand, der Oeffentlichkeit gegenüber den Schein zu wahren. Ihr Lächeln erstrahlte für Struensee, ihr Blick suchte Struensee, sie aß, tanzte und ritt spazieren mit Struensee. Es geschah, daß dieser vor Augenzeugen sie heftig anfuhr und sie wahrn ed hin. Struensee bestimmte an diesem Hof nicht nur die Politik, sondern auch den Küchenzettel.

Nicht weniger verdachte man ihr die Art, in der sie den Kronprinzen erziehen ließ. Struensee, dem diese Erziehung anvertraut war, hatte auch hierin seine eigenen Ansichten. Der Prinz wurde in wahrhaft spartanischer Anspruchslosigkeit erzogen; es galt, ein Kind, das von Konstitution und Vererbung her schwächlich und gefährdet war, abzuhärten und widerstandsfähig zu machen. Man hielt es darum leicht gekleidet, behandelte es mit kalten Bädern und Abwaschungen, es schlief unter einer leichten Wolldecke und hatte in seiner Umgebung nur einen einzigen Spielkameraden, einen Knaben, mit dem es sich prügelte oder vertrug, ohne daß jemand davon Notiz genommen hätte. Auf seine hohe Geburt wurde keinerlei Rücksicht genommen; man wollte einen Menschen erziehen, der auf sich selbst gestellt, mit dem Leben fertig wurde. Um es vorweg zu nehmen: dieser Erziehung verdankte es der spätere König Friedrik VI., daß er ein gesunder, einfachster Mann war, dessen Körper sich allen Anstrengungen gewachsen zeigte.

Im Volk ging die Sage, das Kind würde vernachlässigt, man ließe es hungern und frieren. Auch vom König hieß es, er würde von Struensee und Brandt gefangen gehalten, und hätte keine Ahnung von den Verordnungen, die in seinem Namen herausgingen. Letzteres mochte stimmen, denn Christians Geist war nicht mehr imstande, die Dinge seiner Umgebung zu erfassen. Er war kindisch geworden. Den ganzen Tag spielte er mit zwei Mohrenknaben, zankte mit ihnen, prügelte sie und hatte nur selten noch einen lichten Moment.

An ihm also fand die Königin keinen Halt. Wie aber stand es mit Struensee? Monatelang hatte sie zu ihm aufgeblickt wie zu einem Idol. Als ein Uebermensch war er ihr erschienen, als ein Koloß an Willen und Ueberlegenheit; doch nun sah sie, der Koloß stand auf tönernen Füßen. Ihrer Liebe tat es keinen Abbruch, doch hatte es keinen Sinn, sich zu verhehlen: Struensee war ein verbrauchter Mann. Die übermenschliche Arbeitsleistung dieser anderthalb Jahre hatte seine Kräfte aufgezehrt.

Es kam der Königin nicht in den Sinn, den Mann fallen zu lassen, um die eigene Haut zu retten. Ihr lag nichts an Stellung und Rang, ihr lag nur an dem Geliebten. Und viele Wochen lang standen im königlichen Marstall zwei gesattelte Rosse bereit, bei dem leisesten Anzeichen von Gefahr sie und ihn heimlich über die Grenze zu tragen.

*

Obwohl ringsum die Unruhe wuchs, obwohl sich sogar ein Mordanschlag hervorwagte, der ein hohes Kopfgeld demjenigen verhieß, der durch eine heroische Tat das Land von dem verhaßten Emporkömmling befreite, bedeutete die Bewegung solange keine ernstliche Gefahr, als ihr der Kopf, die einheitliche Leitung, fehlte. Niemand empfand das deutlicher als Jacques Karl Graf von Rantzau, und sein anschlägiges Hirn sann auf Abhilfe.

Frederik V., Vater des regierenden Königs, war nach dem Tode seiner ersten Frau eine zweite Ehe eingegangen, und zwar mit Maria Juliana, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel. Aus dieser Ehe war ein Sohn entsprungen, der Erbprinz Friedrich, und es hatte der Mutter viel geheimen Kummer gekostet, daß nicht dieser, sondern ihr Stiefsohn Christian zur Thronfolge berufen war. Vor allen anderen aber hatte sie Karoline Mathilde, weil diese durch die Geburt eines Sohnes die christianische Erbfolge sichergestellt und die Hoffnungen des Erbprinzen Friedrich auch für die Zukunft vernichtet hatte. Nach dieser neuen Enttäuschung hatte Maria Juliana sich ganz vom Hof zurückgezogen und lebte ein strenges bigottes Dasein von klösterlicher Abgeschiedenheit. Immerhin konnte sie nicht verhindern, daß Gerüchte von den Zuständen bei Hof auch in ihre Einsamkeit drangen und sie empfing sie mit bitterer Genugtuung.

Diese Frau für seine Sache zu gewinnen, schien Rantzau notwendig, doch nicht leicht. Ihr rechtlicher, wenn auch lieblose Charakter verabscheute die krummen Wege. So blieb nichts übrig, als ihr eine, natürlich gefälschte, Geheimproklamation Struensees in die Hände zu spielen, worin die Abdankung Christians und die Erhebung Struensees zum Protektor des Reichs verkündet war. Ein zweiter, diesmal echter und offizieller Erlaß, der bestimmte, daß Verfügungen Struensees auch ohne die ausdrückliche Unterschrift seiner Majestät Gültigkeit hätten, machte die Fälschung nur noch glaubhafter. — Maria Juliana war gewonnen. Sie stellte sich an die Spitze der Verschwörung gegen Struensee und deckte deren hintergründige Absichten mit der Lauterkeit und dem Gewicht ihres Namens.

Rantzau-Ascheberg bereitete den Handstreich vor.

Der Maskenball

Am 16. Januar 1772 — es war ein Donnerstag — wurde im königlichen Hoftheater auf Schloß Christiansburg ein Maskenball gefeiert, zu dem alle Geladenen im Domino zu erscheinen hatten. — Im Licht der abertausend Kerzen erstrahlten die hohen, prunkvollen Festsäle. Alles, was in Kopenhagen einen Namen hatte, war erschienen, wider ihre Gewohnheit sogar die Königin-Witwe Maria Juliana nebst ihrem Sohn, dem Erbprinzen Friedrich. Nur Karoline Mathilde, die den ganzen Abend in fröhlichster Laune gewesen und keinen Tanz ausgelassen hatte, tanzte der Erbprinz den Kehraus.

Es war zwei Uhr nachts, als der Ball endete. Die Lichter erloschen und das Schloß hüllte sich in Finsternis.

Noch während der Trubel des Mummenschanzes das Schloß mit festlichem Leben erfüllte, hatten einige Masken sich abgesondert und in die Gemächer der Königin-Witwe zurückgezogen.

Als der Lärm verstummt, das Schloß zur Ruhe gekommen war, schlichen sie durch die äußersten Gänge nach der Schlafkammer des Königs. Der Eingang war verriegelt und mußte erbrochen werden.

Bei diesem Geräusch erwachte der König und schrie. Erst als die Vermummten die Masken fallen ließen und er Maria Juliana, den Erbprinzen und den Grafen Rantzau erkannte, beruhigte er sich etwas und verlangte ein Glas Wasser. Nachdem er es getrunken hatte, unterschrieb er, immer noch zitternd, die Papiere, die Rantzau ihm vorlegte. Es waren die Haftbefehle für Struensee, Brandt und 14 ihrer Getreuen. Dies war Maria Juliana noch nicht genug. Sie zwang den König zu einem Handschreiben, daß, an die Königin Karoline Mathilde gerichtet, folgenden Wortlaut trug: „Da Sie nicht auf gute Ratschläge haben hören wollen, ist es nicht meine Schuld, wenn ich jetzt gezwungen bin, Sie nach Kronenburg führen zu lassen."

Nun teilte sich die Schar. Einer der Verschworenen, ein deutscher Oberst namens Koeller, nahm es auf sich, Struensee zu verhaften, während Rantzau sich die Verhaftung der Königin vorbehielt. Der Rest kümmerte sich um Brandt und die übrigen.

Als Koeller an der Spitze einiger ergebener Offiziere bei Struensee eindrang, fand er diesen — er hatte sich eben erst niedergelegt — wachend in seinem Bette vor. Auf dem Stuhl daneben lag noch das Maskenkostüm, das er den Abend über getragen. Man ließ ihm nicht Zeit, ein anderes Gewand anzulegen. Im Domino wurde er abgeführt und nach der Zitadelle gebracht, wo er bereits Brandt vorfand, der wie er selbst die Kleidung des Maskenscherzes trug.

Währenddessen hatte Rantzau, mit dem Handbriefchen des Königs versehen, sich nach den Gemächern der Königin begeben. Auch hier fand er die Eingänge versperrt und pochte um Einlaß. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, rief die Königin mit ihrer Kammerjungfer und fragte, wer denn die solche Störung verursache.

„Graf Rantzau mit einigen Offizieren", antwortete die Jungfer.

„Die Tür bleibt unter allen Umständen verschlossen", befahl die Königin und die Jungfer gab den Bescheid weiter.

In diesem Fall sei er gezwungen, die Tür einzuschlagen, drohte der Graf. Daraufhin wurde ihm endlich aufgetan.

(Schluß folgt)

Mehr Schönheit, mehr künstlerischer Schmuck!

Gegen das nüchterne Aussehen von Behördenräumen – Arbeits- und Erholungsstätten – Minister Dr. Goebbels wünscht stärkere künstlerische Ausgestaltung

Reichsminister Dr. Goebbels hat bekanntlich im vorigen Jahre einen für das Handwerk wichtigen Erlaß herausgegeben. Danach soll bei allen Bauten der öffentlichen Hand, also bei den Bauten des Reiches, der Länder und der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, ein angemessener Prozentsatz der Bausumme zur Erstellung von Aufträgen an Künstler und gestaltende Handwerker gegeben werden. Das Reichsfinanzministerium und die Ministerien der Länder sind diesem Erlaß beigetreten.

Unter dem 27. April hat der Reichspropagandaminister ein neues wichtiges Schreiben an die zuständigen Stellen gerichtet, und zwar an die obersten Reichsbehörden, die Länderregierungen, die Deutsche Arbeitsfront, sowie an die maßgebenden Stellen der evangelischen und katholischen Kirchen, der Reichsbahn, des Arbeitsdienstes, des Straßenwesens, der Gemeinden und des Fremdenverkehrs. Der Minister setzt sich hierbei besonders für die verstärkte Heranziehung der Maler ein. Das Schreiben lautet:

„Mein Rundschreiben betreffend Heranziehung der Künstler und Kunsthandwerker bei den öffentlichen Bauten vom 22. Mai 1934 — IV 6900/18 5. —, dem der Herr Reichsfinanzminister und der Preußische Herr Finanzminister beigetreten sind, hat, wie ich mit Genugtuung feststelle, in vielen Fällen im Interesse der Künstler wie des entstandenen Werkes die erforderliche Beachtung gefunden. Dort, wo dies nicht in ausreichendem Maße geschah, bitte ich auf Beseitigung der Hemmnisse dringen zu wollen. Ganz allgemein läßt sich heute sagen, daß die Ihrer Verwaltung unterstehenden Behörden bei der zeitlichen Beschäftigung der Künstlerschaft hauptsächlich die Bildhauer und das Kunsthandwerk herangezogen haben. So sehr ich diese Zusammenarbeit begrüße, die auf den ersten Blick ja auch besonders nahe liegt, so nachdrücklich muß ich im Interesse der meinem Ministerium anvertrauten allseitigen Kulturpflege um eine ganz wesentlich verstärkte Heranziehung der deutschen Maler bitten. Gerade für die Maler liegt in Ausführung meines obigen Rundschreibens eine Fülle dankbarer und unabweisbarer Aufgaben. Ich erinnere in diesem Zusammenhange — um nur einige Beispiele zu nennen — an den trostlosen Anblick, den die meisten Wartesäle der Reichsbahn darbieten, obgleich ich dankbar anerkenne, daß gerade die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn für die Heranziehung der Künstlerschaft Hervorragendes leistet. Ich erinnere ferner an die allzu stark betonte Nüchternheit der meisten evangelischen Kirchen, an den mangelhaften künstlerischen Schmuck vieler Versammlungsräume, Konzertsäle, Häuser der Arbeit, Bürohäuser, Kurhäuser, Arbeitslager, Kasernen, Arbeitsstätten der werktätigen Bevölkerung u. a. m. Trostlos und öde ist endlich auch der Anblick zahlreicher Außenwände neuentstandener Bauwerke.

Aus falscher Sparsamkeit, Gedankenarmut und aus sonstigen wenig stichhaltigen Gründen ist in all den vorerwähnten Fällen auf die Möglichkeit verzichtet worden, den deutschen bildenden Künstlern, insonderheit den Malern, große und heroische Aufgaben zu stellen, deren Lösung in früheren Jahrhunderten blühender deutscher Kunstgestaltung eine Selbstverständlichkeit war. Dies muß jetzt anders werden! Man wende nicht ein, daß die zur Durchführung dieser Aufgabe notwendigen Mittel fehlen. Ganz abgesehen davon, daß sich Aufwendungen auf kulturellem Gebiet, die dazu beitragen, unserem schwer arbeitenden Volke gerade in seiner Arbeitspause und in seinen Erholungsräumen Freude und geistige Erholung zu vermitteln, tausendfältig lohnen, wird sich bei der Durchführung der von mir empfohlenen Maßnahmen ergeben, daß, wenn die einzelnen Aufgaben nur ernsthaft angepackt werden, bei der großen Arbeitsbereitschaft der deutschen Künstler und dem regen Interesse der beteiligten Bevölkerungskreise — so wenig Geld wertvolles Kulturgut geschaffen werden kann. Man wende hierbei auch nicht ein, daß sich die Malerei nicht zur Ausschmückung der Außenflächen der Gebäude eigne. Man braucht sich ja nur süddeutsche Bauwerke zu vergegenwärtigen, bei denen die durch die Jahrhunderte überkommene künstlerische Gestaltung auch der äußeren Wandflächen eine Selbstverständlichkeit ist. Man betrachte, um auch die Bauten der allerletzten Zeit zu erwähnen, die in den letzten Jahren entstandenen bayerischen Postgebäude, deren Außenwände durch Malerei eine vorbildliche Gestaltung erfahren. Es wird sich — wie gesagt — bei der Lösung der von mir gezeichneten Aufgabe zeigen, daß bei entsprechendem guten Willen auch ein gangbarer Weg vorhanden ist.

Ich bitte, in diesem Zusammenhange den Behörden Ihrer Verwaltung eine vermehrte Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste und deren Landesleitungen empfehlen zu wollen. Endlich bitte ich, zum 1. April 1936 im Rahmen der auf mein Rundschreiben vom 22. Mai 1934 hin angelaufenen Mitteilungen nunmehr auch darstellen zu wollen, in welchem Ausmaße meiner heutigen Anregung über die vermehrte Heranziehung der Maler Folge gegeben wurde. Ich behalte mir alsdann vor, je nach der Lage der gewonnenen Uebersicht die Materie gegebenenfalls auf gesetzlichem Wege zu regeln."

** **Schwere Arbeit** gab es über die Pfingstfeiertage im Kanal unter der Reichsautobahnbrücke in Feudenheim, wo ein schwerbeladener Kiesnachen einer Mannheimer Firma, infolge Wellenschlages eines Dampfers, in die Tiefe gesunken war. Taucher mußten Ketten unter das Schiff ziehen, acht schwere Winden hoben dann das Fahrzeug, worauf es dann entladen und das Wasser restlos ausgepumpt werden konnte.

Hinweise

Heiterer Sommer-Abend bei's Knorzebach. Unter diesem Motto veranstaltet der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer am Samstag, dem 15. Juni, abends 8.30 Uhr, im „Friedrichspark", ein großes Mannheimer Volksfest, verbunden mit dem 2. Rundfunksprecher-Wettbewerb der Reichssendeleitung. Aus der Hülle des Programms sei bereits heute schon mitgeteilt, daß vier Kapellen und viele bekannte Rundfunk- und Bühnenkünstler mitwirken werden. Bunte Darbietungen heiteren Charakters werden abwechseln und wetteifern mit der Tanzkapelle, die bereits um 8.30 Uhr ihre Weisen wird erklingen lassen. Alles in allem wird es ein Fest sein, so recht nach dem Herzen unserer Mannheimer Bevölkerung. Auf jeden Fall raten wir jedermann: Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 12. Juni 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 246

Heut mustern wir mal unsern Kleiderschrank

Vernünftige Hauskleidung im Sommer — Die „vielseitige" Verwandlungstasche

Hauptbedingung für eine vernünftige Hauskleidung ist die Möglichkeit, sie zu verändern. Da ja nicht jeden Tag die Sonne scheint, könnte die Hausfrau, die sich zu einem ganz leichten Hauskleid entschlossen hat, in Verlegenheit kommen. Vernünftige Hauskleidung für den Sommer muß ferner vor allen Dingen waschbar sein. Die Farben dürfen durch Luft und Licht nicht verbleichen. Die Kleidung muß gut, ohne Behinderung. Sie sei angenehm im Tragen und vor allen Dingen geschmackvoll. In einem sonst gepflegten Haushalt sieht eine häßlich und sorglos angezogene Frau geradezu trostlos aus. Sie sollte den Anblick ihren Angehörigen ersparen. Das kann sie sehr leicht, wenn sie sich davon überzeugt, daß

hübsche und freundliche Hauskleidung nicht teurer ist.

Ein vernünftiges Hauskleid ist das Dirndl sehr zu empfehlen. Der Rock ist weit, auf der Vorderseite mit Taschen versehen. Taschen sind für das vernünftige Hauskleid fast unentbehrlich. Die Dirndlbluse liegt an, sitzt gut, läßt jeder Bewegung freien Lauf. Wenn die sommerliche Kühle, die wir ja jetzt häufig beobachten müssen, eine wärmere Kleidung verlangt, wird das Dirndlfleischen oder die Bluse mit etwas Wärmerem vertauscht. Man kann sich zwei Leibchen arbeiten lassen oder auch selbst arbeiten, da das sehr einfach ist. Das eine aus Seide, das andere aus einfarbigem Flanell. Beide schmücken einen weichen Aufputz am Halse und an den Aufschlägen. Beide haben kurze Aermel, die für das Hauskleid unentbehrlich sind. Der Aufputz ist abnehmbar, damit er auf einfache Weise erneuert werden kann. Es gibt auch sehr hübsche

Schürzenkleider,

die je nach der Außentemperatur mit oder ohne Kleid getragen werden. Bunt gemusterter Zephir ist sehr geeignet. Der Unterrock wird breit gearbeitet, damit man das Schürzenkleid an heißen Tagen auch als Kleid tragen kann. Die Aermel haben keine Volants. Oft sind 2—3 Volants übereinander angebracht. Der Ausschnitt ist spitz und mit einem blütenartigen Krägelchen aus Pikee verziert. Seitlich ist das Schürzenkleid zum Knöpfen, der Gürtel wird wie angeschlagen, ist entweder gebunden oder seitlich geknöpft.

Ganz reizend sind die

Hauskleider aus buntem Kretonne.

Hier ist das Gewebe so schmuckvoll, daß es keines weiteren Aufputzes mehr bedarf. Der Rock ist in Form eines Wickelrocks geschnitten, das Oberteil in Blusenart und vorn zum Knöpfen. Ein solches Kleid zieht sich leicht an, da es nicht über den Kopf gestreift werden muß. Auch ist die Weste an kühleren Tagen durch eine gestrickte einfarbige ersetzbar, was der Hausfrau gewiß angenehm sein wird. Jugendlich und für schlanke Frauen besonders geeignet sind einfache Kleider, bei denen der Rock längs, die Bluse aber gestreift getragen wird."

Aus handwebartigem Leinen wird das hübsche Hauskleid mit Jäckchen hergestellt. Das Kleid einfarbig oder gemustert, ärmellos, schlank angelegt, mit einem bunten Schal geschmückt. Das Jäckchen kurz, mit langen Aermeln, vorn mit einer Agrafe geschlossen. Es wird nach Beendigung der Hausarbeit angezogen,

und so erscheint die Hausfrau stets gut gekleidet bei Tisch.

Auch läßt sich ein solches zweiteiliges Leinenkleid für den Aufenthalt im Garten verwenden. Zwirn-, Baumwollstoffe, Batiste, Halbleinen, bunte Phantasiestoffe sind überall zu erschwinglichen Preisen zu

Strickkleidung — immer modern.

Links: Dieses reizend jugendliche Strickkleid vereint einen in großem Schottenmuster gestrickten Rock mit einer einfarbigen gerippten Kofak, deren Bubikragen und Aermelaufschläge aus dem gleichen Stoff wie der Rock gefertigt sind. — Mitte: Eine Abwandlung des modischen Capes ist bei diesem Herren-Ensemble sehr fein herausgearbeitet. Das Kleid zeigt interessante Steppfinten und tief angesetzte Faltengruppen. — Rechts: Eine originelle Verwendung macht dieses Badeanzug aus Zellwollsammelle zu einem sehr begehrenswerten Kleidungsstück für alle, die schlank, oder auch schlanker sein wollen. (Europa-Bildnachrichtendienst)

haben, so daß wirklich kein Mangel in bezug auf die Auswahl besteht.

Zu jedem richtigen Hauskleid gehört die nette Schürze. Sie muß bei aller praktischen Verwendungsmöglichkeit zierlich sein, sich schnell an- und ausziehen lassen, wie man das bei den modernen Wickelschürzen findet. Eine Hausfrau, die etwas auf sich hält, wird aber niemals in der Schürze bei Tisch erscheinen, sondern sich eine richtige Sommerhauskleidung anschaffen, die widerstandsfähig genug ist, um die Schürze im Zimmer und auf dem Balkon entbehrlich zu machen.

*

Und noch ein Modewink:

Die neueste Handtasche in ihrer Verwendung

hat nicht nur zwei farbig voneinander abweichende Seiten, so daß sie vormittags braun zu einem gleichfarbigen oder beige Sportkleid getragen werden kann und nachmittags in grün ein ansprechendes Sommerkleid wirkungsvoll ergänzt, sondern sie kann auch noch in ihrer Ausstattung sehr reizvoll verändert werden. Eine oder zwei Druckknopfhälften auf beiden Seiten ermöglichen es, bald ein hübsches Monogramm aus gestanztem Wild- oder Lackleder, bald Nickel-, Silber- oder Goldinitialen, dann wieder ein Sportemblem, ein gefälliges geometrisches oder Tiermotiv, ein Insekt mit glitzernden Flügeln oder einen bunten Schmetterling im Schmuck seiner leuchtenden Farben, rasch darauf zu befestigen, ganz wie es die Mode heute so abwechslungsreich bereithält.

So kann die eine Handtasche bei der Wahl nicht zu großen Formates, mit Leichtigkeit allen Zwecken angepaßt werden. Für praktische Frauen eine sehr schätzenswerte Möglichkeit, zumal in der Reisezeit, die ohnehin meist ein „Zuviel" am Gewicht des Gepäcks bedingt.

Farbenfrohe Bademode

Bademäntel. Die buntgemusterte Mode macht sich auch am Badestrande geltend. Viele neue Bademäntel erscheinen in geblümtem Zwirnkräuselstoff und zeigen auf blauem Grund weiße oder gelbrote Blumenmuster. In der Taille liegt der neue Bademantel an, der Gürtel betont die schlanke Linie. Große Aufschläge können offen und geschlossen getragen werden. Die Taschen sind schräg eingeschnitten, oft mit Klappen besetzt. Neben den geblümten finden wir gestreifte Bademäntel. Der Grundton ist oft lichtblau, die ziemlich breiten Streifen sind pastellfarbig auf den Grundton abgestimmt. Auch schlichte Umhänge aus Leinen, die mit weißem Frottiergewebe gefüttert sind, erfreuen sich großer Beliebtheit. Bemerkenswert ist, daß die neuen Bademäntel nicht mehr riesige Ungeheuer sind, von geradezu unglaublicher Länge und Weite. Vielmehr sind zu lang und schlank gearbeitet, so daß sie mehr an ein gut fließendes Gewand, denn an eine uniförmige Hülle erinnern.

Der neue Badeanzug ist in lichten, lustigen Farben gehalten. Blaue Anzüge mit buntem Besatz werden gern passend zum Mantel getragen. Der Besatz hat das gleiche Muster, wie der Bademantel, damit Anzug und Mantel eine Art Ensemble bilden. Korallen scheint die Modefarbe für neue Badeanzüge zu werden, aber auch rote, silbergraue, moosfarbene Anzüge gehören in das sommerliche Bild. Schottenmuster in rot und weiß haben einfarbige Beiläge. Zweiteilige, bei denen das Oberteil lichter, die Hose dunkler gehalten ist, stehen schlanken Figuren recht gut. Der vordere Ausschnitt ist spitz, nie sehr tief. Rückseitig unterscheidet man den Sportausschnitt, der den Rücken frei läßt, oder den Rechteckausschnitt, der den Rücken mehr bedeckt. Als Material wird Wolle verwendet, auch die Verbindung von Wolle und Kunstseide findet viel Beifall.

Die Badekappe hat nach den neuesten Modegesetzen noch immer vorzugsweise Helmform. Sie besteht aus Gummi und wird gern in der Farbe passend zum Anzug getragen. Waffelmuster sind jetzt sehr bevorzugt. Aus dem gleichen Gummi, ebenfalls in Waffelmuster, ist der Gürtel zum Badeanzug.

Badeschuhe passen farblich zum Helm und Gürtel. Man kennt Schlupfformen oder Sandalen. Bindesandalen sind insofern sehr angenehm, als man die Bänder je nach Wunsch fester oder weniger eng machen kann. Fast alle modernen Badeschuhe haben hübsche und ziemlich hohe Absätze.

Badetaschen sind aus Leinen, aus Frottierstoff, auch aus buntem Kretonne. Innen haben sie eine Gummifütterung, der Bügel ist aus Holz, auch aus Leder, wenn die Verzierung der Tasche gleichfalls aus Leder besteht. Die Taschen sind groß genug, um die nötigen Badegegenstände aufzunehmen. Nie aber ist ihre Form ungeschickt, sondern die handliche Taschenform macht sie besonders begehrenswert.

Bunte Strandanzüge sind aus kunstseidenem Krepp, aus kunstseidenem Panama, aus bedrucktem Mattkrepp oder buntem Kretonne. Alle Sommerfarben sollen den Strand beleben. Weiß, marine, kornblumblau, gelb, rosa, kurz, man wählt seine Lieblingsfarbe und kann sicher sein, daß die Mode damit einverstanden ist. Die Hosen sind lang und sehr weit, wirken wie ein Rock. Vielfach werden sie nach unten zu glockig geschnitten. Das Oberteil kann angearbeitet sein, oder in den meisten Fällen wird es gesondert angezogen. Zweifarbige Strandanzüge sehen gleichfalls gut aus. Man trägt marineblaue Hose und bunt gemusterte Schößchenbluse mit tiefem Ausschnitt, Gürtel und Taschen. Um einen netten Luftanzug zu haben, arbeitet man zu dem Strandanzug noch eine kurze Hose, die aus dem gleichen Material bestehen kann wie der Anzug, beim zweifarbigen Anzug wie die bunte Bluse. Dazu gehört dann ein kurzer Mantel, auch ein knielanges Cape. So hat man eine sehr hübsche und vielseitige Ausrüstung für den Sommerbadestrand.

Nur staatlich geprüfte Säuglingsschwestern betreuen Dein Kind in der NSV.-Tagesstätte, L. 9, 7/8.

Die bewährte Milch in Ihrem Haushalt erhielt die höchste Auszeichnung: den

Siegerehrenpreis

auf der 2. Reichsnährstandsschau Hamburg 1935

Auf das Hütchen kommt es an!

Ein bißchen Wirtschaftskunde rund um den Sommerhut

Nun ist die schöne Sommerzeit wieder da. Man geht in Rock und Bluse, im leichten Sommerkleidchen hinaus ins Freie. Zum Anzug der Frau gehört aber von einmal auch der Sommerhut, über den wir der deutschen Frau heute gern ein belehrendes Wort sagen wollen. Sehen Sie sich einmal den Sommerhut an: klein und sportlich oder groß und elegant, mit schmalem oder breitem Rand, alle Arten von „Strohhüten" werden von der Mode angepriesen. Aber sie sind wahrscheinlich nicht aus Naturstroh; denn wenn sie es wären, so müßten Sie, liebe deutsche Frau, sich schnell beschämt einer kleinen Gedankenlosigkeit bewußt werden. Das pflanzliche Stroh, das sich zur Verarbeitung zu Strohhüten eignet, wächst nämlich nicht in Deutschland, ist also fremdländischen Ursprungs.

Aber es gibt ein deutsches Erzeugnis, welches das exotische Hutstroh so vollkommen ersetzt,

daß Sie gewiß nicht erkannt haben, daß es tatsächlich ist, nämlich ein „synthetisches Stroh" — wenn es Ihnen die Hutmacherin nicht verraten hat, als Sie den hübschen Sommerhut kauften.

Inzwischen haben Sie den Hut getragen und festgestellt, daß er in geschmacklicher Hinsicht allgemein Anklang fand, daß er sich in Farbe und Form fabelhaft hielt, auch wenn er einmal ein paar Regentropfen abbekam oder die heuer allerdings seltene Sonne ihm zusetzte.

Aber was ist nun „synthetisches Stroh"? Und wie wird es gemacht? So werden Sie neugierig sein und erstaunte Augen machen, wenn Sie erfahren, daß in Westdeutschland, und zwar in Barmen, das deutsche „Stroh" erfunden wurde und seit Jahren schon hergestellt wird. In Wuppertal ist die deutsche Hutartikelindustrie beheimatet; auch in Offenbach, in Apolda und im Erzgebirge hat sie ihre Niederlassungen. Im 18. Jahrhundert wurde in Barmen die Flechtmaschine erfunden, auf der zunächst die bekannten Schuhriemen hergestellt wurden. Mit der weiteren Vervollkommnung der Maschine konnte man ihr auch mehr Arbeitsleistung zumuten, und aus alten Aufzeichnungen ist bekannt, daß schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Barmer und Elberfelder Fabrikanten sich der Herstellung von Hutartikeln aus „strohähnlichen" Werkstoffen zuwenden.

Diese „strohähnlichen" Werkstoffe werden wir uns nun etwas eingehender erklären lassen,

denn die deutsche Frau muß wissen, was unsere deutsche Industrie zu leisten vermag und was gerade die Frauen als größte Verbraucherinnen ihr zu danken haben.

Die deutschen Strohartenen sind: Glanzgarn, Glanzgarnbast, Biskuiebast, Biskuiblese, Biskuibändchen, künstliches Roßhaar, Cellulosegarn, mannigfaltige Cellophan- und Cuprophanerzeugnisse, Pedalinstroh, Neorabändchen, Remiebast und viele andere Sonderarten mehr. Diese Materialien werden in Deutschland erzeugt oder mit ausländischen Fasern wie Baumwolle, Ramie und Manila-Kulipflanz zusammen verarbeitet. Sei es nun, daß man sie zwirnt, umspinnt oder kaschiert, flechtet und webt — jedenfalls werden daraus Hutgeflechte und Hutstoffe hergestellt, die allen Anforderungen genügen. Diese gehen dann weiter in die Hand der verarbeitenden Industrie, in die Hutfabriken oder zur Putzmacherin und kommen schließlich als fertige Sommerhüte zur Käuferin.

Es gibt zwar Frauen, die sich aus Interesse an der Sache beim Besichtigen auch erkundigen, woraus die ihnen gezeigten Hüte hergestellt sind, und vielleicht geraten sie mit ihrer Frage zufällig mal an eine Verkäuferin, die ihnen erläutern kann, das Material des Hutes bestehe aus Grinol, einem künstlichen Roßhaar, oder es sei Pedalin, Neora, Glanzgarn, oder es sei aus Biskuiebast und -Bändchen mit der Kunstseide eng verwandt. Aber höchstens in der Unterhaltung mit der Putzmacherin kann man erfahren, was es mit dem „deutschen Stroh" auf sich hat. Hier erfährt man wohl auch,

welch hochbegehrter Artikel die Barmer Hutgeflechte bereits lange vor dem Kriege im Ausland waren und daß sie damals neben dem Inlandsbedarf auch einen großen Teil des Auslandsbedarfes deckten.

Leider brachte der Krieg eine fast völlige Stillegung des Auslandsgeschäftes. Diesen riesenhaften Verlust etwa wettmachen zu helfen, ist eine selbstverständliche Pflicht der deutschen Frau; sie wird deshalb beim Kauf eines Sommerhutes deutsches Material verlangen. Denn jeder verkaufte Hut ist wieder einen Auftrag an die Industrie aus, der deutschen Händen Arbeit gibt. Damit aber in Zukunft jeder weiß, um was es geht:

Im nächsten Frühjahr und Sommer wird jeder Hut aus deutschem Stroh durch eine besondere Marke gekennzeichnet werden.

Kinder im Sand

Köstlich, dies Gequirl der Beine
in dem pulverfeinen Sand,
überblüht vom Sonnenscheine,
überwacht von Mutterhand!

Dies Gekrabbel, dies Gewimmel!
Fräuleinchen und Hosenmatz
haben in dem gleichen Himmel
ihren kleinen Arbeitsplatz!

Schiffe, schwer mit Sand beladen,
fahren um ein Burgverlieh;
kleine Hände formen Fladen
für das Tortenparadies.

In bebilderte Gefäße
wird mit Eifer Sand geschippt,
dann der Inhalt der Gemäße
sachverständig umgekippt.

Lachen perlt von frohen Lippen,
alles buddelt, bückt und sieht,
bis das Backen und das Schippen
irgendwie ein Eingriff trübt!

Hier fleht ein freches Mädchen
seinem Nachbar Form und Stich,
dort bringt in das Puppenstübchen
ein verwegner kleiner Dieb!

Jetzt Geschrei und bittres Weinen!
Mütter schlichten schnell den Zank,
um sich wieder zu vereinen
auf der warmen Plauderbank.

Greise sitzen hier im Schatten,
lächeln in die Zeit zurück,
wo sie's auch so gut mal hatten —
O du selig Kinderglück!

Wau-Wau

Abschlüsse im Victoria-Versicherungs-Konzern

Die Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG., die noch im Jahre 1933 einen Bestandrückgang von 93 Mill. ℳ im selbst abgeschlossenen Versicherungsbestand einschließlich Aufwertung und Eigengeschäft der rheinischen Tochtergesellschaft zu verzeichnen hatte, erzielte im Jahre 1934 bei einem Neuzugang von 104 Mill. ℳ im reinen Großlebensgeschäft zum ersten Male seit mehreren Jahren wieder einen Bestandszuwachs. Der selbst abgeschlossene Gesamtversicherungsbestand einschließlich Aufwertung, zusammen mit dem eigenen Geschäft der rheinischen Gesellschaft, belief sich am 31. Dezember 1934 auf 1032 Mill. ℳ Versicherungssumme. Ein bemerkenswerter Rückgang der vorzeitigen Ausgabe von Lebensversicherungen führt das Geschäft, in welchem seit dem Eintritt der Weltkrise eine vorher nie gekannte Unruhe herrschte, wieder normalteren Verhältnissen näher. Das Arbeitsfeld der Victoria hat sich abermals erweitert, u. a. hat sie die Konzession in Belgien, wo sie vor dem Weltkrieg ein bedeutendes Geschäft betrieb, wiedererhalten. Derzeit erstreckt sich das Auslandsgeschäft der Victoria, das sich weiterhin gut entwickelt hat, über 23 Staaten. In fast allen Ländern zeigte sich bei der Betreibung des Neugeschäfts, daß infolge gewisser Verlagerungen der Vermögen und Einkommen die Durchschnittsversicherungssummen niedriger lagen als früher. Die von der Victoria im Laufe des Jahres 1933 in Deutschland eingeführten neuen Lebensversicherungstarife, insbesondere der Familienversorgungstarif mit 13 v. H. Rente vom Tode des Versicherten ab und späterer voller Auszahlung des Kapitals, haben sich bewährt. Die entsprechenden Tarife für das Auslandsgeschäft werden im wesentlichen im Laufe des Jahres 1935 eingeführt sein. Zu Beginn des Jahres 1935 sind auch Kleinlebens-Versicherungstarife in neuer Form der Organisation übergeben worden.

Gegenüber der rechnungsmäßigen Erwartung stieg die Ziffernlichkeit einen das normale Maß übersteigenden Gewinn. In der Abteilung der Großlebensversicherung betrug die durch Tod fällig gewordene Versicherungssumme rund 7 Mill. ℳ gegenüber 9 Mill. ℳ im Jahre 1933. Auch in der Unfallversicherung war der Schadensverlauf befriedigend. Bis Ende 1934 sind für Aufwertungszwecke insgesamt 98 Mill. ℳ der gezahlt worden. Die Aufwertungsarbeiten schritten im abgelaufenen Geschäftsjahr planmäßig vorwärts. Die Prämieneinnahme aus der Unfallversicherung ist mit 4,1 Mill. ℳ etwas größer als im Vorjahr (4,5 Mill. ℳ). Die Aktionär-Dividende wird wie im Vorjahr mit 75 ℳ für jede Aktie vorgeschlagen. Davon werden nach den Vorschriften des Anleihestock-Gesetzes 40 ℳ für jede Aktie in bar an die Aktionäre ausgeschüttet, während 35 ℳ für jede Aktie zur Bildung des Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank für Rechnung der Aktionäre abgeführt werden. Von dem Gesamtüberschuß von 6 291 307 (6 149 018) ℳ, der nach Durchführung der dem heutigen Vorstand angemessenen Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen sowie nach Abzug der sozialen Verbindungen für die Angestellten verblieb, werden den in der Lebensversicherung mit Gewinnanteil Versicherten 5 726 171 (5 572 220) ℳ zugewiesen; die gesamte Gewinnreserve für die Versicherten einschließlich der der Aufwertungsabteilung beläuft sich damit auf 41 Mill. ℳ. Die Dividendensätze für die Versicherten bleiben für die alten Gewinntarife die gleichen wie im Vorjahr. Für den im Jahre 1933 neu eingeführten D-Tarif wurde der Zinsgewinnanteil der Lage des Kapitalmarktes entsprechend auf 3½ v. H. des maßgebenden Deckungskapitals festgesetzt. Die Zulagleistung konnte von 80 pro Mille auf 90 pro Mille der Versicherungssumme erhöht werden.

In der Bilanz erscheinen (alles in Mill. ℳ): Der Grundbesitz mit 40,00 (26,05), Hypotheken und Grundschuldforderungen mit 206,93 (226,73), Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften mit 6,66 (11,66), Wertpapiere mit 36,18 (39,69), Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen mit 60,95 (62,80), Beteiligungen mit nun 5,38, Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw. mit 16,10 (15,90), Guthaben bei der französischen Regierung mit 1,26 (1,26), Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften mit 9,78 (9,87), laufend gebuchte Prämienreserven fällig 1935 mit 15,42 (15,66), rückständige Zinsen und Mieten mit 7,41 (7,93), Außenstände bei Generalagenten und Agenten mit 4,54 (6,78), Kassenbestand einschließlich Postscheckguthaben mit 0,34 (0,66), sonstige Aktiva mit 9,53 (8,98). Demgegenüber stehen bei nun voll eingezahlten AK. von 3,50 und ebenfalls unv. Reservefonds von 1,20 Rückstellungen mit 1,27 (1,29), Verbindlichkeiten gegenüber Versicherten mit 9,70 (6,70), Prämienreserven mit 254,77 (254,46), Anspruchsrückstellungen für nicht fortzulegende Versicherungen mit 44,33 (61,91), Prämienüberträge mit 0,51 (0,64), Reserven für schwebende Versicherungsfälle mit 8,55 (16,12), Gewinnreserven der mit Gewinnanteil Versicherten mit 40,96 (41,84), Rücklagen für Verwaltungskosten mit 1,85 (1,92), sonstige Reserven und Rücklagen einschließlich nicht abgeschriebener Gewinngutscheine der Versicherten mit 7,20 (7,70), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen, Konzern- und anderen Versicherungsgesellschaften mit 0,61 (2,96), sonstige Passiva mit 5,90 (6,17).

In den von der Victoria, Feuer-Versicherungs-AG., betriebenen Versicherungszweigen waren im Interesse der Bestandserhaltung im abgelaufenen Rechnungsjahr immer noch umfangreiche Sonderaufwendungen erforderlich, doch konnten die Verwaltungskosten bei einer von 13,13 auf 14,15 Mill. ℳ gestiegenen Prämieneinnahme ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. In der Feuerversicherung hat sich die Victoria dem Auf nach Ermäßigung der Prämiensätze nicht entzogen und ist bis an die Grenze dessen gegangen, was bei einem normalen Schadensanfall noch tragbar ist. Der abgelaufene Rechnungsjahr zeigte einen günstigen Schadensverlauf. In der Einbruchdiebstahls-Versicherung setzte sich die Besserung des Geschäftsverlaufs fort. Im allgemeinen Haftpflichtgeschäft hat sich der Schadensanfall verstärkt. Der technische Verlauf des Geschäfts in der Transportversicherung war bei sinkenden Prämiensätzen noch erträglich. Einbruchs-, Glas-, Wasserleitungsschadens- und Autoubr-Versicherung verliefen normal. Bergen bereitet auch bei der Victoria die Kraftfahrzeug-Versicherung. Das schon im vorigen Berichtsjahr festgestellte bedenkliche Ansteigen der Schadensfälle in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung hat sich fortgesetzt. Da in der Zeit dieses Anstiegs der Schadensbedürftigkeit und der Schadenssummen die Durchschnittsprämiensätze gesunken sind, ist hier eine Spanne zwischen Einnahmen und Ausgaben entstanden, die für die nächste Zeit noch größere Verluste befürchten läßt. Von dem Rechte, die Dauerverträge mit den Anschlußgesellschaften anzusehen, wurde kein Gebrauch gemacht. Erforderliche Abschreibungen und Wertberichtigungen sind durchgeführt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 842 306 ℳ gegen 501 710 ℳ i. V. erhält der Unterstützungsfonds für die Angestellten 100 000 ℳ; an die Aktionäre werden 20 ℳ (22,50 ℳ) für jede Aktie ausgeschüttet. Zur Auszahlung kommen 8 ℳ für jede Aktie; die weiteren 12 ℳ für jede Aktie sollen bei den voll eingezahlten Aktien Lit. A zur Bildung des Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank Verwendung, bei den zu 25 v. H. eingezahlten Aktien Lit. B zur Erhöhung der Einzahlung auf das Grundkapital um 5 v. H. auf 30 v. H. verwendet werden.

Bei der Victoria am Rhein, Allgemeine Versicherungs-AG., Sitz der Lebensversicherungsbestand um etwas mehr als 3½ Mill. ℳ, während im Vorjahre noch ein Rückgang um 11 Mill. ℳ zu verzeichnen war. Von dem Ueberschuß von 1 107 207 (996 777) ℳ erhalten die mit Gewinnanteil Versicherten 1 000 665 (904 605) ℳ. Die Sätze für die Gewinnausschüttung an die Aktionäre sind mit 90 bzw. 60 auf die Aktien Lit. A bzw. Lit. B die gleichen wie i. V.

Die Victoria am Rhein, Feuer- und Transport-Versicherungs-AG., hat in den von ihr betriebenen Versicherungszweigen im wesentlichen die gleichen Erfahrungen gemacht wie die Victoria Feuer-Versicherungs-AG. Der Ueberschuß beträgt 200 652 (196 565) ℳ.

Die Victoria Rückversicherungs-AG. zeigt bei einer Prämieneinnahme von 9,19 (i. V. 9,38) Mill. ℳ einen Reingewinn von 90 641 (100 207) ℳ. Die Dividende beträgt für die Aktien Lit. A 12 (15) ℳ und für die Aktien Lit. B 30 (37,50) ℳ. Nach den Vorschriften des Artikels 5, Absatz 2, der Durchführungsverordnung zum Anleihestock-Gesetz vom 27. Februar 1935 ist eine Ausschüttung von 11 ℳ für eine Aktie Lit. A und von 27,50 ℳ für eine Aktie Lit. B gestattet. Die überschießenden Beträge werden für Rechnung der Aktionäre an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt.

Die Gesamtprämieneinnahme sämtlicher Victoria-Gesellschaften aus eigenem Geschäft nach Abzug der gegenseitigen Rückversicherungen betrug 72 000 000 ℳ.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Juni.** (Eig. Bericht.) Nach der längeren Verkehrsunterbrechung hat die Marktlage im Getreidehandel keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Umsatztätigkeit hält sich weiter in engsten Grenzen und bleibt auf kleine Bedarfsdeckungen beschränkt. Die Angebotsverhältnisse sind nach den Feiertagen noch nicht klar zu überblicken. In Weizen und Futtergetreide aber weiterhin wesentlich geringer als in Roggen. Zu Mühlenzwecken ist Weizen leicht unterzubringen, für Roggen bedürfen die Mühlen nur wenig Kauflust. Die Verwendungsmöglichkeiten zu Futterzwecken bleiben verhältnismäßig gering. Je Weizen- und Roggenpreise ist der Handel noch den Zeitlagen noch nicht wieder in Gang gekommen. Umsätze in Hafer und Futtergerste scheinen zurzeit an den durch Vorratslage bedingten hinreichenden Zufuhren. In Mais und Industriegersten wurden Abschlüsse nicht bekannt. Mehrere Schalen werden nicht zum Verkauf gestellt.

* **Bremer Baumwolle vom 12. Juni.** (Eig. Tel.) Amtl. Universal-Stand. middl. Schluß 18,00.

* **Handschuhsheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt.** Erdbeeren 1. Sorte 37—45, 2. S. 30—36; Wiederbeeren 40—52; Kirschen 1. Sorte 28—42, 2. S. 24—26; Stachelbeeren 32; Gurken 1. S. 27—30, 2. S. 22—25; Kopfsalat 3—5; Blumenkohl 35—37. Rotsche und Rabbiner; gut.

* **Badische Obstgroßmärkte.** Weinheimer Kirschen Canal. A 36—38, B 30—35, C 25—30; Erdbeeren A 40—42, B 34—36, C 26—34; grüne Stachelbeeren 12. Auftrieb insgesamt 40 Zentner. Nachfrage: gut. Bühl: Erdbeeren bei 300 Zentner Anfuhr 40—45 ℳ je 50 Kg., Kirschen bei 10 Zentner Anfuhr 26—29 ℳ je 50 Kg. Obstbau lebhaft. Markt schwach geräumt. Kirchheimer: bei 130 Zentner Anfuhr erzielten Erdbeeren 40—50 ℳ je 50 Kg. Markt verlaufen: fest.

* **Durlacher Schweinemarkt.** Auftrieb: 25 Ferkel, 16 Läufer. Preise: Ferkel 35—45 ℳ, Läufer 50—62 ℳ das Paar.

* **Badische Schweinemärkte.** Weinheim: Auftrieb insgesamt 158 Ferkel und Läufer. Preise: Ferkel 27—34, Läufer 34—42 ℳ das Stück. Der Marktverlauf war ein Springen: Auftrieb 180 Ferkel, 130 Läufer. Preise: Ferkel 36—46, Läufer 60—68 ℳ das Paar.

* **Kapitalerhöhung bei J. H. Stunz Zigarettenfabrik AG., Eisenach.** Die Gesellschaft hat für ihr Geschäftsjahr 1934 auf den 26. Juni einberufen. Es war auch eine Erhöhung des AK um 270 000 ℳ auf 750 000 ℳ vorgeschlagen.

GESCHMÜCKT MIT EINEM BUNTEN BAND...

Zum hellen Blümchenkleid der braunen Mädchen gehört eine breite Seidenbandschärpe. Ullstein-Schnitt K-N 4612

Eine Schärpe aus geschwarzig gefärbtem Ottomanband mit Früchtemuster belebt hochkleidrosafarbenes Kleid. Ullstein-Schnitt K 6688

Sportkleidend Jungbauernkleid mit reizvollen artigem Schürzenrockteil aus Schottenband. Ullstein-Schnitt B-F 6041

Es ist eine Folge der modischen Entwicklung zum reich Garnierten und weiblich Geschmückten hin, daß man Band wieder zu einem beliebten Aufputzmittel erkoren hat. Die Schärpe am festlichen Kleid gefällt heute aufs neue, wie schon so oft im wechselnden Lauf der Mode. Aus Moireband, Samtband oder breitem Taftband schlingt sie sich weich um die Taille, und ihre Enden liegen als schöner Farbstreifen auf sommerlichen Kleidern.

Ganz neue Möglichkeiten haben sich aufgetan. Nicht nur in farblicher Beziehung — eine Bandschärpe kann durch den Kontrast zum Kleid wundervolle Wirkung erzielen —, nein, auch das Material und die Musterung der Bänder bieten allerlei Überraschungen. — Schattenbänder, Chinesebänder, Tupfenbänder, Bänder in römischen Streifen, zweifarbig aufgestreifte Bänder mit Blumen- und Fruchtzeichnungen verlocken dazu, ihre schmückende Eigenschaft in der Damen- und Kindergarderobe auszuprobieren. Man sieht farbige Organdyschärpen, Georgettebänder und breite Baumwollbänder mit Blumenmustern, die den Sommerstoffen abgeschaut sind.

Welche Schärpe zu welchem Kleid? Das ist die einzige Frage bei soviel Auswahl. Eine bewährte Schneiderweisheit rät, einfarbige Kleider durch gemusterte Bänder zu beleben und umgekehrt bei gemusterten Kleidern durch eine einfarbige Schärpe für einen ruhigen Blickpunkt zu sorgen. Zu Kleidern im alten Stil des Rokoko oder des Biedermeier passen Bandschärpen in alten, abgeblaßten Farben. Dunklen Kleidern geben Schattenbänder eine jugendliche Lebhaftigkeit. Es macht direkt Spaß, dem eigenen Geschmack folgend durch die Wahl des Bandes eine persönliche Note in seine Kleidung zu bringen.

Aber die Anwendung von Band beschränkt sich keineswegs auf breite Kleiderschärpen allein. Sehr neu ist es, schmale Ripsbänder von dicker Struktur, sogenannte Grosgrainbänder, statt eines Ledergürtels mit Schnallenschluß oder noch besser mit Druckknopfschluß zu verwenden. Da es Band in viel mehr Farbtönen gibt als Leder, hat man die angenehme Gewißheit, auf diese Weise bestimmt zu jedem beliebigen Kleid einen genau passenden Gürtel zu bekommen. Das gilt vom Sportkleid so gut wie von der eleganten Abendtoilette.

Im Ausschnitt unserer Mäntel und Jacken tragen wir ein Streifenband in schönen Farben, das in der Art eines Hahnenkammes zu einer nach vorn weghängenden Schleife gebunden ist. Schmalere Blusenbänder flattern lustig am Bubenkragen jugendlicher Blusen. Aus Band werden Kragengarnituren gefertigt oder Blumen und Rosetten genäht. In unzähligen modischen Nöten erweist sich Band als eine gute und leidsame Hilfe.

Dickes Rippsband (Bordgrosgrainband) als Gürtel an einem sommerlichen, hellenlangen Abendkleid modischer Art. Ullstein-Schnitt K 6678

Das Geisblattkleid mit den aus Rokoko entwickelten Ärmeln hat eine Schärpe aus einfarbig Moireband. Ullstein-Schnitt K 6677

Zu einfachem Schwarz zeigt die jüngste Mode ein breites Kragenschild im Unterarmmuster. Ullstein-Schnitt B 7000

Sehr schick ist im Mantelausschnitt die alte Schal- auch vom herzhaften gebundene Halsschleife. Ullstein-Schnitt M 6554

An dem Sandkrepp-Kleid wird die Zweckmäßigkeit des Gürtels durch einen Band hervorgehoben. Ullstein-Schnitt K 6426

Die Hutmode wendet sich gleichfalls wieder den Bandgarnituren zu. Vielfach sind die Bänder hier mit Cellophan in Streifen, Punkten oder Rechtmustern durchwebt. Lackbänder gibt es neuerdings wasserabstoßend, was ihnen neue Freunde hinzu gewinnen wird. Bisher war die Freude durch die sichtbaren Regentropfen manchmal getrübt. Des weiteren hat die modische Vorliebe für Wassel- und Moiree-Effekte zu sehr reizvollen Neuheiten geführt.

Man sieht, es ist nicht immer gleich ein ganz neues Kleid oder ein neuer Hut nötig, wenn uns das Verlangen nach Abwechslung plagt. Mit einem neuen Band können wir schon viel erreichen!

M. Cl.

Wir zeigen hiermit an, daß unser Versandmeister, Herr

Paul Oelschläger

nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Wir verlieren in demselben einen Meister, der durch Pflichttreue, Umsicht, Tatkraft und Fleiß seinen Posten in den 14 Jahren, in denen er ihn innehatte, aufs beste und zu unserer Zufriedenheit ausfüllte.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Esch & Co.

Schönheitspflege! Entferne Sommersprossen, Pickel, weiße Haut, tiefe Falten, Warzen usw. bei billig Preisen Rationelle Massage Norma Spohrer Kosmet. Institut Breite Str., J 1, 8 Tel. 324 88 Anfrühungszeiten

Das ist die Uhr

Sommerstoffe in großer Auswahl und guten indanthrengefärbten Qualitäten preiswert bei FELS seit 1872 Heidelberger Str.

In große Auswahl bei Stange, P 2, 1 jugendl. Modelle

Fochtenberger Kölnischwasser herrlich erfrischend bei Wanderungen

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Lest die NMZ

„Gaby"-Leibbinde ist die beste. Sie wird von ersten Frauenärzten empfohlen. Gaby-Mieder-Haus Albers-Dernen P 7, 18 Kline Wasserturm

Von Speck das Strumpf, von Speck das Kleid, von Speck die Wäsche alle Zeit! Wäsche Speck Paradeplatz

Friedenweiler (Hochschwarzwald) 900 Meter Bürgerl. Privat-Pension, sonnige Lage, 4 reichliche Mahlzeiten, bekannt für gute Küche. Pensionspreis RM. 4.—, Juli u. August RM. 4.20. Pension Winterhalder.

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 12. Juni 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 264

Aus Baden

Totenehrung im Badener Land

Anläßlich der Reichshandwerkstagung

* **Karlsruhe**, 12. Juni.

Als Einleitung zu der in Frankfurt stattfindenden Reichshandwerkstagung fanden im ganzen Reiche am Mittwoch, dem 12. Juni 1935, Kranzniederlegungen statt, und zwar u. a. in Berlin am Ehrenmal und am Grabe Horst Wessels, in München am Mahnmal, in Tannenberg am Grabmal des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in Nürnberg am Grabe Albrecht Dürers und Hans Sachsens, in Darmstadt am Grabe des Gauleiters Peter Gemeiner, in Frankfurt a. M. am Grabe des für die Bewegung gefallenen Schlosserlehrlings Hans Handwerk, in Düsseldorf an der Gedenkstätte Albert Leo Schlageters.

In Baden wurde die Totenehrung durch den Präsidenten und den Geschäftsführer der Badischen Handwerkskammer vorgenommen in Rastatt am Grabe des Gewerberats Adolf Niederbühl, des ehemaligen Vereinigers der badischen Gewerbevereine und der Handwerkervereine und des geistigen Schöpfers des kleinen Befähigungsnachweises. Ferner ließ die Badische Handwerkskammer Kränze niederlegen in Bruchsal am Grabe Eduard Isemanns, des langjährigen Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe und des Badischen Handwerkstages, der sich vor allem auf sozialem Gebiete führend betätigt hat und der Vorkämpfer für das berufsständische Versicherungswesen war, sowie in Freiburg am Grabe des Gewerberats Adolf Ben, des Mitgliedes der früheren badischen I. Kammer, der ebenfalls langjähriger Präsident der Handwerkskammer in Freiburg war und namentlich in der Kommunalpolitik die Interessen des Handwerks mit Erfolg zu vertreten verstand.

In gleicher Weise hielten die Kreishandwerksmeister innerhalb ihres Bezirks feierliche Gedenkstunden an den jeweiligen Erinnerungsstätten ihrer lieben und verdienstlichsten Handwerkskollegen ab.

Die Einweihung der Heidelberger Thingstätte

* **Heidelberg**, 7. Juni. Die Zeit der Einweihung der Heidelberger Thingstätte auf dem Heiligen Berg am Samstag, den 22. Juni ist nunmehr endgültig auf ½9 Uhr abends festgelegt worden. Sie wird bekanntlich als Sammendfeier des Gaues Baden begangen und beginnt mit der Uebergabefeier vor der Thingstätte, der sich dann in der Thingstätte selbst die Weiherede von Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und die eigentliche Sonnenfeier anschließen.

Im Zeichen der Handharmonika

Volksmusikfest in Freiburg.

* **Freiburg**, 11. Juni. Die Breisgau-Hauptstadt fand an den Pfingstfeiertagen im Banne eines großen musikalischen Ereignisses, des Alemannischen Handharmonika-Volksmusikfestes. Viele Fremden aus dem badischen Ober- und Unterland, vom Schwarzwald, vom Bodensee, vom benachbarten Schwabenland, von Bayern, der Schweiz und dem alemannischen Elsaß waren mit der Bahn, in Omnibussen oder in Kraftwagen nach Freiburg gekommen, um an dem Feste teilzunehmen.

Am Samstagabend trafen sich die in Freiburg bereits eingetroffenen Handharmonikafreunde zu einem zwangslosen Beisammensein. Am Sonntag waren dann alle an dem Harmonika-Volksmusikfest teilnehmenden rund 40 Vereine anwesend. Bereits um 8 Uhr begann das Wertungsspiel, das wegen der großen Teilnahme in zwei Abteilungen abgehalten werden mußte. An ihm beteiligten sich 19 Vereine, deren Leistungen ganz hervorragende waren. Das Publikum kargte deshalb auch nicht mit Beifall.

Etwas noch größeren Zuspruchs als das Preisspielen erfreute sich am Nachmittag das Volkskonzert in der Festhalle, das auch vom Rundfunk übertragen wurde. Ueber 15 Kapellen und einige Solisten bestritten das Programm des Konzerts und ernteten mit heiteren und ernsten Volksliedern, deutschen Tänzen u. a. m. großen Beifall. Den Höhepunkt des großen Alemannischen Handharmonika-Volksmusikfestes bildete dann am Sonntagabend das ebenfalls in der Festhalle abgehaltene Festkonzert mit der Preisverteilung. Die Festansprache hielt Regierungsrat und Fachschaftsleiter G. Bleuer-Villingen. Freudige Zustimmung löste es aus, als bekannt gegeben wurde, daß es dem P. K. F. Triberg gelungen war, den badischen Meistertitel zu erringen. Der von dem Musikverlag Hellbling-Zürich gestiftete Pokal bleibt hiermit für ein weiteres Jahr in Triberg.

* **Endenburg** (bei Schopfheim), 12. Juni. Am Pfingstsonntagabend wurde der 30 Jahre alte Gastwirt Friedrich Oswald vom Gemeindestarren mit dem Horn so heftig gegen die Brust gestoßen, daß er schwere Verletzungen davontrug, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Fröhliche Pfalz

Der Küferschlag beim Deidesheimer Geisbockfest

Photo NSG.

Deutsches Volkstum im Ausland

Eine Tagung in Heidelberg

Im Rahmen der diesjährigen Tagung der südwestdeutschen Gauverbände des Kyffhäuserverbandes der Vereine deutscher Studenten hielt in Heidelberg der Leiter des deutschen Auslandinstituts in Stuttgart, Dr. Richard Csaki, der selbst Auslanddeutscher ist, einen Vortrag über „Deutsches Volkstum im Ausland". Der Redner führte u. a. aus: Vor dem Weltkrieg beschäftigten sich fast nur einige Akademiker und ein Teil der aktiven Mitglieder des Vereins für das Deutschtum im Ausland außerhalb der Reichsgrenzen. Der Weltkrieg führte deutsche Soldaten in nahezu alle Länder Europas und in große Teile der übrigen Welt. Beinahe in jedem dieser Länder stehen die Soldaten auf deutsche Bauern und Bürger. In die Heimat zurückgekehrt, brachten die Soldaten Kunde von diesen Auslanddeutschen. Aus dem Sechzig-Millionen-Volk war fast über Nacht ein Hundert-Millionen-Volk geworden! Die Friedensverträge brachten die Gründung vieler kleiner Staaten; in den meisten dieser neuen Staaten lebt eine deutsche Minderheit. Deutsche Minderheiten wurden ihrer, oft Jahrhunderte alten Rechte beraubt. Deutsche Schulen wurden geschlossen, die Aufführung deutscher Theaterstücke verboten, die Verwaltung der Städte und Dörfer den Minderheiten entrissen, mit einem Wort, die neuen Staatsvölker versuchten mit allen Mitteln das wirtschaftliche und kulturelle Leben der deutschen Minderheiten in ihrem Lande zu unterdrücken und zu vernichten. Diese Not der deutschen Minderheiten in den meisten Ländern Europas wurde in Deutschland bekannt. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der Gustav-Adolf-Verein, und andere sammelten für die Auslanddeutschen. Das Ergebnis dieser Sammlungen war zum Teil sehr gut, so daß wiederholt wirksame Hilfe geleistet werden konnte. Wenn nun aber Reichsdeutsche zu Besuch z. B. nach Siebenbürgen oder dem Banat kamen, so sahen sie oftmals gerade das Gegenteil von dem, was sie erwartet hatten; sie wurden gut bewirtet. Von einer Not war zunächst nichts zu merken. Es gibt aber außer einer materiellen Not auch eine seelische Not, von der man als Reisender fürs erste nicht viel merkt, und diese drückt viel schwerer als die leibliche Not. Diese Not bei unseren auslanddeutschen Brüdern zu bannen, ist unsere Aufgabe! Wir können dies dadurch, daß wir ihnen helfen, ihre deutschen Kulturhäuser aufrechtzuerhalten, für die sie selbst sehr große Opfer an Gut und Geld bringen. So sind z. B. in Siebenbürgen die Kirchen- und Schulsteuern höher als die Staatssteuer. Wir können weiter dadurch helfen, daß wir der auslanddeutschen Jugend, die zum Studium nach Deutschland kommt, die Gewißheit mitgeben, daß das Mutterland seine Kinder im Auslande nicht vergessen hat. Wir müssen diese Auslanddeutschen zu Führern ihres Volkes erziehen. Wir wollen die Auslanddeutschen aber nicht nur betreuen, sondern wir wollen sie vor allen Dingen auch zu ihrem Deutschtum zurückführen und, soweit dies nicht nötig ist, in ihrem Deutschtum stärken. Wir wollen sie mit uns Reichsdeutschen verknüpfen, indem wir mannigfache Beziehungen familiärer, kultureller und wirtschaftlicher Art anknüpfen. Nicht alle 40 Millionen Auslanddeutsche bekennen sich noch zu ihrem Deutschtum. Die Abtrünnigen gilt es zurückzuführen. Wie wichtig das Auslanddeutschtum für das deutsche Volk ist, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden.

Der Kyffhäuser-Verband der Vereine deutscher Studenten darf als älterer politischer und arischer Studentenverband für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, seit seiner Gründung seine Mitglieder in den Fragen und Aufgaben des Auslanddeutschtums geschult zu haben und auf diesem Gebiet vorbildliche Vorarbeit geleistet zu haben. Bu.

Erntеaussichten an der südlichen Bergstraße

Die „Südliche Bergstraße" ist das Gebiet von Heidelberg über Ladenburg, Weinheim und Auerbach bis Bensheim. So wie die „Bergstraße" den großen Odenwald von Darmstadt bis Heidelberg begleitet, begleitet die „Südliche Bergstraße" den kleinen aber Südlichen Odenwald von Heidelberg bis Bensheim. Der Name ist schon in alten Chroniken erwähnt.

Die feuchte Witterung hat das Wachstum des Klees und des Wiesengrases stark gefördert und manche infolge der Heuknappheit entstandene Sorge verscheucht. Es wird bereits Kleeheu gemacht. In diesem nassen Jahrgang wäre es besonders ratsam, bei der Heugewinnung noch mehr von den Heuböcken Gebrauch zu machen. Da wegen der ständigen Nässe die Kartoffeln noch nicht gehackt werden konnten, sind sie mittlerweile sehr grasig geworden. Das Getreide steht sehr schön und hoch; der Roggen hat schon zum größten Teil verblüht. Der Raps biegt sich unter der Last der schweren Schoten. Zum Ausgleichen der Dickrüben und des Tabaks war das feuchte Wetter geeignet. Doch haben Platzregen stellenweise die Setzlinge ganz eingeschlämmt, so daß Nachpflanzungen erforderlich wurden. Der Hopfen hat bereits die Höhe von zwei Meter überschritten und sieht gut aus. Zur Zeit erfolgt die erste Besprizung der Weinberge gegen Peronospora und Heuwurm. Das trockene Vorjahr, in dem auch bei oberflächlicher Besprizung die Schädlinge in Schach gehalten werden konnten, darf nicht zum Leichtsinn verleiten. Da die Kräuselkrankheit stark aufgetreten ist, mußte auch gegen diese Krankheit mit einprozentiger Solbarlösung vorgegangen werden. Der Blütenansatz ist bei den Reben recht gut. Viel schlechter sieht es mit dem Obst aus. Die Kirschen-, Apfel- und Birnenernte scheint ziemlich dürftig zu werden. Besser sind die Aussichten bei Zwetschgen und Nüssen. Die Erdbeeren versprechen nach der reichen Blüte auch hohen Ertrag; die Verheerungen durch Engerlinge, die im Vorjahre schweren Schaden anrichteten, sind erfreulicherweise bis jetzt unterblieben. Bei den Bienen ist jetzt Schwarmzeit. An Honigschleudern war bis jetzt noch nicht zu denken. Die während der Baum- und Rebblüte gesammelten Vorräte haben die inzwischen stark gewordenen Völker während der naßkalten Wochen selbst wieder aufgezehrt. In günstigen Jahren war es schon möglich, daß anfangs Mai geschleudert werden konnte.

Geringe Honigernte zu erwarten

* **Vom Odenwald**, 9. Juni. Im Gegensatz zum letztjährigen Frühling, der durch seine warme Witterung den Bienen sehr zuhatten kam, wird in diesem Jahre von starken Bienenverlusten berichtet. Es ist nicht nur eine schlechte Entwicklung der Völker festzustellen, sondern teilweise sind ganze Bienenvölker infolge Hungers eingegangen. Im Tale und in geschützten Lagen wirkten sich die Witterungskrisen und damit die Bienenverluste nicht so sehr aus wie in den höheren und rauheren Gebieten. Jedenfalls ist bei dem derzeitigen Stand der Bienenvölker mit einem wenig guten Honigjahr zu rechnen. Im Honigwaldgebieten hat man noch Hoffnung auf den Sommer.

Nachbargebiete

Ein Mustergültiges Schwimmbad

nd. **Schifferstadt**, 11. Juni. Seiner sportlichen Bürgerschaft hat Schifferstadt zur Reichssportwerbewoche ein schönes Geschenk gemacht. Die Gemeinde übergab ihr dieser Tage ein mustergültiges Schwimmbad, das dank der Mithilfe des Arbeitsdienstes rechts der Iggelheimer Landstraße und des Rehbaches geschaffen worden ist. Es wurde ein 36 mal 18,75 Meter großes Schwimmbecken angelegt, das für Nichtschwimmer eine Wassertiefe bis zu 1,20 Meter und für Schwimmer eine solche bis zu 2,30 Meter erhält. An der südlichen Längenseite wurde auch ein Planschbecken von 60 Zentimeter Wassertiefe für Kinder und Fußwaschbäder angelegt. Für Ableitungen sind außerdem auch mehrere Brausen vorhanden. Das Schwimmbad wird vorher von einem Koks- und Kiesfilter gereinigt, aus dem Rehbach beliebig zugeleitet und wieder abgelassen. Das Schwimmbad wurde auch mit einem Verkaufshäuschen ausgestattet.

Lustiges Hahnenfest in Freinsheim

X **Freinsheim**, 12. Juni. Die Freinsheimer können sich über ihr Hahnenfest wirklich nicht beklagen, denn das ganze Fest war von einem Wetterglück begünstigt, wie man es sich nicht schöner hätte denken können. Schon frühzeitig waren die Freinsheimer am ersten Pfingstfeiertag nach dem Hahnen hinausgezogen, um dort an all den gebotenen Freuden teilzunehmen, die unter den uralten Kastanienbäumen für sie bereitgehalten worden waren.

Man knallte in den Schießbuden mehr oder weniger gut duftende Rosen von der Wand, kutschierte auf der Autobahn mit führerscheinfreien Elektrokarren, zeigte seine Ausdauer auf der Schiffschaukel und versuchte sein Glück am Glückshafen. Vor der Hitze fand man Zuflucht in dem riesigen Festzelt und da der Durst sehr groß war, wurde nicht nur Wein, sondern auch Bier in rauhen Mengen vertilgt.

Am Pfingstmontag gab es Fortsetzung des Festes. Freinsheimer und Fremde saßen einträchtig beisammen. Der Dienstag gehörte in erster Linie der Freinsheimer Jugend, die mit allerlei Spielen unterhalten wurde.

* **Oberuheim**, Bez. Kirchheimbolanden, 12. Juni. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe von Oberuheim. Ein Personenkraftwagen rannte auf abschüssiger Straße gegen eine Weinbergsmauer. Sämtliche vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der 35jährige Baumeister Heinrich Sommer aus Heidelberg war sofort tot. Zwei junge Mädchen, ebenfalls aus Heidelberg, wurden ziemlich schwer verletzt und mit Arm- und Beinbrüchen in das Diakonissenhaus Kreuznach übergeführt. Der vierte Insasse, der Sohn eines Heidelberger Handwerksmeisters, kam mit leichten Verletzungen davon.

* **Weinheim**, 12. Juni. Im Hildenbrandschen Garten haben von mehreren Zwergpalmen (Chamaerops) zwei Blütenschmuck angelegt. Diese Fächerpalme braucht 30 bis 40 Jahre, um bei uns zur Blüte zu kommen. In anderen Weinheimer Gärten werden auch reife Feigen geerntet. Dies sind alles Beweise für das warme Klima der Bergstraße, das dem südlichen nahekommt.

Frühlingsspringtopf mit Hackfleischbällchen: ½ Pfund Spargel, 1 Pfund Erbsen, ½ Pfund Karotten, 4 Stück Kohlrabi, 2 Eßlöffel Butter, 1½ Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln. Für die Hackfleischbällchen: ½ Pfund gehackter Kalb- u. Schweinefleisch, 1 Semmel, eingeweicht, Salz u. Pfeffer, 1 Zwiebel, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Das Gemüse sauber putzen, Karotten und Kohlrabi in feine Stifte schneiden, die Butter zugeben und in 1½ Liter Wasser garkochen. Etwas Brühe abschöpfen, Maggi's Fleischbrühwürfel darin auflösen, diese zum Gemüse gießen und alles garkochen. Das Fleisch mit der Semmel und mit allen Gewürzen gut durchmischen, kleine Klößchen daraus formen und 10 Minuten in dem Gericht ziehen lassen. – Nach Belieben einige Salzkartoffeln als Beigabe. – (Für 4 Personen).

Jetzt – das schmeckt!

MAGGI's Fleischbrühe 3 Würfel 10 ₰

SPORT DER NMZ

Die Entwicklung der DT

Die Festansprache von Oberturnwart Carl Steding in Coburg

Anknüpfend an den „Ruf zur Turnfahrt", der von Gerngroß und Wallenberg im Jahre 1860 erging, und von dem Geiste und Verlangen der 1. Deutschen Turn- und Jugendfeste in Coburg und Oberturnwart Carl Steding eine lebendige Darstellung des Werdegangs der nachfolgenden Deutschen Turnfeste. — Gleichzeitig schilderte er eingehend die Gliederung der DT, beginnend mit der Gesamtbezeichnung eines Hirth im Jahre 1861. Diese 1. Erhebung umfaßte bereits 1284 Vereine mit 120407 Mitgliedern über 14 Jahre und 34000 Schüler und Schülerinnen. Unter diesen Mitgliedern bezeichneten sich 3975 auch als Schwimmer, 13699 als Sänger und 7658 als Jeder. 44 Vereine besitzen bereits eigene Hallen, 238 Vereine haben besondere Feuerwehreinrichtungen.

Die ganze Geschichte der Deutschen Turnerschaft ist eng mit der Geschichte unseres deutschen Volkes verbunden.

Auf- und Abstiege im Leben des Volkes bedingten auch Auf- und Abstiege in der Deutschen Turnerschaft. Die Zeit der deutschen Einigungskriege unter Bismarck war wiederum eine Zeit der Unruhe. Bismarcks Wollen wurde von den deutschen Turnern zum Teil nicht erkannt oder mißverstanden, ganz besonders nicht der Krieg gegen die österreichischen Brüder. So brachten diese Jahre seinen Aufschwung, sondern vielmehr einen Rückgang in dem Wachsen der DT. Der Krieg 1870 brachte dann endlich der von den Turnern so herbeigesehnte Einheit des deutschen Reiches — und von der Zeit an begann eine allmählich, aber immer heftige Aufwärtsbewegung im Wachsen der Deutschen Turnerschaft. Im Jahre 1900 war bereits die halbe Million überschritten und mit dem Jahr 1913 ist die 1. Million erreicht.

Mit diesem äußerlichen Wachsen war auch eine starke innere Entwicklung des Verbandswesens verbunden. Die bis dahin sehr lose Kreiseinteilung wurde auf Drängen von Dr. Gulp so zu einer festeren Form umgebildet, daß die Kreise Unterverbände wurden. Schon frühzeitig hatte man erkannt, daß es eine besondere Aufgabe sei, Lehrarbeit für die Vereine zu leisten, insbesondere die Heranbildung von Turnwarten und Vorturnern. Hatte man diese Aufgabe zuerst den größeren Vereinen übertragen, so erkannte man bald, daß doch nicht genügende und übertrug nun den Kreisen die Lehrarbeit, die wiederum bald erkannten, daß eine Untergliederung der Kreise hierfür notwendig war, und so entstanden die Gau- und Unterverbände der DT. Ganz besondere Förderung lieh man noch dem Jugendgeturnen angedeihen.

Die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft heute jedoch zwei Stürme zu überstehen.

Einer dieser Stürme entstand aus der Rassenfrage, der andere aus dem politischen Kampf. Die DT wollte alle um ihre Fahne sammeln, die deutsch fühlten, die gemeinsame Sprache, Sitten und Geschichte miteinander verband und der herrlichen, mit zur Gesundherhaltung des Volkes beitragen. Die Rassenfrage, der Gegensatz zwischen Judentum und Arientum, fand in der damaligen Zeit bei den österreichischen Turnern fruchtbareren Boden als im Deutschen Reich. Daher wurde von den österreichischen Turnern auch die arische Abstammung verlangt. Eine ganze Reihe unerfreulicher Kämpfe in der Presse und auch in Versammlungen erschwerten das Verhältnis zwischen den österreichischen und deutschen Turnern, bis leider endlich das Band zerrissen wurde. Der niederösterreichische Turngau nahm den Arierabstandsatz in seine Satzungen auf und wurde 1900 aus der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen. Er vereinigte sich mit dem nordböhmischen Turnverband zum Deutschen Turnerbund von 1903. Aber die arische Bewegung ging innerhalb des 15. Kreises weiter und auch dieser Kreis beschloß die Aufnahme des arischen Grundgesetzes. 40 Vereine, die dieses Grundgesetz nicht anerkennen wollten, schieden dadurch aus Kreis 15 1904 aus und bildeten den Kreis 15b der Deutschen Turnerschaft. Daraufhin beschloß der 15. Kreis den Austritt aus der DT und nannte sich Turnkreis Deutschösterreich. Nach dem Kriege vereinigte er sich mit dem Deutschen Turnerbund. Der neue Turnerbund hatte dann auch Vereine in Deutschland. Heute, nachdem die DT auch den arischen Grundsatz eingeführt hat, sind die Vereine des Deutschen Turnerbundes in Deutschland wieder mit der DT vereinigt.

Viel unerquickliche Begleiterscheinungen zeigte dann der zweite Kampf, den die DT zu bestehen hatte, der Kampf mit dem Arbeiterturnerbund.

Der Arbeiterturnerbund, der 1892 in Brandenburg gegründet wurde, fand ganz auf dem Boden des marxistischen Klassenkampfes. Es war natürlich, daß dieser Geist sich mit dem Geiste der DT nicht vertragen konnte. Der Deutsche Turntag in Eßlingen 1909 zog daher den Trennungsbruch mit der Aufnahme des Satzes in den Grundgesetz der DT: „Zweck der Deutschen Turnerschaft ist die Förderung des deutschen Turnens als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung sowie die Pflege deutschen Volkstums, deutschnationalen und vaterländischer Gesinnung. Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen." Es begann nun ein zermürbender Kampf, in dem die Deutsche Turnerschaft in Abwehrstellung stand. Max Schwarze schreibt im Buche der Deutschen Turnerschaft: „Die Deutsche Turnerschaft konnte weder die innere Abklärung derer verhüten, die das Wesen des turnerischen Gedankens nicht nur recht begriffen hatten, noch die Bedrängungen in den Werkstätten, denen die deutschen Turner ausgesetzt waren. Es ist es gekommen, daß diese bei den Festen der Arbeiterturner viele Fahnen der DT flattern mit dem Turnerspruch, dessen Geist doch nicht der Geist des Arbeiter-Turnerbundes war."

Mit Ehren gedachte dann Steding der verstorbenen Männer der DT., eines Georgii, Goetz, Maul, Jäger, Klinn, Angerstein, eines Partsch, Krüger, Schmack, Egloff usw. — Bei der Würdigung der Tätigkeit der DT nach dem Kriege hob Steding die Verdienste des im vorigen Jahre verstorbenen ehem. 1. Vorsitzenden Professor Dr. Berger hervor und rühmte die aufbauende Arbeit eines Lunath und der Fachwarte. — Es ist nun verständlich, daß diese gewaltige Vereinsarbeit der Deutschen Turnerschaft auf allen Gebieten zu Zusammenstößen mit den Sportverbänden führen mußte. Es setzte ein unerquicklicher Kampfverband ein, der schließlich dann zur Scheidung zwischen Turnern und Sport führte. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, der zu dieser Zeit die Zusammenfassung der Verbände für Leibesübungen herstellte, vermochte nicht, eine Einigung herbeizuführen, da er nur eine äußerliche Verbindung der Verbände herstellte, sie aber nicht mit einem einheitlichen Geiste durchdringen konnte.

Wer diesen Kampf verstehen will, muß die Ziele und das Wesen der DT genau kennen. — In der damaligen Zeit war an ein Zusammengehen mit den Sportverbänden nicht zu denken, wenn die Eigenart der Deutschen Turnerschaft bewahrt werden sollte. Dieser Kampfverband war jedoch für die Gesamtheit der deutschen Leibesübungen unfruchtbar und schädigend. Unter Führung von Dominicus gelang es dann im Jahre 1930, mit dem Deutschen Schwimmerverband, dem Deutschen Fußballbund und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik Verträge abzuschließen, die ein gemeinsames Zusammenarbeiten ermöglichten. Bei dem damals herrschenden materialistischen Zeitgeist, der ganz auf Eigennutz und Sensation eingestellt war, bedeutet die große Gefahr, daß der Wettkampfbetrieb der DT überflutet wurde, die Jugend Sonntag für Sonntag zu Wettkämpfen eilte, und daß dadurch die eigentliche erzieherische Aufgabe der Deutschen Turnerschaft, vom Wettkampf überwuchert, in den Hintergrund trat. Der Oberturnwart hatte daher die besondere Aufgabe, das Uebermaß an Wettkämpfen zu beseitigen, um den gesamten Turnbetrieb im turnerischen Sinne zu erhalten. Er fand in allen Fachwarten treue willige Helfer zu diesem Ziel. Und so wurden durch eine neue Wettkampfbestimmung dem Wettkampf vernünftige Grenzen gesetzt.

Um die erzieherische Arbeit in der DT voll leisten zu können, mußte die Lehrarbeit in den Gauen und Kreisen sehr verstärkt werden.

Es brauchte sich aber bald das Bedürfnis heraus, für diese Lehrarbeit auch einen Mittelpunkt zu schaffen. So kam der Gedanke auf, eine eigene Turnschule zu erbauen. Der Grundstein zu dieser Turnschule wurde dann im Mai 1932 in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg gelegt und der Betrieb schon früher, als das Gebäude selbst fertig war, aufgenommen. Die Deutsche Turnerschaft hatte das Glück, in Ohnesorge einen Leiter zu finden, wie sie sich einen besseren nicht wünschen konnte. Als das Gebäude 1938 fertig war, wurde der Betrieb weiter ausgebaut. In 220 in der Regel vierzehntägigen Lehrgängen werden insgesamt 12702 Turner und Turnerinnen in der Turnschule ausgebildet. In 5 Jahreslehrgängen erhielten auch 44 Vereinsturnlehrer und -lehrerinnen eine vollwertige Ausbildung. Die Deutsche Turnerschaft hat den Millionenbau der Deutschen Turnschule innerhalb von 3 Jahren durch freiwillige Notopfer und Beiträge restlos bezahlt. Vom ersten Tage der Eröffnung an hat sie die Kosten für die Unterhaltung und für die Durchführung der Lehrgänge voll aufgebracht und den Besuch der Turnschule allen Teilnehmern kostenlos gestaltet. So ist die Turnschule heute der Mittelpunkt aller turnerischen Lehrarbeit geworden.

Eine wesentliche Hilfe für die Vertiefung des turnerischen Gedankens kam auch vom Jugendausschuß der DT unter Führung Edmund Neuendorffs, dessen Leitsatz war:

„Zurück zu Jahn".

Unablässig wurden in der Jugendarbeit die völkisch-sittlichen Aufgaben in den Vordergrund gestellt. In der Spandauer Entschließung hatten sich der Jugendausschuß die Aufgabe, auf der Grundlage nordischer Lebensbindungen das deutsche Leben im Sinne der Volkskraft und des Volkstums neu zu gestalten. Er forderte, daß die Deutsche Turnerschaft sich wieder wie einst voll verantwortlich fühle für die leibliche, geistige und seelische Gesundheitsführung des deutschen Volkes. Diese Einstellung der Turnerjugend zeigte sich dann auch bei dem glänzenden Verlauf der Jugendtreffen der DT in Weimar, Marburg, Hirschberg und Wunsiedel.

Ueber die Deutschen Turnfeste in München und Köln hinweg kam Steding auf die denkwürdigen Verträge zu sprechen, die zwischen DT, DSB und TSB nach Köln geschlossen wurden sind und durch die sich die Vertragschließenden zu gegenseitiger kameradschaftlicher Unterstützung verpflichteten. Demjenigen, der auf diesem Turntag zum ersten Vorsitzenden gewählt worden war, sah eine seiner Hauptaufgaben darin, diesen Gedanken mehr als bisher auch praktisch zu verwirklichen. Ganz besondere Fürsorge widmete er dem Grenz- und Auslandsdeutschtum. Zur Unterstützung des Deutschtums im Osten fand in Königsberg ein Kolbenrennen der DT statt, auf dem alle Teilnehmer die Not dieser Grenzmark kennenlernten. Die Arbeit am Auslandsdeutschtum, die der Auslandsabteilung unterstellt war, wurde durch Thörner planmäßig aufgebaut. Er schuf den Kreis Ausland der DT., in dem 105 Vereine mit rund 21000 Mitgliedern in allen Teilen der Welt vereinigt waren. Der immer mehr ausbreitende Vermittlungsdienst der DT konnte auf die Dauer nicht mehr in vollem Umfange ehrenamtlich geleistet werden. Gleich nach dem Kriege wurde daher die Geschäftsstelle der DT eingerichtet und Breithaupt als Geschäftsführer eingesetzt, welches Amt er bis Ende 1934 gewissenhaft verwaltete.

Ein Tennisereignis: v. Cramm-Crawford

Davispokalkampf Deutschland – Australien

Die Berliner Rot-Weiß-Anlage am „Hundekehlensee", die schon manche große Tennisspezialitäten erlebt hat und erst am vergangenen Wochenende der Schauplatz der Davispokal-Begegnung zwischen Deutschland und Italien war, wird schon wenige Tage später, von Freitag bis Sonntag, die beiden deutschen Spieler mit den berühmten Australiern im Kampf sehen. Wieder handelt es sich um eine Begegnung innerhalb des Davispokal-Wettbewerbs, und der Sieger des Berliner Treffens wird in die Endrunde der Europagruppe einziehen, in der Südafrika oder die Tschechoslowakei der Gegner ist.

Wie stehen nun die Aussichten Deutschlands in diesem Kampf gegen Australien? Man ist leicht geneigt, die starken Ueberseer von vornherein als sichere Sieger zu erwarten, aber das hieße die Australier unterschätzen und das Können unserer Weißenspieler verkennen. Deutschland hat Aussicht, diesen Kampf zu gewinnen! Ein 3:2 für uns liegt im Bereich der Möglichkeit, nämlich dann, wenn Gottfried von Cramm seine beiden Einzelspiele gewinnt und unser zweiter Einzelspieler, der wechselseitlich wieder Henrich Henkel (unter Umständen auch Hans Denker, aber nur wenn man sich im Doppel eine Aussicht ausrechnet und v. Cramm/Henkel spielen lassen muß!) heißen wird, den zweiten Australier besiegt. Man sieht, es gibt viele „Wenn" und „Aber" und ein deutscher Sieg müßte schwer erkämpft werden, aber er ist nicht unmöglich.

Im Mittelpunkt der Ereignisse wird natürlich der Kampf zwischen v. Cramm und Crawford stehen, aber er wird für den Ausgang des Kampfes erst in zweiter Linie ausschlaggebend sein, denn ein Sieg von Cramm nützt dann nichts, wenn unser zweiter Mann gegen Crawford und McGrath verliert. An einen Gewinn des Doppels ist gegen das glänzende Paar Crawford/Quist überhaupt nicht zu denken, ob da nun v. Cramm/Henkel oder v. Cramm/Denker spielen. Am besten wäre es, man würde ein Nachwuchspaar stehen und alle Kräfte auf die Einzelspiele konzentrieren, von Cramm wird gegen McGrath sicher gewinnen und gegen Crawford kann er gewinnen und gleichzeitig Fred Perry „herbeiwünschen", der in Brüssel einem Berichterstatter gegenüber erklärte, Crawford sei härter als von Cramm. Alles hängt aber davon ab, ob es Henkel gelingt, McGrath zu schlagen. In Paris gelang es den Franzosen Boussus und Merlin verhältnismäßig leicht. Der Berliner müßte sich zu einer großen Leistung aufschwingen und einen Sieg landen, der in vorzüglicher Umgebung nicht unmöglich ist. Ein Sieg über Australien wäre ein gewaltiger Erfolg des deutschen Tennissports, der sich würdig den großen Erfolgen früherer Jahre an gleicher Stätte, wir denken nur an den großen Davispokalsieg über England, anreihen würde. Unsere Spieler haben es in der Hand, für eine Sensation zu sorgen, denn als eine Sensation würde ein deutscher Sieg in der Tenniswelt angesehen werden. Noch ist Australien Favorit . . .!

Ebenfalls von Freitag bis Sonntag folgt das zweite Vorschlußrundentreffen der Europagruppe, und zwar in Prag zwischen der Tschechoslowakei und Südafrika. Für die Tschechen ist die Lage ähnlich wie für die Deutschen: Ein 3:2-Sieg ist nicht unmöglich. Wir würden ihn jedenfalls nicht als eine Ueberraschung ansehen!

Internationales Tennis-Turnier Mannheim

Vom 13. bis 16. Juni 1935 findet auf den Plätzen des Tennis-Turnierklub „Grün-Weiß" e. V., Mannheim am Neckarplatt, das diesjährige Mannheimer Turnier statt. Die Veranstaltung wird von einer Turngemeinschaft durchgeführt, bestehend aus: Tennisklub „Grün-Weiß" Mannheim, Tennisklub Mannheim, Tennisklub Ludwigshafen, Tennisklub J. G. Ludwigshafen, Tennisklub Heidelberg.

Als Hauptwettbewerb wird im Herrenein zel Klasse A um den wertvollen Wanderpreis des verstorbenen Reichspräsidenten gespielt. Der Hindenburg-Pokal geht endgültig in den Besitz des Vereins über, der dreimal in beliebiger Reihenfolge den Sieger stellt. Die bisherigen Sieger sind: 1925: Frankfurter Tennisklub 1914; 1926 und 1927: Tennisklub Mannheim; 1928: Cambridge University Lawn-Tennis-Club; 1929: Tufts Educational College Lawn-Tennis-Club; 1930: Tennisclub Parioli Rom; 1934: Lawn-Tennis-Club Prag.

Neben diesem Wettbewerb wird das Damen-Doppel in einer Klasse, Damen-Einzel, Herren-Doppel und gemischtes Doppel in zwei, und Herren-Einzel in zwei weiteren Klassen (B und C) durchgeführt, so daß auch den schwächeren Spielern, deren viele aus Mannheim und der näheren Umgebung, Gelegenheit geboten ist, an einer großen tennissportlichen Veranstaltung teilzunehmen, denn es soll durch eine möglichst große Teilnehmerzahl bewiesen werden, daß das Tennis auf dem besten Wege zum Volkssport ist. Die Turnierleitung hat sich alle Mühe gegeben, um auch Spieler von Ruf hierher zu bekommen und durch vollkommliche Eintrittspreise und besonders verbilligte Karten für Mitglieder der NSG „Kraft durch Freude" sowie Schülerkarten den sportbegeisterten Mannheimer Volksgenossen den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen.

Nachdem sich auch das Wetter nunmehr ganz auf den weißen Sport eingestellt hat, ist zu hoffen, daß sich das diesjährige Turnier würdig an seine großen Vorgänger anschließt.

Frau Sperling siegt in Brüssel

Die erste Entscheidung im internationalen Tennisturnier in Brüssel fiel im Frauen-Einzel, wo Frau Sperling abermals über die Französin Simone Mathieu triumphierte. Mit 7:5, 6:3 setzte sich die frühere Olympia durch, obwohl sie zunächst im ersten Satz 0:3 zurücklag. Das Endspiel bei den Männern bestritten der Sieger von Paris, Fred. L. Perry und der Wiener Artens.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Frau Sperling — Frau Wenlemacher 6:3, 6:2; Frau Machien — Frl. Khemlen 6:2, 6:7, 6:1; Sperling — Mathieu 7:5, 6:3.

Männer-Einzel: Perry — Gilmer 6:3, 6:1; Artens — Rahe 9:7, 6:4.

Männer-Doppel: Lecroix-deBoermann — Perry-Brent 6:3, 6:4; Leg-Lejeune — Artens-Wanamaffi 7:5, 7:5.

Tennismeisterschaften der Berufsspieler

In Bad Ems wurden am Montag die Schlußläufe um die Tennismeisterschaft der Berufsspieler ausgetragen. Der Frankfurter Messerschmidt legte sich weiter erfolgreich durch und brachte die Meisterschaft an sich. Zusammen mit dem Wiesbadener K. C. Becker gewann er hier auch noch den Titel im Doppel.

Die Ergebnisse:

Einzel: Messerschmidt-Oppler 6:0, 6:1, 6:1; Umfer — K. C. Becker 6:3, 3:6, 6:3 ausg., Richter — Bieler 6:3, 6:7, 6:1 ausg., Richter — Oppler 6:3, 7:9, 3:6, 6:4, 6:4. Endplatzierung 1. Messerschmidt (Frankfurt); 2. K. C. Becker (Wiesbaden); 3. Oppler (Düsseldorf), 4. Richter (Köln); 5. Schellin (Hamburg); 6. Ecker (Berlin); 7. Geig (Wuppertal); 8. Schelling (Düsseldorf). — Trostrunde: Geischeck (Hamburg) — Probst (Nürnberg) 6:2, 6:0, 7:5.

Doppel: Messerschmidt/K. C. Becker — Bieler/Kaup (Köln) 6:1, 6:2, 7:9, 6:3.

Um die süddeutsche Schachmeisterschaft

Koch-Berlin in Führung

In der 3. Runde setzte der Berliner R. Koch seine verlustlose Führung durch einen weiteren Sieg. Er lieh seinem Gegner Dr. Meyer in einer Sizilianischen Partie keinerlei Chancen und gewann sicher. Die ungewohnte Hitze scheint die Spieler doch etwas mitzunehmen: denn in 2 Partien sind grobe Fehler zu verzeichnen: Haas hatte in einer Turnschach-Verteidigung gegen Dr. Seitz das Heil bereits fest in der Hand, erreichte Gewinnstellung und gab seinem Gegner trotzdem mit remis entlassen. Nach Schlummerns leistete sich unser einheimischer Vertreter Heinrich gegen Klumpp; er hatte die Dame gegen einen Turm gewonnen und verschenkte durch ein leichtsinniges Unentschieden wiederum einen wertvollen Zehner. Die restliche Hälfte der Begegnungen endete mit Kampfpartien. Der plötzische Meister Weißgerber ist gegen Bordank im Vorteil. In dem harten Kampfe Eisinger — Bück ist die Waage ausgeglichen. Haas, der Gewinnerer, dürfte gegen den Münchner Michel zu leichten Punkterfolgen kommen.

Höhepunkt der 4. Runde war die Begegnung des Tabellenführers Koch mit dem Augsburger Dr. Seitz. Dieser spielte als Angriffender eine Sizilianische Partie sehr fein und kam in Vorteil. In der Abwicklung hat er gute Gewinnaussichten. Weißgerber nützte eine schlechte Eröffnung seines Partners Klumpp geschickt und kraftig aus und siegte leicht. Der Mannheimer Heinrich erreichte mit den schwarzen Steinen gegen Michel in einer Sizilianischen Verteidigung — scheinbar ein Sonderbücher Modewariante! — im Mittelspiel Ausgleich, kam dann aber im Endspiel entscheidend in Vorteil, so daß er die abgebrochenen Partie gewinnen dürfte. Bück, der sich bisher ausgezeichnet schlägt, kam gegen Haas bald in materiellen Vorteil und gewann im Mittelspiel. Dieser war die Mühe an „Fortkes" an unserem anderen badischen Vertreter: Eisinger konnte gegen Dr. Meyer gewinnen, verpaßte diese günstige Gelegenheit und fiel nun nach Abbruch auf Verlust. Wenig Kampfgeist entwickelten Bordank und Haas. Für der französischen Abtauschvariante einigten sie sich bald auf ein friedliches Unentschieden.

Stand nach 4 Runden: Koch 3 (+6), Weißgerber 3 (+6), Bück 2 (+4), Haas 2, Heinrich 1½ (+4), Eisinger 1 (+3), Bordank 1 (+2), Dr. Seitz ½ (+3), Klumpp, Dr. Meyer je ½ (+4), Michel 0 (+5), Haas 0 (+9). W. L.

Springerlehrgang in Düsseldorf

Unter der Leitung des amerikanischen Olympiasiegers im Wasserspringen, Harald Dudd Smith, fand in Düsseldorf ein achttägiger Lehrgang im Kunst- und Turmspringen für Olympiakandidaten statt, der mit einem Wettkampfspringen abgeschlossen wurde. Es gab im einzelnen folgende Ergebnisse:

Kunstspringen (Männer): 1. Wertschek-Chemnitz 87,07 Punkte, 2. Dettrey-Opladen 86,04 P., 3. Kramer-Düsseldorf 80,46 P., 4. K.: Schilp-Darmstadt 80,00 Punkte. **Kunstspringen** (Frauen): 1. Dietrich-Berlin 68,50 P., 2. Tannenberg-Nürnberg 59,04 P., 3. Schäfer-Wiesbaden 54,07 P., 4. Friedrich-Dresden 54,07 P., 5. Meier-Dresden 46,08 P., 6. Hirschmann-Nürnberg 44,10 P. **Turmspringen** (Frauen): 1. Köhler-Hamburg 39,05 P.

Von den Kunstspringerinnen hinterließ vor allem Hirschmann-Nürnberg, die jüngste Teilnehmerin, einen vorzüglichen Eindruck. Bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen war eine Leistungssteigerung festzustellen, obwohl die Umstellung auf die amerikanische Springtechnik von Vorteil gesehen wird, schon eine gewisse Umstellung erforderte. Nächstbesten zeigte der Meistmeister einige mit sicherlich Sicherheit ausgeführte Sprünge.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Frankfurter Messerschmidt gewann in Bad Ems die Deutsche Tennismeisterschaft der Tennislehrer. Zusammen mit dem Wiesbadener K. C. Becker wurde er auch Doppelmeister.

Helen Moody-Wills, die frühere Tennis-Weltmeisterin, konnte nach zweijähriger Pause jetzt in Wentbridge (England) ein Turnier gewinnen. Im Endspiel schlug sie die Engländerin Pitman mit 6:3, 6:4. Frau Moody kartet nun auch in Wimbledon.

Württemberg und Mitte tragen den ursprünglich zum 23. Juni vereinbarten Fußballkampf mit Rücksicht auf das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft bereits am 19. Juni in Stuttgart aus.

Abgesagt wurde der zum 23. Juni vorgesehene Fußballkampf zwischen Bayern und Zentral-Ungarn.

Der Internationale Fußball-Verband, die maßgebende Instanz für Regelfragen im Fußballsport, hat auf seiner Tagung in Oberstdorf (England) die Einrichtung des Zwischenbälleher-Systems abgelehnt.

Dr. Beinz (Freiburg), der bekannte Schlläufer, gewann in der Schweiz das am Pfingstmontag ausgetragene Weltmeisterschaftsrennen in der Tagesbestzeit von 3:39 Minuten. Das Grch-Glockner-Abfahrtsrennen wurde von dem Tiroler Friedl Pfeifer gewonnen.

Pfingstreitturnier der badischen SS

Das erste Reitturnier der badischen SS auf dem Rennplatz zwischen Karlsruhe und Rüppurr gestaltete sich zu einem großen Erfolge, wenn auch die Zuschauerzahl mit 8000 etwas hinter den Erwartungen zurückblieb. Die Beteiligung der SS-Reiter aus ganz Baden, aus der Pfalz und dem Saargebiet war außerordentlich stark. Dazu kamen noch einige Teilnehmer aus den Reihen der Landespolizei, der HJ und des Jungvolkes. Obwohl die große Hitze ungeheure Anforderungen an Roß und Reiter stellte, waren doch die Leistungen sehr gut, so daß die Zuschauer mit ihrem Beifall nicht zurückhielten. Sehr interessant verlief das Jagdspringen der Kl. L, Abt. A. Von den 20 Teilnehmern gingen 10 fehlerlos über den mit 14 Hindernissen versehenen Kurs. Scharführer Schnauber brachte „Jungvolk" in der guten Zeit von 1:19 Min. über die Strecke und holte sich damit den Sieg. Sehr großen Beifall ernteten die Schernummern, besonders die exakt vorgeführte Schulquadrille der Mannheimer SS-Reiter. Dem Turnier wohnte auch der badische Innenminister Pflaumer bei.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Klasse A, Abtlg. A: 1. Rose unter Sim. Böhler 0 F., 47 Sek.; 2. Max unter Holz 4 Sek.; 3. Boten unter Sim. Klar 54 Sek. **Abtlg. B:** 1. Greiel unter Sim. Steiger 0 Sek.; 2. Himar unter Schl. Jilling und Blanbart unter Uricht je 50 Sek. — **Jagdspringen Klasse L, Abteilung A:** 1. Jungvolk unter Schnauber 1:19 Min.; 2. Erika unter Mayer 1:20 Min.; 3. Jochem unter Sommer 1:30 Min. — **Abtlg. B:** 1. Gudrun unter Lap; 2. Fritzkeig unter Heinmüller. — **Jagdspringen der HJ:** 1. Dido unter Jammer 46 Sek.; 2. Wiele unter Weber 46 Sek. — **Dressurprüfung Klasse A:** 1. Hilmar unter Jilling; 2. Marsit unter Barrenschlager; 3. Jile unter Geyer. **Klasse L:** Marsit unter Barrenschlager; 2. Helber unter Poppler; 3. Königsadler unter Bahls. **Abtlg. B:** 1. Rockmeister unter Heinmüller, Erika unter Mayer, Hannibal unter Herrein. — **Parcourspringen: Abtlg. A:** 1. SDM 0/14 4 Fehler, 59 Sek. **Abtlg. B:** Jugd des Reiterabschnittes 6 4 F., 6 Sek. — **Jagdspringen Klasse M:** 1. Gedrun unter Lap 1:37 Min.; 2. Erlkönig unter Heimmüller 4 Fehler 1:20 Min.; 3. Junggeselle unter Schnauber 8 F., 1:20 Min.

Segelflug-Modell fliegt 37 Minuten

Reichsmodellwettkampf der Segelfliegerjugend in der Rhön

Der 6. Reichsmodell-Wettkampf des Deutschen Luftsportverbandes vereinigte an den Pfingsttagen die deutsche Fliegerjugend auf der Wasserkuppe in der Rhön. Mit 426 Modellen aus dem ganzen Reich hatten sich nur die besten der jungen Modellbauer die Teilnahmeberechtigung erworben. Als schönstes Ergebnis ist der Flug eines selbstkonstruierten Modells des erst 18jährigen Hans Schmidberger von 37:41 Minuten Dauer zu bewerten, die weiteste Strecke legte das Normalmodell von H. Kiesler-Berlin mit 2600 Meter zurück.

An den beiden Pfingsttagen herrschte auf der Segelfliegerkuppe reges Leben und Treiben. An beiden Tagen mögen es mehr als 30000 Zuschauer gewesen sein, die mit Interesse den Wettbewerben folgten. Am ersten Tage wurde der Handflug-Wettbewerb durchgeführt. Am Abend vereinte ein Fackelzug zur Heldengedenkfeier am Fliegerdenkmal alle Teilnehmer. Der zweite Tag brachte den Hochstart-Wettbewerb. Mit größter Freude konnte man immer wieder die helle Begeisterung der Jugend verfolgen, mit der sie sich ihrer Aufgabe widmeten, und die Worte, die Ministerialrat Deißmann als Vertreter des Reichsluftfahrtministers bei der Preisverteilung sprach, daß diese Jugend wohlbehütet Hüter der deutschen Luftfahrt in der Zukunft werden mögen, sind in gläubige und einsatzbereite Herzen gefallen.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs mit Handstart:

Klasse A: (Normalmodelle): Dauer: G. Spitzel-Berlin 5:31 Min., Strecke: H. Kiesler-Berlin 2600 Meter. **Klasse B:** (Normalmodelle eigener Konstruktion): Dauer: G. Allinger-Sandhof 7:34 Min., Strecke: G. Bühl-Fulda 2000 Meter. **Klasse C:** (Eigenmodelle): Dauer: K. Schwäbberger-Frankfurt 37:41 Minuten, Strecke: Müller-Berlin 730 Meter. **Klasse D:** (Metallmodelle): Dauer: Dannenfeld-Uetzen 1:39 Minuten, Strecke nicht durchgeführt. Beim Hochstartwettbewerb wurden die Klassen A bis C zusammengeworfen. Die besten Leistungen erzielten Hirthel K. Stenzig mit 18:01 Min. Dauer und H. Denkert mit 1600 Meter Strecke. Durch seinen Sieg gewann Hans Schwäbberger den Ehrenpreis des DDM, den Ehrenpreis des Reichsjugendführers für seine Schar, den Ehrenpreis des Reichsluftfahrtministers erhielt H. Kiesler-Berlin.

Städtespiel Ludwigshafen - Mannheim

Am 10. Juni findet auf dem Platzplatze das Städtespiel Ludwigshafen — Mannheim statt. Die Mannheimer Farben werden nachstehende Spieler vertreten:

Dietzinger (BfR)

Seitz (Waldhof) — Siegel (BfR)

Herrmann (Waldhof) — Dauer (BfR) — Kiefer (Waldhof)

Hofmann Wenzelburger (BfR) — Langenbein (BfR) — Pennig Kriebinger (BfR) (Wald.) (BfR)

Ersatz: Edelmann und Model (beide Waldhof).

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 12. Juni 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 264

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Ludwigshafen

Die Genossenschaft berichtet 1934 über eine Umsatzsteigerung um 800 176 Zentner auf 3 801 006 Zentner, wobei der verrechnungsmäßige Absatz (8 mit 17 004 000 ℳ um 3 138 950 Mark höher als 1933. Der Gesamtumsatz 1934 entfällt mit 6 v. H. auf die Lieferung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und mit 37 v. H. auf die Erfassung landwirtschaftlicher Produkte. Die Absatzsteigerung bezieht sich mit 48 v. H. auf die Erzeugnisserfassung. Der Absatz in Düngemitteln ist in 1934 um 105 662 Zentner gestiegen. Die Nachfrage nach Eiweißsaaten, Saatgetreide, Wicken, Saatmais, Erbsen war gut und erfuhr im Sommer infolge der Trockenheit zudem eine starke Belebung, die der letzten Behörde auf den Magen herausheilte. In Saatkartoffeln war der Absatz stark und brachte eine Absetzung von 144 000 Zentnern. Die Beteiligung der bei der Hauptgenossenschaft angeschlossenen Genossenschaften an der Verteilung von Weizenmehl und Roggenmehl lägte sich zwecks in der Verbindung mit der Mühlenindustrie im Getreidegeschäft ein. In Futtermitteln war im Berichtsjahr ein Rückgang der Genossenschaften von 25 280 Zentner zu verzeichnen, der voll befriedigt werden konnte. In der Branche von Kartoffeln, Obstbäumen usw. und die Genossenschaften im Berichtsjahr gegenüber dem Jahre 1933 zurückgeblieben. Der Mindererlös beträgt 387 261 Zentner. Die Feinlagerung an Getreide erreichen sich für 1934 auf 1 [illegible] Zentner, gegenüber 1933 68 207 Zentner mehr. Im Geschäfte war ein Rückgang von 04 Mitgliedern zu verzeichnen; es handelt sich hier um die ausgeschiedenen Hessischen Genossenschaften, sowie um Berichtsverbindungen. Kauf 9682 (12 700) ℳ Anlagegesetzbestimmungen und 770 ℳ Abschreibungen auf Forderungen (1. V. 67 467 ℳ Abschreibungen auf Forderungen (Kitzen) verbleibt ein Gewinn von 1 [illegible] (40 624) ℳ. Der Warenumsatzgewinn stellt sich auf [illegible] (169 945) ℳ. Bruttoeinnahmen erbrachten 884 900 ℳ [illegible] ℳ.).

---

* **Westdeutsche Handelsgesellschaft AG., Köln.** Köln, 11. Juni. (Eig. Mitt.) Die Westdeutsche Handels-Gesellschaft AG., Köln, weist zum 31. Januar 1935 nach 9,03 (9,06) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. 5 267 ℳ einen Gewinn von 127 532 ℳ aus, von dem dem 6,16 Mill. ℳ betragenden gesetzlichen Reservefonds 6,39 Mill. ℳ zugeführt und 18 532 Mark vorgetragen werden sollen (1. V. 0,005 Mill. ℳ Gewinn, der sich nach Abdeckung des Verlustvortrags von 1,08 auf 5 267 ℳ vermindert und vorgetragen wurde. Ordentliche Erträge aus Beteiligungen sind auf 0,50 (0,38) Mill. ℳ gestiegen, der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für besondere Zwecke beschränkt 0,00 (—), sonstige Erträge 0,29 (0,26). Die Erträgnisaufwendungen blieben mit 0,13 Mill. ℳ unverändert, während die Aufwendungen für Tochtergesellschaften auf 0,02 (0,14) zunahmen. Im Warenabsatz hebe das Geschäft einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Der Gesamtumsatz erhöhte sich bei allerdings stetigen Preisen um 11,8 v. H. Auch bei allen Tochtergesellschaften waren die Ergebnisse befriedigend. Aus organisatorischen Gründen wurden die 1. V. noch mit 0,09 Mill. ℳ verbuchte Warenbestände durch eine Tochtergesellschaft übernommen. Die Bilanz zeigt (alles in Mill. ℳ) bei 2,04 (kurzfristige Verbindlichkeiten mit nun 1,90, langfristige Verbindlichkeiten 0,71 (0,84), davon Warenschulden 0,17 (0,), Verbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften 0,18 (0,), Bankschulden 0,40 (0,39). Demgegenüber stehen Anlagewerte 1,94 (1,97), Beteiligungen usw. 2,75, Umlaufvermögen mit 0,92 (1,01), darunter Warenbestände 0,21 (0,), Forderungen an Tochtergesellschaften 0,58 (0,60), sonstige Mittel 0,02 (0,02). Die bisher abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres zeigen eine verschiedenartige Entwicklung. Während die Umsätze des Einzelhandels vorläufig auf der Höhe des Vorjahres liegen, haben Großhandels- und Produktionsabteilungen belegende Umsätze aufzuweisen. (8. 6. Juni.)

* **Deutsche Verbandsportfolio Werkfirm. Die Kapitalerhöhung** um 1 000 ℳ Reingewinn (1. V. 4 091 ℳ) dem Sonderrücklagen zu. Die gesetzliche Rücklage beträgt 110 819 ℳ, laut der Bilanz: Spareinlagen 9 235 749 (8 101 072), Giro- und Kontokorrenteinlagen 168 461 (99 041) ℳ, Sonstige Gläubiger bei Reichsbank, Girozentrale usw. 357 801 (38 414), Wertpapiere 500 204 (521 314), Gemeindedarlehen 30 414 (319 434), Darlehen auf Hypothek 1 005 114 (1 714 546), Schuldscheindarlehen 265 518 (344 470) ℳ.

Weitere Abschwächungen an der Börse

Keine nennenswerte Unternehmungen / Später etwas Kaufneigung am Aktienmarkt

Rhein-Mainische Börse uneinheitlich

Bei ziemlich kleinen Umsätzen lag die Börse uneinheitlich, wobei die Veränderungen nach beiden Seiten keine besonderen Ausmaße annahmen. Nach den ersten Kursen bröckelten die Kurse am Aktienmarkt angesichts des kleinen Geschäfts zumeist leicht ab. Nennenswerte Anregungen oder Orders aus der Kundschaft lagen nicht vor. Die Kulisse verhielt sich infolgedessen sehr abwartend. Von chemischen Werten gingen IG-Farben um ¾ v. H., Scheidemandel um 1 v. H. zurück. Am Elektromarkt bestand kleine Kaufneigung. AEG, Felten und Felten gegen je ½ v. H. Gebhardt ½ und Siemens 1½ v. H. an. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse überwiegend leicht ab, so Buderus ½, Mannesmann ½, Rheinstahl ¼ und Stahlverein ¾ v. H. dagegen lagen Harpener 1 v. H. und Rheinbraun 2 v. H. höher. Verkehrswerte lagen niedriger und zwar Hansa und Nordd. Lloyd je ½, AEG. für Verkehr ¾ v. H. Zellstoffpapiere notierten ungleichmäßig. Waldhof plus ¼ v. H., Aschaffenburger minus ¾ v. H. Feldmühle lagen behauptet. Von sonstigen Werten eröffneten Deutsche Linoleum ½, Reichsbank ¾ v. H. leichter, dagegen Daimler ¼, Wanderer Maschinen ½, Kunstseide Aku bei etwas lebhafteren Umsätzen ¾ v. H. höher. Am Rentenmarkt lagen die Kurse zwar kaum verändert, es zeigte sich aber eher etwas Kaufinteresse. Späte Reichsschuldbücher gewannen ¼ v. H., Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine blieben zu 99,95 bzw. 100 unverändert, dagegen waren Altbesitzanleihe weiterhin vernachlässigt und bröckelten um ¼ v. H. ab.

Im Verlaufe zeigte sich am Aktienmarkt meist etwas mehr, es ergaben sich überwiegend Besserungen um etwas Kaufneigung, wobei man teilweise Schwächer Käufe verzeichnete. Darüber hinaus gewannen Akku 1¼ und hatten noch lebhaftes Geschäft, auch AEG mit 43 nach 41½ wiesen etwas größeres Geschäft auf, während im übrigen die Umsätze sehr klein blieben. Schwächer waren nach Frl. Berger mit minus 2½ und BMW mit minus 1 v. H. Am Rentenmarkt ging die Altbesitzanleihe auf 118 nach 118½ zurück, konnte ergaben sich gegen den Anfang keine Veränderungen. Pfandbriefe fanden zu unveränderten Kursen etwas Nachfrage. Stadt- und Staatsanleihen lagen still. Tagesgeld 3½ v. H.

Berlin uneinheitlich

Die gestrige Abschwächung setzte sich heute kaum noch fort. Verschiedentlich war auf dem erneuerten Niveau Nachkaufneigung zu beobachten, so daß die Tendenz nicht ganz einheitlich aber eher etwas freundlicher war. Die Börse verhielt sich abwartend, während der Umgang der Kauf- und Verkaufaufträge aus Publikumskreisen bei den einzelnen Banken recht unterschiedlich war. Das Geschäft bewegte sich jedoch in ruhigeren Bahnen. Eine gewisse Unsicherheit war infolge der erneuten Schwäche der Goldwerte nicht zu verkennen. Der Zahlungsaufschub der Basler Handelsbank, sowie die Ablehnung des Goldkonkurses in Paris und die Beschränkung des Londoner Goldterminhandels wurden als bedenkliche Symptome angesehen. Von Montanwerten waren Harpener 1¼ und Stöhrer ¾ v. H. höher. Mannesmann und Mannheim lagen etwas schwächer. Farben verloren ¾ v. H. Am Elektroaktienmarkt waren Licht und Kraft, Siemens, Elektrik und Siemens etwa 1 v. H. befestigt. Accumulatoren verloren 3¼ v. H. Auch Kabel- und Drahtwerte lagen unerheblich. Auto- und Metallwerte bröckelten ab, während Maschinenaktien bis 1 v. H. gewannen. Holzmann waren 2 v. H. höher, Berger 2 v. H. niedriger. Für Kunstseidenaktien zahlte man etwa 1 bis 2 v. H. mehr als am Vortag. Chemische Werte befestigten sich um 1¼ und Dynamit um 1 v. H. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren nur wenig verändert. Reichsbankanteile ermäßigten sich um ½ v. H. und Brauhaus um 1½ v. H. Am Markt der unnotierten Werte waren Linke Hoffmann 1¼ v. H. höher. Renten waren behauptet. Reichsbahn EK befestigten sich erneut um ¼, dagegen waren Altbesitz ¼ v. H. niedriger. Industrieobligationen eröffneten ¼ v. H. niedriger. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfennige. Reichsschuldbuchforderungen lagen ¼ bis ¼ v. H. höher.

Im Verlauf war die Tendenz überwiegend fester. Farben kamen um 1 v. H. anziehen. Auch AEG lagen 1 v. H. und Siemens 1,25 v. H. höher. Von Montanwerten waren Rheinstahl und Laurahütte belebtes. Kunstseidenwerte gingen weiter an. Also wurden mit 66 (61) und Bemberg mit 124,75 (121) gehandelt. Zellstoff-Waldhof gewannen 1 v. H. Die übrigen Werte lagen sehr ruhig. Renten waren wenig verändert. Lebhaftes in Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Deutschen Hypothekenbank lag Angebot vor, das nur auf einem ¾—¼ v. H. niedrigeren Kursniveau Aufnahme fand. Stadtanleihen waren fest gehalten, teilweise etwas freundlicher. Spreng. Silberfeder gewannen ¼ v. H. Provinzanleihen veränderten sich wenig. Die Altbesitzanleihe des Reiches war im Verlauf ¼ v. H. niedriger. Südamerikanische behaupteten sich. Dagegen verloren Houngsanleihe 1,25 v. H. Die Kassakurse der Industrieobligationen waren überwiegend schwächer.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag unerheblich. Brauerwerte gewannen 0,5; Bismarckhütte 0,5; Hansische Getreide-Brauerei 4 und Hirschberger Leder 2 v. H. Dagegen verloren Elektrizitätslieferungsgesellschaft 4 v. H.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausgabe 1: 1000er 100,02 G 101,37 B; 1987er 101,37 G 102,02 B; 1988er 99,37 G; 1989er 99,25 G 100 B; 1940er 97,75 G 98,00 B; 1941er 97,87 G 98,25 B; 1942er 97 G 97,75 B; 1943er 96,87 G 97,12 B; 1944er 96,87 G 97,12 B; 1945er bis 1948er je 96,25 G 97,12 B. Ausgabe 2: 1938er 99,25 G; 1939er 99,25 G; 1940er 97,62 G 98,87 B; 1942er 96,87 G 97,75 B; 1943er bis 1946er je 96,25 G 97,12 B. Ausgabe 3: 1938er 96,25 G 97,12 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—46er und 1949—50er 99,25 G 99,75 B.

Zinsvergütungsscheine: 99 G 99,75 B.

Steuergutscheine waren unverändert, doch wurden die 1935er—1939er nur mit ½—1 v. H. angeboten.

Am Geldmarkt war die Lage heute etwas unausgeglichen; bei der allgemein anhaltenden Flüssigkeit trat vereinzelt stärkerer Bedarf auf, der vielleicht mit dem bevorstehenden Monat im Zusammenhang gesehen werden kann. Blanko-Tagesgeld erforderte nach wie vor 3¼ bis 3¾ v. H. Im Wechselgeschäft waren Angebot und Nachfrage ausgeglichen. Für Reichsschatzanweisungen und Solawechsel war nicht allzu großes Interesse vorhanden. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Die Börse schloß fest und teilweise auch etwas lebhafter. Schuckert konnten auf 121,75, Siemens um 3 v. H. auf 170,25 und AEG auf 49% anziehen. Farben waren mit 150% gesucht. Nachdrücklich war die Haltung wenig verändert. Man nannte im allgemeinen die Schlußkurse.

* **Von der Frankfurter Börse.** Gemäß der Frankfurter Hypothekenbank wird von den 5½ v. H. (4½ v. H.) und 3,75 ℳ für je 100 Goldmark Pfandbriefnennwert einschließlich der Pfandbriefbank der Zinsschein per 1. Juli 1935 mit 2,75 ℳ zuzüglich 1 ℳ Reichsabschätzung, insgesamt also mit rund 3,75 ℳ für je 100 Goldmark Pfandbriefnennwert eingelöst. In den Fällen, in welchen diese Kupons Goldpfandbriefe ohne Zinsscheine per 1. Juli 1935 geliefert wurden oder noch geliefert werden, hat, wie der Börsenpräsident bekanntgibt, der Verkäufer die fehlenden Zinsscheine in angemessener Höhe dem Käufer zu ersetzen. — Vom 12. d. M. ab werden 2,15 Mill. ℳ Stammaktien der Frankfurter Hof AG. wieder amtlich gehandelt. Vom gleichen Tage ab entfällt die Notiz für die alten Aktien.

Goldwerte weiter abgeschwächt

Am Geldmarkte zeigte sich eine neue Schwäche der Goldwerte. Man verwies auf die Schwierigkeiten bei der Basler Handelsbank, die zu einem zweijährigen Zahlungsaufschub geführt haben. Die Tatsache, daß das Geldterminhandel in Paris aufgegeben und der Goldterminhandel in London beschränkt worden ist, werden als Beweis für die schwierige Lage angesehen. Man sagt sich, daß die französische Stützungsaktion nach der Regierungsbildung nunmehr erst durchgeführt werden muß. Auch die Einführung einer Devisenbewirtschaftung in Danzig hat starke Beachtung. Das Pfund zog in Paris auf 74,06 und der Dollar auf 15,18 an. Der französische Franken lag gegenüber dem holländischen Gulden etwas schwächer. Auch der Schweizer Franken konnte in Paris etwas anziehen. Die Reichsmark wurde auf Zürich mit 123,50 gemeldet. London Kabel war mit 4,9855 zu hören.

Am Valutenmarkt gab der Schweizer Franken, vermutlich beeinflußt durch das Moratorium der Basler Handelsbank, etwas nach.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Wertpapier (Börsenplatz)	Priv. Verk.	Devisen-Nr.	11. Juni Geld	11. Juni Brief	12. Juni Geld	12. Juni Brief
Argentinien (Buenos Aires)	...	2	0,959	0,963	0,959	0,963
Japan (Tokio)	7	1	0,658	0,662	0,658	0,662
Kanada (Montreal)	3	6	4,187	4,195	4,187	4,195
Konstantinopel (Istanbul)	...	7	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien (Sofia)	8	8	3,033	3,043	3,037	3,043
Dänemark (Kopenhagen)	...	9	2,466	2,474	2,473	2,477
Danzig (Danzig)	5	10	54,69	54,81	54,67	54,77
England (London)	5	11	16,77	16,81	16,88	16,70
Estland (Reval)	5	12	0,679	0,681	0,678	0,680
Finnland (Helsingfors)	5	13	7,135	7,149	7,135	7,149
Griechenland (Athen)	5¼	14	2,351	2,357	2,351	2,357
Holland (Amsterdam)	3½	15	168,97	169,31	168,97	169,31
Island (Reykjavik)	6	16	3,369	3,375	3,369	3,375
Italien (Rom)	5¼	17	21,84	21,88	21,83	21,87
Jugoslawien (Belgrad)	7½	18	5,645	5,655	5,645	5,655
Kopenhagen (Kopenhagen)	...	19	2,262	2,268	2,262	2,268
Lettland (Riga)	5	20	0,803	0,805	0,803	0,805
Litauen (Kowno)	5	21	41,98	42,07	41,98	42,07
Norwegen (Oslo)	3½	22	61,22	61,34	61,22	61,34
Oesterreich (Wien)	5	23	46,95	47,05	46,95	47,05
Portugal (Lissabon)	6	24	11,030	11,050	11,11	11,13
Rumänien (Bukarest)	6	25	2,487	2,493	2,487	2,493
Schweden (Stockholm)	3	26	62,91	63,03	63,14	63,26
Schweiz (Zürich, Basel)	3	27	80,09	80,25	80,77	80,93
Spanien (Madrid)	6	28	33,09	33,17	33,03	33,17
Tschechoslowakei (Prag)	6½	29	12,436	12,464	12,435	12,465
Türkei (Istanbul)	...	30	1,969	1,973	1,969	1,973
Ungarn (Budapest)	6½	31	73,421	...	...	...
Uruguay (Montevideo)	...	32	0,843	0,845	0,849	0,851
Vereinigte Staaten (New York)	1½	33	4,198	4,208	2,478	2,482

⊙ **Steatit Magnesia AG., Berlin.** Berlin, 12. Juni. (Eig. Tel.) Die a. H. V. der Steatit Magnesia AG., Berlin genehmigte den bekannten Abschluß für 1934 mit 10 (8) v. H. Dividende, wovon 2 v. H. an die Goldkreditbank zur Bildung des Anleihestocks überwiesen werden. Die Beschäftigung ist im laufenden Jahre auch weiterhin befriedigend. In einzelnen Abteilungen habe sich eine gewisse stetende Preisstreuung bemerkbar gemacht. Alles in allem aber ist die Gesellschaft mit dem bisherigen Geschäftsgang zufrieden. In den A.R. wurde Reichsminister a. D. Dr. Hans von Raumer neu hinzugewählt.

* **Karl Reiter, Kom.-Ges., Ludwigshafen a. Rh.** Der Gesellschafter Dr. Arthur Josef Reiter ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

* **Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG., Beuthen OS.** In der v. HV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 unverändert genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der sich einschl. des Vortrags aus 1933 ergebende Gewinn von 170 026 ℳ soll nach Abzweigung eines Betrages von 50 000 ℳ für verschiedene Wohlfahrts- und Unterstützungszwecke verwendet werden. (7). U. wurden 4 v. H. Dividende verteilt. Der Punkt Aufsichtsratswahlen wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Zum Schluß der Versammlung führte der Vorstand aus, daß das laufende Geschäftsjahr bisher befriedigende Ergebnisse gezeitigt habe. Der Betrieb der Zinkwalzwerke habe auf Grund der Anordnungen der Metallbewirtschaftungsstelle allerdings in letzter Zeit eine gewisse Einschränkung erfahren müssen. Es sei aber zu hoffen, daß für das Jahr 1935 auch den Aktionären wieder eine angemessene Rente werde zugeführt werden können.

* **Von Roll'sche Eisenwerke AG., Friedrichshütte (Hütte).** Die in Baden unter dem Vorsitz von Direktor von Erck (Baden-Baden) abgehaltene GV. erledigte ohne Aussprache die Regularien. Das Geschäftsjahr 1934 erbrachte einen Verlust von 49 054 ℳ (1. V. einschl. Vortrag 33 124 ℳ, Reingewinn), der sich um den Gewinnvortrag aus 1933 um 12 126 ℳ auf 36 540 ℳ verringert. Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde, wie der Vorstande in der GV. in bezug 1.6 Mill. ℳ RM. insgesamt 835 205 ℳ verbraucht waren, mit verschiedenen einmaligen Aufwendungen, so durch Steuergutschriften für die zurückliegenden Jahre, belastet. Die erzielten Verkaufspreise der Firma waren weiter rückläufig, und zwar dadurch, daß die durch das Kartell der deutschen Hohlglasindustrie vorgenommene Preisstabilisierung auf einer Preisebene erfolgte, die der Firma bei einem großen Teil ihrer Erzeugnisse weitere Preisherabsetzungen zumutete. Der Auftragsbestand für das laufende Jahr 1935 ist recht befriedigend.

Frankfurter Börse

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	11.	12.
4½% Dtsch. Reich 1930	97,—	96,12
4½% Dtsch. Reich 1930	95,50	95,50
4½% Dtsch. Reich 1930	95,50	95,25
4½% Dtsch. Reich 1930	95,50	95,50

Festspiel-Premiere am Hohentwiel

* Singen, 12. Juni. Am Pfingstsonntag sind die Hohentwielfestspiele mit der Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" vom Kurthaster-Konstanz unter der Leitung des Intendanten Dr. Schmiedhammer eröffnet worden. War der Hohentwiel ohnehin über die Feiertage das Ziel vieler Wanderer und Spaziergänger, so setzte gegen 4 Uhr ein derartiger Zustrom ein, daß der Zuschauerraum bei Beginn der Festspiele bis auf den letzten Platz besetzt war. Eine besondere Bedeutung erhielt die Erstaufführung durch den Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner, der kurz vor 4 Uhr im Wagen eintraf. Die Aufführung zeigte eine einheitliche, geschlossene Linie, wobei der Charakter der Schlichtheit und Einfachheit deutlich hervortrat. Darstellerisch stand die Aufführung auf beachtlich hoher künstlerischer Stufe.

l. **Neilingen**, 12. Juni. An zwei einander folgenden Sonntagen wurde das Kreismannschaftsschießen und Preisschießen der Schützenvereine „Untere Hardt" ausgetragen. Bei dem Kreismannschaftskampf wurde wieder mit aller Energie um die Siegespalme gerungen und konnte sich der Schützenverein Plankstadt mit 670 Ringen den Kreismanderpokal sichern. Es folgten: Neilingen mit 628, Hockenheim mit 517, Neulußheim mit 475, zwei weitere Mannschaften von Plankstadt mit 474 und 468 Ringen. Bei den Jungmannschaften siegte Hockenheim mit 297 Ringen, dann folgten drei Neilinger Mannschaften mit 282, 210 und 120 Ringen. Beim Einzelschießen konnte Astor (Neilingen) mit 36 Ringen den 1. Platz belegen, gefolgt vom Mannherz-Neilingen, Sonn-Plankstadt, Lampp-St. Leon, Riegel-Kirrlach und Zimmer-Plankstadt mit je 35 Ringen. Im Einzelschießen der Jungschützen kam Kurt Kwels-Neilingen auf dem 1. Platz ein mit 34 Ringen. Ihm folgten: Weißbrodt-Neilingen, Ballreich-Neulußheim und Gund-Plankstadt mit je 31 Ringen. Die Preisverteilung führte Kreisführer Zimmer durch, der einen Appell an die Schützen richtete, immer dem Schießsport die Treue zu halten.

l. **Handschuhsheim**, 12. Juni. Stadtrat Apfel eröffnete im hiesigen Rathaussaal eine Bilderausstellung des Kunstmalers Albert Ludwig, Sohn des Dichters des Handschuhsheimer Heimatliedes. Die Gemälde und Pastelle zeigen in der Hauptsache Handschuhsheim und seine Umgebung und sprechen von der Liebe des Künstlers zu seiner Heimat. Außer den Landschaftsbildern sind auch Porträts, darunter das seines Vaters, und Kreide- und Kohlezeichnungen zu sehen, die alle von großem künstlerischen Können zeugen. Kunstmaler Albert Ludwig hat an den Akademien Karlsruhe, München und Berlin studiert, widmete sich zuerst der Bildhauerei und ging dann zur Malerei über. Lange Zeit betätigte er sich im Pfarrgräflerland als Kirchenmaler.

mp. **Neckarhausen**, 4. Juli. Durch Melioration wurden in den letzten Monaten auf dem Gelände am Neckar zwischen dem Stauwehr und der Gemarkung Ilvesheim etwa 20 Hektar Ackerland für den ertragsfähigen Anbau gewonnen. Für die Landwirtschaft in Neckarhausen erhöht sich damit die Gesamtnutzfläche um ein Zehntel. Etwa 12 000 Kubikmeter Humus sind noch vom Neckarvorland herbeizuschaffen. Mit diesem zweiten Arbeitsabschnitt wird ein Ackerboden geschaffen, der die besten Voraussetzungen für die Arbeitsschlacht mitbringt.

l. **Walldorf**, 7. Juni. Unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurde Altveteran Valentin Maag zur letzten Ruhe geleitet. An seinem Grabe legten Bürgermeister Horsch als Führer der Kameradschaft der ehemaligen Soldaten- und Propagandaabteilung Pg. O. Wacker im Namen des Kyffhäuserbundes, Bezirksverein Bruchsal und Kreisverband Wiesloch Kränze nieder.

k. **Bruchsal**, 11. Juni. Die Erdölbohrungen nördlich und südlich der Stadt haben als Untersuchungsbohrungen recht befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen. Bei (Ittag) Forst steht eine gewaltige Saugpumpe mit 2000 Minutenliter Leistung, die das Rohöl direkt in die Tanks leitet. Hier ist man auf rund 600 Meter gekommen und im Büchenauerwald hat die Deutsche Petroleum-AG. Wiehe bereits 1350 Meter tief gebohrt und jetzt wird mehr nördlich davon an der Bahnlinie Bruchsal-Untergrombach ein zweiter Bohrturm erstellt.

l. **Wilhelmsfeld**, 12. Juni. Die Kameradschaft vom Reichskriegerbund Kyffhäuser hielt unter dem Vorsitz von Kameradschaftsführer Baier ihre Hauptversammlung ab, wobei der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder gedachte. Nachdem Schriftführer Schmitt den Tätigkeitsbericht und Kassenführer Plitt den Kassenbericht bekanntgegeben hatte, sprach Kreisführer Käser über den Kyffhäuserbund sowie die neue Organisation der SAV. Abschließend wurden dem ältesten Kameraden, Steuereinnehmer Georg Reinold, zu seinem 85. Geburtstag die besten Glückwünsche übermittelt.

* **Karlsruhe**, 11. Juni. In einem großen und erhebenden Erlebnis verspricht die am 15. und 16. Juni in Karlsruhe stattfindende Wiedersehensfeier jener Frontsoldaten zu werden, die das bittere Los der Kriegsgefangenschaft teilen und sie hinter dem Stacheldraht in Feindesland zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißte. Das Gedenken an die vor 15 Jahren erfolgte Heimkehr ans Grenzbrücke und Hof in die deutsche Heimat wird mit dem machtvollen Treubekenntnis zum neuen Reiche Adolf Hitlers auf dem Schloßplatz zu einer für alle unvergeßlichen Stunde werden. In dieser eindrucksvollen Feierstunde werden die Kameraden Ministerpräsident Köhler und der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Frhr. von Lersner, zu ihren einstigen Schicksalsgenossen sprechen.

* **Saarbrücken**, 12. Juni. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Präsident Dr. Franz Hagler, hat den Vorsitzenden des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe e. V., Ernst Kohl, zum Leiter der Bezirksgruppe Saarland-Pfalz in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ernannt, nachdem die Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Saarland-Pfalz ihr Einverständnis dazu gegeben hat.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Café Odeon am Tattersall
Heute Mittwoch u. Freitag
VERLÄNGERUNG
Tägl. Konzert · Eig. Konditorei
— Sämtliche Eisspezialitäten —

Offene Stellen

Für einen nahezu konkurrenzlosen Gebrauchsartikel — Preis 95 ℳ —, den jedes Haus, Büro, Ladengeschäft und Werkstatt dringend benötigen, werden überall 5108

seriöse Vertreter

mit entspr. Referenzen gegen hohe Prov. sofort gesucht. Evtl. Monatsverd. ℳ 200.— und mehr. Näheres Donnerstag nachmittags 3—5 Uhr: Rest. Arbeiterhof, am Wasserturm.

Gesucht wird:
von einem angesehenen Unternehmen
seriöse, gutberufene Persönlichkeit
die Gewähr für verbindliches u. erfolgreiches Werben bietet, mit besonderer Eignung zum Kundenbesuch. Fachkenntnisse nicht erforderlich, gründliche Einarbeitung erfolgt. Nach erfolgreicher Einarbeitung Anstellung in zukunftsreicher Position. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen erb. unter Q D 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5002

Junger Bautechniker
mit Erfahrung in Eisenbeton, für Büro u. Baugeschäft z. sof. gesucht. Ang. mit Angabe der Gehaltsbild. u. Geh.-Anspr. u. W M 30 a. Geschäft. *2726

Tagesmädchen oder Frau
f. sofort gesucht. Fern. Telef. 14. 4100

Tüchtiges, selbständ.
Mädchen
mit gut. Zeugn. z. 1. Juli gesucht. Metzgerei Baum, Schwetzingerstr. Nr. 44. *2707

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen.

Bekanntes Unternehmen f. Schreib-, Rechen-Apparate, Schreib- u. Büromöbel neu zu besetzen für d. dortigen Bezirk
Allein-Vertretung
gegen Provision, evtl. Fixum. Bei Interesse, Behörden, Handwerk u. Händlern best. eingeführte erfolggewohnte Herren, die ein Büro u. Telefon verfügen, können sich gute Einkommensmöglichkeit. Einführung in die Branche in der Fabrik. Bewerbungen mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf nur von Hauptbeteiligten in gesundh. Vermögensverhältn. unt. P G. 100 N. Mhm. Ing.

Stellengesuche

Rout. Buchhalter
übernimmt die
Führung der Bücher
Abschluß, Bilanz usw. bei mundenw. billig. Berechnung. Angebote unter V V 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2708

Junge Frau
sucht Stelle b. alleinst. Dame od. Herrn. Spräche mit vorhanden. — Angeb. u. V U 88 an d. Geschäftsstelle. *2706

Älteres
Mädchen
sucht Stundenarbeit. Angeb. u. W D 2 an d. Geschäftsstelle. *2734

Jmmobilien

Geschäfte
durch
S. Bruchsaler
Stuttgart-O. 69

Mietwohngrundstück
Nähe Wasserturm, m. gut. Rendite, bei 19 Mille Anzahlung *2714
zu verkaufen.
Näher. u. V Z 88 an d. Geschäftsstelle. *2714

Massiv. Etagenhaus
Innenstadt, 1910 erb., m. 2 u. 3 Zim.-Wg., Bad, Zentr. Gas, 4% Zins, 45 000.— 6, 8 000.— Anz. zu verkaufen. 5700
Immobil.-Büro Rich. Hermann, N 5, 7.

Haus
in gut. Zustande mit 2 bis 3-Zim.-Wohnungen, bei 5—6000 Mk. Anzahlung *2706
zu kauf. gesucht.
Mannheim oder Viernheim. — Angebote u. V T 87 an die Geschäftsstelle. *2706

Verkäufe

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
m. Wohnung, in sehr guter Lage, günstig zu verkf.
B. Weber, Jungbusch, U 5, 1. *2731

Kleingeflügelzucht
Zigarren-Geschäft
mit Nebenräumen
in gut. Landstr.-Nähe Paradeplatz, kleine Miete, guter Umsatz, günstig zu verkf. Erforderl. etwa 2000 RM. *2744
Fr. Schumacher, Immobilien, O 4 Nr. 16.

Brillantring
Zu Platin gesucht, ganz wenig. Weißsaxtina
sehr wertvoll, in aus Prinzessin-Hill, zu verkauf. Zuschr. u. W H 6 an die Geschäftsst. 5000

Perfektes Mädchen
das gute Kochkenntnisse besitzt, bereits in ersten Häusern tätig war und über gute Zeugnisse u. Referenzen verfügt, Alter 20—30 J., möglichst zum 15. 6. **gesucht.** Vorstellungen nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung (Telef. 446 00) erbeten. 5104 Viktoriastraße 28, part.

Verkäufe

Wegen Auflösung des Haushalts billig abzugeben: 1 moderner
handgeknüpfter Teppich
300:400 cm, einige Perserbrücken, Originalgemälde, 1 Eisschrank, ein Marmortisch mit 2 Stühlen und Sonstiges. Besichtigen 1—3 Uhr, 6—9 Uhr: Mühlburgerstraße Nr. 14, parterre links. *2703

Gebrauchte
Fahrräder
und neue sehr billig und gut
Breitestraße
J 1, 7, Kornhaus

Hochwertige
Möbel
aus erster Hand, äußerst preiswert
Wm. Merkel
Schreinermeister
Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung 4187
H 1, 14
am Marktplatz

Kleiderschrank
neu, wegen kleine Fachmaßen billig abzugeben
M. Lauber, F 3, 7
*2730

Teppich
Prachtstück, 2×4, preiswert zu verk. H 1, 14, 2. Stock. *2727

Ein Faltboot
(Zweisitzer) mit Zubehör preiswert zu verkaufen. *2710
Reichsbahnsiedlung, Heidebergweg 14

Gebr. gr. Eisschrank billig zu verk. Schwetzinger Str. 150. *2749

Sehr. Templ. gr. Eiche u. Eiche. Schrank wegen Todesfall b. zu vk. E 5, 5, 5. Stock. *2740

Laden-Einrichtung
f. Kolonialwaren sofort billig zu verk. Neckarau, Rheinstraße 12. *2738

Gebrauchtes *2729
Faltboot
für 30 RM. abzugeben. Anzuseh. Samstag, 13. 6. Schillerschule.

Zwei sehr schöne
Lampen
a. 2 Arme (Gas und Feuer) und 1 Eintritt. zu verk. Hebelstr. Nr. 23, 1 Tr., zwischen 9—10 u. 2—4 U. *2726

Rollfilm-Kamera
6×9, mögl. m. Tasche *2723
zu kauf. gesucht.
Angeb. m. Preis unter W B 60 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kl. Eisschrank
aus erb. u. Nachtplatzkoffer zu verk. Hoch-Straße 27, 3. Etage *2729

Kaufgesuche

Gute gebrauchte
Dezimalwaage
zu kaufen gesucht, ferner:
Papierballen-Packpresse
Hermann & Müller G. m. b. H., Meerfeldstraße 84. 5100

Motorrad
nicht über 200 ccm
otg. Maler- od. Tünchererarbeit
zu kauf. gesucht.
Jetzipt. 220 m. *2681

Gebr. *2704
Badewanne
zu kauf. gesucht.
Angeb. u. V B 81 an die Geschäftsst.

Kinder-Klapp-Liegewagen
zu kauf. gesucht.
Angeb. u. W C 1 an die Geschäftsst. 4107

Stein. moderner
Kassenschrank
zu kauf. gesucht.
Angebote unter W N 11 an die Geschäftsst. *2707

Lest die NMZ

Geldverkehr

600.- RM
als Darlehen gesucht gegen gute Sicherheit und pünktl. Rückzahlg. v. Selbstgeber. — Angeb. u. P Q 100 an d. Geschäftsst. 4176

Hypotheken

RM. 500000.-
Hypothekenkapital, ab 4½% Zins, auch in Teilbeträgen, sofort zu vergeben durch
Fa. Gebrüder Mock o. H. G.
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
Mannheim, Friedrichsplatz 3
Grundbuch- und bankfachmännische Erledigung

Hypothekengeld
zu günstigen Bedingg. bei sofortig. Auszahl. durch Bankagentur Kohl, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 50, Telefon 481 39. *2702

Automarkt

3½ PS Diesel-Lastzug
gegen bar zu kaufen gesucht. Eilangebote unter V N 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2697

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
Altestadt, Breitestraße, Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Rheinhäuserstraße 17, 24-25
Telephon 31247
5143

Besuchen Sie bitte unser Stand auf d. Kraftfahrzeug-Messe Schweizingen vom 8. bis 17. d.
Hanomag
Generalvertretung
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 93
Tel. 438 65
*2706

6-Sitzer
deutscher Wagen, in gutem Fahrzustand, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Q F 87 an die Geschäftsstelle. 4100

Steuerfreier repräsentativer Wagen, ins mittl. Klasse
2-4-Sitzer
Modell 1932/33, gegen Kasse gesucht. — Angeb. mit Preis, genaue Kilometer usw. unter P T 159 an die Geschäftsst. 4105

1/16 PS
Opel-Limousine
in sehr gutem Zustand *2690
zu verkaufen.
Taxifuhr, Karl-Benz-Str.

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Mietgesuche

2 Lagerräume
etwa 100 qm, mit el. Licht, ebener Erde, sofort gesucht. Angeb. unt. Q A 159 an die Geschäftsst. 5000

In der Oststadt oder Bahnhofnähe *2731
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, nur part., zum 1. 7. zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preis unter W K 8 an die Geschäftsst.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. Zubehör, in ruhig. Lage, mögl. Oststadt od. Lindenhof von ält. Ehepaar sofort od. später zu miet. gesucht. Zuschriften unt. V P 78 an die Geschäftsst. *2709

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Schon.-Haus gesucht. Lindenhof, Almenhof, event. auch Ludwigshafen. Mit 1. 7. Ang. unt. Q H 106 an die Geschäftsst. *2725

2 große, leere Wohn.-Zimmer
in nur sonniger Lage bei vertrauenswürdiger Familie (ohne Tel.-Benützg.) Oststadt od. Nähe Bahnhof von Tauschmieter **gesucht.**
Eilzuschriften unter W G 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2730

Mietgesuche

Mitt. alleinstehende Frau (Nichtraucher) sucht z. 1. 9. 35
2 Zimmer und Küche
Pünktl. Zahler. Ang. u. W O 12 an die Geschäft. *2730

Zu ruh. kr. Tage
2-Zim.-Wohng.
möbl. mit Bad, gesucht. Windenhof oder Oststadt bevorz. — Angeb. u. V K 70 an d. Geschäft. *2696

1 er. ab. 2 kl. leere
Zimm. m. Küche
z. 16. 7. zu miet. gesucht. Ang. u. V Q 79 a. Geschäft. *2700

Möbelfirma
sucht Laden mit Lagerräumen in zentral. Lage. Angeb. u. W F 4 an d. Geschäftsstelle. *2700

Lager
zum Einlagern von Papier zu mieten oder leeren gesucht. Evtl. m. Arbeitsräumen. Ang. u. Q G 105 a. Geschäftsst. 4095

2-3-Z.-Wohng.
Oststadt, m. od. ohne Werkstatt, bef. od. bis Okt. zu miet. gesucht. Zuschr. u. V Y 90 an die Geschäft. *2738

Kleinst. Büroangestellte sucht zum 1. 7. einfach möbl., sonniges
Zimmer
in gut. H., mögl. Oststadt, Preisang. unt. W L 9 an die Geschäft. *2737

Vermietungen

Heidelberger Straße
3 helle Büroräume mit Zentralheizung sofort oder 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. V O 77 an die Geschäftsst. d. Bl. *2688

Geräumige Etagenwohng.
4—5 Zim., Küche, Bad, Garten, ev. Garage, bevorz. Lage, Neubau in
Weinheim a. d. Bergstr.
zum 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. O E 119 an d. Geschäft. 5009

Im Zentrum *2715
5 Zimmer und Küche
evtl. 2×3 Zimmer mit Küche in einem Anschluß, an 2 berufstätige Pers. zu verm. Ferniprr. 332 66.

S 6, 28 II.
Nähe Wasserturm — Ring, schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1 Tr., zum 1. 7. für RM 110.— zu vermieten, auch wie bisher geteilt für 2 berufstätige Familien geeignet. Näh. bei Benisch, Fernspr. 281 84. *2713

Mitbewerbung
Café-Restaurant
mit 3 Verkaufszimmern u. 3-Zim.-Wohng. in best. Lage u. Betrieb sofort sehr günstig
zu verpachten.
(Pacht 6 % vom Umsatz) *2745
Fr. Schumacher
Immobilien, O 4, 16.

Werkstatt
zu verm. 5002
D 1, 12, Näheres 2. Stock, Walter.

Zu vermieten: Kolonialwaren-Geschäft m. Wohneinrichtung u. 3 Zimm. u. Küche, i. Neckarau, Niederlehlstr. Nr. 108. Zu erfr. 4117 Karl Betzerall, Neckarauerstr. 338.

Im Hause
Böckstr. 7
hell, sicheres
Hinterhaus
als Büro und Lagerräume, zirka 700 qm Nutzfläche, mit Aufzug. Torcinfahrt u. gr. Hof, ganz od. geteilt, per sof. od. spät. preiswert zu vermieten.
Hrch. Freiberg
Immob.-Büro, Tattersallstraße 18, Telefon 414 66.
5104

Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung
im Hause
D 7, 11,
1 Treppe hoch, zum 1. 7. zu
zu vermieten
Heinrich Freiberg
Tattersallstraße 18, Telefon 414 66.
5104

Wespinstr. 8:
3. Stock:
6-Zim.-Wohng.
mit Frauenbad, zum 1. Juli od. später zu verm. Näher.: Meßplatzstraße 8, 1. Stock. *2710

L 8, 2, 1 Tr.:
5- bis 6-Zim.-Wohnung
zu verm. 5014
Bad, Tel. 296 43.

Neuzeitliche, sonnige große
4-Zim.-Wohng.
evtl. m. Mansarde in ruhig. Hause, 3. Stock, bef. od. spät. zu vermiet. Näher. bei Hofmeister, Mittelstraße 32, n. 5—6 od. ab 6 nach 7. *2709

Im feinen Ostviertel 5004
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mansarde, 1 Tr. hoch, bef. zu vermieten. — Angeb. u. W J 7 an die Geschäft. 5004

Schöne, geräum.
3-Zim.-Wohng.
(Neubau) 3 Tr., zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. Büro Hebner, Meßplatz 2 (Gebäude Rheinstr. 50) v. 12—1 u. 5—6. Orth, Neckarstadt 5001

Schöne 2 Zimm. u. Kü., neu hergerichtet, in kath. Schon. Hause z. 1. 7. zu v. Lenzenstraße 25, 1 Tr. *2728

Lange-Rötterstr.
in neuem Hause z. 1. 7. schöne
2-Zim.-Wohng.
zu verm. Anfr.: Schwarzwaldhaus a. Tattersall 5002

Sehr schöne 5-Zimm.-Whng.
im Hause Tattersallstraße 18, mit Zentralheiz. u. Warmwasser-Versorgung, z. 1. 7. 35 oder spät. preiswert
zu vermieten
Hrch. Freiberg
Tattersallstraße 18, Telefon 414 66.
5104

Sehr schöne 6-Zimmer-Wohnung
im Hause
Lameystr. 13
1 Treppe hoch, per sofort oder spät. preiswert
zu vermieten
Hrch. Freiberg
Tattersallstraße 18, Telefon 414 66.
5104

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung

Teppiche Linoleum Tapeten
Kaufen Sie preiswert bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Wenn's gewittert und wenn's heiß ist -
nicht eher trinken, bis Sie Brausepulver von **Albert Kübler** in Ihrer Apotheke als ein Getränk bereit haben, denn Brausepulver bringt Erfrischung, Bekömmlichkeit und Lebensfreude.
Albert Kübler
Gegründet 1857

Näh- und Tüchenarbeiten
Ruf 324 82
Unverb. Kosten-voranschlag
Kaltenbach & Eigenmann
Waldhofstraße 100

Tennisspielerin
Spiele, m. W. P. Nr. 10 an die Geschäftsst. *2742

Gut möbl. Zim.
in Bahnhofnähe zu verm. *2740
Otto Frey, Hch.-Lanz-Str. 32, 1 Tr.

Sehr schönes, gr.
Zimmer, Küche
m. Kochg., Hausflur, Kellerabteil, Mansarde, Kohlenplatz, Gas, Wasser, Bad, Zentralheizung, Gartenanteil, Obst, Gemüse, Blumen, Garage, Kinderwagenraum, Waschmaschine, Trockenspeicher, Fahrradraum, Kinderspielplatz, Kleinsiedlung, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 50, Fernsprecher 481 39. *2702

Zimm. u. Küche
a. berufst. Dame zu verm. *2708
Rechenstraße 3, 5, 14, 3. Stock.

Leeres Zimmer
m. Kochg. Gas u. Kochst., bef. z. v. Riedfeldstr. 109, part., Laden. *2695

Gut möbl. Zim.
mit od. ohne Pens. zu verm. *2739
N 2, 8 (Ringstr.) 1 Treppe.

Am Wasserturm im Sport erhalten
ZIMMER
i. Werkstatt (ohne Lärm), evtl. mit Kochraum, zu vm. Tel. 296 85. Abends ab. 6—8. *2737

Vermischtes

Bei **Fußschmerzen** zu
C. Thomas
S 6, 16 · Tel. 317 13
Einlagen und alle Schuhe mitbringen
5023

Sei gesund und leistungsfähig
durch den guten bekannten
Honig
von
Honig-Reinmuth
Mannheim
E 5, 12

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:
Bei mindest. 3 Aufnahmen 5 %
" " 6 " 10 "
" " 12 " 15 "
" " 18 " 20 "
" " 52 " 25 "
Neue Mannheimer Zeitung

Amtlicher Taschenfahrplan
für Mannheim Ludwigshafen u. Heidelberg
nur 30 Pfg.
Sommer-Ausgabe 1935
UEBERALL ZU HABEN

MARCHIVUM